

V RP
8(1973)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 616 3

RP 1973

Gy II

Gk

ENTWURF ZUM CURRICULUM
GEMEINSCHAFTSKUNDE
— GRUNDKURS —

~~Zassung 1976 univ. f. Gk!~~

**Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulbuchforschung**

Braunschweig

-Bibliothek-

6 8 0 1 4 1 1 3

Z - V RP

A - 8 (1973)

Georg-Eckert-Institut
für internationale Schulforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

Sozialkunde

- StD Walter Boeck, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Bad Kreuznach
 OStR Klemens Helde, Görres-Gymnasium, Koblenz
 StD Josef Schreiber, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Speyer
 StD Dr. Bernhard Sutor, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Mainz
 OStD Dr. Hans-Rolf Weber, Staatl. Kurfürst-Balduin-Gymnasium, Münstermaifeld

Leiter der Kommission:

- StD Dr. Adolf Leisen, Staatliches Studienseminar für Gymnasien, Speyer

Geschichte

- StR Gisela Beiersdorf, Staatl. Gymnasium an der Stadtmauer, Bad Kreuznach
 OStR Wolf-Dieter Endlein, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Koblenz
 StR Dr. Peter Lautzas, Staatl. Aufbaugymnasium, Alzey
 StR Horst Silbermann, Staatl. Lina-Hilger-Gymnasium, Bad Kreuznach

Leiter der Kommission:

- StD Karlheinz Klauk, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Bad Kreuznach

Erdkunde

- StR Beatrice Beyer, Staatl. Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Neustadt/Weinstr.
 StR Gertrud Bischoff, Staatl. Hilda-Gymnasium, Koblenz
 StD Dr. Dieter Börsch, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Koblenz
 OStR Günter Kirchberg, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Speyer
 StR Eberhard Lorenz, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Koblenz

Leiter der Kommission:

- StD Dr. Guido Groß, Staatl. Studienseminar für Gymnasien, Trier

In diesem Vorentwurf, der erstmalig vorgelegt wird, sind die Bearbeitungen von 15 Themenkreisen und die dazu eingegangenen Stellungnahmen von Fachlehrern verwertet.

INHALT

	Seite
Vorwort	269
11/1 Struktur und Probleme der Gesellschaft	273
11/2 Wirtschaft als Grundlage gesellschaftlich-politischer Strukturen und als Feld politischer Entscheidungen	284
12/1 Mensch und Herrschaft	306
12/2 Der Mensch in der Auseinandersetzung mit geistigen Kräften	322
13/1/2 Die Regelung zwischenstaatlicher Probleme im Rahmen internationaler Beziehungen	337

Gemäß Vereinbarung der Ständigen Konferenz der Kultusminister vom 7. 7. 1972 ist der Grundkurs Gemeinschaftskunde dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zugeordnet.

Er übernimmt in erster Linie die Aufgaben der politischen Bildung. In ihm wirken die Fächer Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde zusammen. Dabei wird nicht an ein Aufgehen der Einzelfächer in einem integrierten Gesamtfach gedacht, sondern jedes Fach behält seine Eigenständigkeit bei. Stärker als bisher jedoch werden die drei Fächer auf eine vom Aspekt der politischen Bildung getragene didaktische Gesamtkonzeption ausgerichtet.

Der Grundkurs Gemeinschaftskunde besteht aus sechs Halbjahreskursen von Klasse 11-13 zu jeweils 4 Wochenstunden. Aus redaktionellen Gründen wird von den Fachdidaktischen Kommissionen, die die Lernziel- und Stoffempfehlungen ausgearbeitet haben, eine Aufteilung der vier Wochenstunden auf die drei mitwirkenden Fächer je Halbjahreskurs vorgenommen. Grundsätzlich sollte aber unter Berücksichtigung des übergeordneten didaktischen Konzeptes jedem Lehrerteam eine andere Stundenzuweisung von Halbjahreskurs zu Halbjahreskurs freigestellt bleiben, soweit dies stundenplantechnisch realisierbar erscheint. Da die didaktische Zielvorstellung im Rahmen des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes für die beteiligten Fächer die gleiche ist, läßt sich bei der Operationalisierung eine variable Schwerpunktbildung zwischen den beteiligten Fächern ohne Verfälschung der Zielkonzeption denken.

Bei der Zielbestimmung für die politische Bildung gehen die Mitglieder der Fachdidaktischen Kommissionen für den Grundkurs Gemeinschaftskunde davon aus, daß sich Sozialwissenschaften und Pädagogik im gleichen Arbeitsfeld bewegen. Untersucht die Sozialwissenschaft die Stellung des Menschen im Bereich sozialer, wirtschaftlicher, politischer Systeme, so versucht Pädagogik letztlich Entscheidungshilfen für den Menschen in solchen Systemen bereitzustellen. Dabei kommt der politischen Bildung vor allem die Aufgabe zu, diese Entscheidungshilfen transparent zu machen. Erst wenn das für den Menschen in jedem ihn erfassenden System bestehende Spannungsgefüge zwischen Fremdbestimmung und Selbstbestimmung durch eine kritisch verstandene Erziehung rational durchschaubar gemacht wurde, kann die Erziehung ihre wichtigste Aufgabe leisten, Entscheidungshilfen zu vermitteln, die auf mehr Selbstbestimmung zielen und dadurch Spannungen abbauen.

Der Arbeitsschwerpunkt wird im Grundkurs auf der Erfassung inhaltlicher Probleme liegen. Ein ausgiebiges Einüben von Arbeitsmethoden im Sinne einer Wissenschaftspropädeutik kann aus zeitlichen Gründen nicht erfolgen. Dies muß den Leistungskursen vorbehalten bleiben, die in stärkerem Maße auf die Erlangung der Studierfähigkeit angelegt sind.

Die den fünf Halbjahreskursen zugewiesenen Arbeitsfelder „Gesellschaft“, „Wirtschaft“, „Herrschaftsordnung“, „Ideen“ und „Internationale Beziehungen“ sind nicht als voneinander unabhängige Bereiche zu verstehen, sondern als verschiedene Aspekte oder Kategorien, welche die Stellung des Menschen in Systemen faßbar machen bzw. bestimmen.

Die Reihenfolge der Themen erfolgt aus der Überlegung heraus, daß sich politische Herrschaft oder politisches System nicht im bezuglosen Raum festlegen lassen, sondern in einem gesellschaftlich-wirtschaftlichen Bezugsrahmen stehen. Deshalb muß in den beiden ersten Halbjahreskursen die grundlegende Kenntnis von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen vermittelt werden. Aus ähnlichen Gründen wird in dem ersten Halbjahreskurs eine etwa 10stündige geschichtliche Unterrichtsreihe vorangestellt, um Bezugsrahmen und Raster zur Erfassung historischer Dimensionen bereitzustellen.

Für die Ausgestaltung der fünf Kursthemen wurde auf die bisher in den Redaktionen für Geschichte Klasse 11, Sozialkunde der Klassen 9-11 und für Gemeinschaftskunde (Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde der Klassen 12/13) entwickelten Lernzielkataloge

und Stoffverteilungsvorschläge zurückgegriffen. Die dort geleistete Arbeit wird damit voll in die neuen Kursthemen eingebracht.

Der erste Themenkreis „Struktur und Probleme der modernen Gesellschaft“ zeigt die Stellung des Menschen in gesellschaftlichen, gruppenbestimmenden Bezügen. Dabei sind insbesondere Determinanten, Abhängigkeiten, Entscheidungsspielräume und der Wandel in gesellschaftlichen Systemen aufzuzeigen. Die Sozialkunde erarbeitet im wesentlichen mit empirischer und analytischer Methode gegenwärtige Gesellschaftszusammenhänge, der Geschichtsunterricht zeigt an ausgewählten, überschaubaren historischen Modellen, daß Menschen schon immer in gesellschaftlichen Bezügen standen und von daher bestimmt wurden. Weiterhin zeigt der Geschichtsunterricht vergleichend, welche Möglichkeiten dem Menschen im Rahmen der genannten Systeme zur Selbstverwirklichung gegeben waren und wodurch sich gesellschaftlicher Wandel vollzog. Wichtig erscheint hier wie auch für die folgenden Beiträge der Hinweis, daß sich ihre Funktion nicht erschöpft in der Bereitstellung von Beispielen zu sozialwissenschaftlichen Thesen. Durch die Beschäftigung mit Modellfällen aus der Geschichte wird instrumentales und kategoriales Wissen vermittelt, insbesondere durch Einbringen der zeitlichen Dimension für ideologiekritische Ansätze ein Erkenntnisrahmen geschaffen, der ideologische Erstarrungsprozesse leichter durchschaubar macht.

In ähnlich grundsätzlicher Bedeutung wird der Beitrag der Erdkunde verstanden. Hier ist es insbesondere die vielseitige Wechselwirkung zwischen Mensch und Raum, die sich, mehr oder weniger gravierend in sozio-ökonomischen Prozessen und in Herrschaftsausprägung sowie auf die Abgrenzung menschlicher Entscheidungsspielräume auswirken kann. So soll die Erdkunde beim ersten Thema zeigen, wie durch Zusammenleben im Raum gesellschaftliche Prozesse in Gang gesetzt werden, Probleme entstehen und bewältigt werden.

Das zweite Thema „Wirtschaft“ erfaßt den Menschen im wirtschaftlichen Prozeß und erarbeitet die Kategorie des wirtschaftlichen Wandels. Das geschieht in der Sozialkunde durch Untersuchung rezenter Wirtschaftsabläufe und wirtschaftspolitischer Konflikte vor dem Hintergrund wirtschaftspolitischer Ordnungsentwürfe, in der Geschichte durch Aufzeigen der Korrespondenz von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen, in der Geographie durch Betrachtung einer aus dem Mensch-Raum-Bezug entstehenden wirtschaftlichen Dynamik. Ziel der Betrachtung wird in allen Fächern der dem Menschen im Rahmen bestehender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Systeme belassene Entfaltungsspielraum und das Aufzeigen der jeweils vorhandenen Möglichkeiten für Innovationsprozesse sein.

Das dritte Thema „Herrschaftsordnung“ kann nur dann voll erfaßt werden, wenn man es nicht als losgelösten politischen oder institutionellen Sonderraum versteht, sondern als Resultante und integrierenden Ordnungsfaktor zum gesellschaftlich-wirtschaftlichen Prozeß. Damit erfassen Geschichte und Sozialkunde wiederum das Problem, wie Herrschaft ausgeübt wird, wie politische Prozesse ablaufen, was Herrschaft für den einzelnen Menschen leistet, wo Herrschaft nötig ist bzw. abgebaut werden kann. Die Erdkunde zeigt, welche Verfahren zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen möglich oder nötig sind und inwieweit hierzu der einzelne vom Staats-(Verwaltungs-)Apparat oder sonstigen öffentlichen Zwängen erfaßt wird oder erfaßt werden muß.

Das vierte Thema „Der Mensch in der Auseinandersetzung mit geistigen Kräften“ will den Schüler mit der Erkenntnis vertraut machen, daß nicht alle systembezogenen Prozesse monokausal von sozio-ökonomischen Grundlagen aus in Gang gesetzt werden bzw. nur von hier aus verständlich werden, sondern daß umgekehrt auch geistige Ansätze bestimmte Formen von politischer Herrschaft, gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Leben hervorrufen und hervorgerufen haben. Kann die Sozialkunde das besonders anschaulich an der Entwicklung des Marxismus bis hin zur Gegenwart aufweisen, so bieten sich in der Geschichte andere Beispiele, durch deren Analyse die Eigendynamik geistiger Prozesse erkennbar wird. Dieselbe Einsicht läßt sich in der Geographie durch Untersuchung von Prozessen gewinnen, in denen der Mensch in erster Linie aus Ide-

ellen Ansätzen heraus Raumprobleme angeht ohne ausschließliche Determinierung durch physisch-geographische Faktoren.

War die Perspektive der Betrachtung bei den ersten vier Themen aus methodischen Gründen jeweils stark auf einzelne Bereiche gerichtet (idealtypische Modelle, nationale Systeme, Subsysteme), so wird im letzten Thema bewußt der Blick auf die Beziehungen im supranationalen Bereich gelenkt. Dadurch kann dem Schüler gezeigt werden, daß durch wachsende Ausdehnung des Lebensraumes und durch Wandlungsprozesse in Teilbereichen neue zwischenstaatliche Probleme aufgeworfen und weltweite Innovationsprozesse in Gang gesetzt werden, die Rückwirkungen auf den einzelnen Menschen haben und die Entwicklung neuer Strategien erforderlich machen. Ohne diese Strategien werden u. U. die im Sinne des eingangs erwähnten pädagogischen Zieles von mehr Selbstbestimmung gewonnenen Fortschritte in engeren sozio-ökonomisch-politischen Bereichen auf einer höheren internationalen Ebene wieder verspielt (Atomkrieg der Großmächte, Schwierigkeiten der dritten Welt).

In seinem redaktionellen Aufbau weicht der vorliegende Entwurf von der bisherigen Gestaltung der verschiedenen „Vorentwürfe“ in zwei Punkten ab:

- Innerhalb der verschiedenen Themenkreise sind die den drei Fächern gemeinsamen Lernziele jeweils den Beiträgen der einzelnen Fächer vorangestellt (unter Ziffer 2); dadurch soll die Notwendigkeit der Kooperation der einzelnen Fächer sinnfällig begründet werden.
- Unter Ziffer 3 erscheinen die Beiträge der Fächer Sozialkunde (3.1), Geschichte (3.2) und Geographie (3.3) in einem „Spaltenschema“. Damit soll vordergründig eine Angleichung an die Curriculum-Entwürfe anderer Länder erreicht werden. Wichtiger ist aber dieses Schema insofern, als es auf die Notwendigkeit eines lernzielorientierten Unterrichts verweist, d. h. die Lernziele sind verbindlich für den Unterricht; die Gegenstände aber, an denen sie erreicht werden sollen, sind grundsätzlich austauschbar. In der rechten Spalte erscheinen also „mögliche Lerninhalte“. In vielen Fällen sind selbstverständlich auch diese Lerninhalte vorgegeben durch unsere gesellschaftliche, geographische, politische oder soziale Situation. So ist es zum Beispiel nicht sinnvoll, die „Strukturen und Probleme der Gesellschaft“ am Beispiel Japans aufzuzeigen, weil es für unsere Schüler zunächst einmal um die „Bewältigung“ unserer hiesigen und heutigen Probleme geht. Dagegen ist es für die Geschichte in diesem Zusammenhang verhältnismäßig gleichgültig, ob sie ihren Beitrag durch eine Untersuchung der mittelalterlichen Gesellschaft oder etwa durch die Untersuchung der feudalen Gesellschaft vor der Französischen Revolution leistet. Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß eine Vielzahl von Mängeln dieses Entwurfes sich aus dem Zeitdruck erklärt, unter dem er entstanden ist.

Die folgende Übersicht über die Stundenverteilung gilt als Vorschlag. Es bleibt den jeweiligen Fachkonferenzen der Schulen überlassen, entsprechend den örtlichen Gegebenheiten andere Absprachen, z. B. Epochenunterricht, zu treffen. Dies gilt insbesondere dann, wenn kein ausgebildeter Vertreter des Faches Sozialkunde zur Verfügung steht.

In der Regel wird der Grundkurs von zwei Lehrern erteilt werden. Wenn zwei oder drei Lehrer den Grundkurs geben, ist der Stundenplan so zu erstellen, daß jeder Lehrer für alle vier Stunden des Grundkurses zur Verfügung steht, d. h., daß er während dieser vier Stunden keinen anderen Unterricht zu erteilen hat. Der tatsächliche Einsatz der Lehrer im Grundkurs richtet sich nach der Absprache der Fachkonferenz im Rahmen der für die einzelnen Themen vorgesehenen Stundenzahlen. Die Absprachen sollten jedoch nicht die Anordnung und Gewichtung der Lernziele grundsätzlich in Frage stellen.

Themenkreise

11/1 Struktur und Probleme der Gesellschaft
Sozialkunde 30 Stunden Geschichte 15 Stunden Erdkunde 15 Stunden
11/2 Wirtschaft als Grundlage gesellschaftlich-politischer Strukturen und als Feld politischer Entscheidungen

Sozialkunde 15 Stunden Geschichte 15 Stunden Erdkunde 30 Stunden
 12/1 Mensch und Herrschaft
 Sozialkunde 15 Stunden Geschichte 30 Stunden Erdkunde 15 Stunden
 12/2 Der Mensch in der Auseinandersetzung mit geistigen Kräften
 Sozialkunde 30 Stunden Geschichte 15 Stunden Erdkunde 15 Stunden
 13/1/2 Die Regelung zwischenstaatlicher Probleme im Rahmen internationaler Beziehungen
 Sozialkunde 15 Stunden Geschichte 30 Stunden Erdkunde 15 Stunden
 Bei diesem Vorschlag wurde von einer Gesamtzahl von 60 Stunden für einen Halbjahreskurs ausgegangen. Im Einzelfall werden mehr Stunden zur Verfügung stehen. Diese sollten unseres Erachtens vor allem den Fächern zugutekommen, die nur mit 15 Stunden ausgewiesen sind.

Die Angabe „15 Stunden“ insgesamt entspricht 1 Wochenstunde.

Die Angabe „30 Stunden“ insgesamt entspricht 2 Wochenstunden.

Es wurde bewußt darauf verzichtet, einem Fach die „Pilotfunktion“ zu geben und es grundsätzlich mit einer größeren Stundenzahl auszustatten. Die Höhe der Stundenzahl ergibt sich aus dem Beitrag der Fächer zu den einzelnen Themenkreisen.

Verzeichnis allgemeiner Literatur¹⁾

Sozialkunde.

Fischer, K. G.: Einführung in die politische Bildung, Stuttgart 1970.

Gagel, W.: Gestalt und Funktion von Unterrichtsmodellen zur politischen Bildung. In: Politische Bildung, H. 1 S. 42, 1967.

Giesecke, H.: Didaktik der politischen Bildung, München 1970 S. 5. A.

Mickel, W.: Methodik des politischen Unterrichts, Frankfurt 1967.

Sutor, B.: Didaktik des politischen Unterrichts, Paderborn 1971.

Geschichte

Conze, W. (Hrsg.): Theorie der Geschichtswissenschaft und Praxis des Geschichtsunterrichts, Stuttgart 1972. (Besonders der Beitrag von Reinhard Koselleck: Über die Theoriebedürftigkeit der Geschichte)

Heuß, A.: Zur Theorie der Weltgeschichte, Berlin 1968.

Kleinknecht/Krieger/Lohan (Hrsg.): Aufgabe und Gestaltung des Geschichtsunterrichts. Handreichungen für den Geschichtslehrer. 5. Aufl. Frankfurt 1969.

Meier, Chr.: Die Wissenschaft des Historikers und die Verantwortung des Zeitgenossen. In: Entstehung des Begriffs „Demokratie“, Suhrkamp 387, 1970.

Mommsen, W.: Die Geschichtswissenschaft jenseits des Historismus, Düsseldorf 1972, 2. A.

Rohlfes, J.: Umriss einer Didaktik der Geschichte, Göttingen 1971.

Rohlfes, J.: Grundsätzliches zum Verhältnis von historischer und politischer Bildung.

In: Beilagen zum Parlament B 30/72, 22. 6. 1972, S. 5 ff.

Erdkunde

Ernst, E. (Hrsg.): Arbeitsmaterialien zu einem neuen Curriculum. Beiheft 1 zur Geogr. Rundschau, Braunschweig 1971.

Jonas, F.: Erdkunde und politische Weltkunde, Bochum o. J.

Schultze, A. (Hrsg.): Dreißeig Texte zur Didaktik der Geographie, Braunschweig 1971.

Geographie in der Kollegstufe: Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Lehrpläne“ des Verbandes deutscher Schulgeographen. In: GR 12/1971.

Wege zu veränderten Bildungszielen im Schulfach „Erdkunde“: Aufgaben und Möglichkeiten einer sozialwissenschaftlichen Geographie. „Der Erdkundeunterricht“, Sonderheft 1, Stuttgart 1971.

¹⁾ Es wird darauf verzichtet, einen umfangreichen Katalog einzelner Werke zu nennen. Lediglich solche Werke wurden aufgenommen, die für die Erstellung des Planes unmittelbar relevant waren.

THEMENKREIS I: STRUKTUR UND PROBLEME DER MODERNEN GESELLSCHAFT

1. Allgemeine Vorbemerkung

In diesem Themenkreis sollen Probleme der Industriegesellschaft angesprochen werden. Diese Unterrichtseinheit hat es also vorwiegend mit der Analyse und Bewertung der Makrostruktur unserer Gesellschaft zu tun. Dabei sollen die Schüler die Phänomene wie auch die angewandten Methoden kritisch reflektieren; denn so kann der einzelne befähigt werden, die komplexen Strukturen unserer Gesellschaft zu durchschauen, sich selbst darin zu behaupten und zugleich das „sachlich wie mitmenschlich notwendige Maß an Einordnung in der sozialen Umwelt“ und an Solidarität mit Unterdrückten und Unterprivilegierten aufzubringen. Neben diesem individuellen Aspekt soll ebenso das Bewußtsein der Schüler geweckt werden für die unpersönlichen Strukturen, für das „System“ und seine Zwänge und deren Veränderbarkeit.

Grundsätzlich lehnt sich der Plan an die „funktionalistischen, positivistischen“ Wissenschaftsmethoden an (Popper, Albert), wenn auch die kritische Theorie und die marxistische Linie, in gekürzter Form, zu Wort kommen. Für den positivistisch-analytischen Weg sprechen unseres Erachtens folgende Gründe:

Diese Theorie entspricht der Arbeitsweise der meisten Lehrstühle und Institute in Deutschland und bestimmt deswegen auch weitgehend die soziologische Fachliteratur. Die Kritische Theorie hat zwar eine Vielfalt von fruchtbaren didaktischen Ansätzen initiiert, aber, ihrer Ansicht entsprechend, kein eigenes Lehrsystem entwickelt. Sie kann deswegen unseres Erachtens nicht als Grundlage eines Unterrichts gelten, der den Gegenständen ein eigenes Gewicht gegenüber den „reinen“ Lernzielen zuerkennt. Wohl aber ist sie von großer didaktischer Bedeutung, insbesondere für die Wertung gesellschaftspolitischer Phänomene und daraus abgeleiteter Verhaltensdispositionen für den einzelnen.

Für die marxistische Methode konnten wir uns wegen ihrer Einseitigkeit und ihrem zu geringen analytischen Wert nicht entscheiden.

Eine Analyse unserer Gesellschaft kann unseres Erachtens nicht durchgeführt werden ohne Methodenreflexion, wenigstens an einigen exemplarischen Stellen.

Dem positivistisch-analytischen Ansatz entspricht es, daß die traditionellen Schulfächer Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde bei diesem Themenkreis jeweils einen fachspezifischen Beitrag zu leisten haben.

Sozialkunde

Aus der Themenstellung wird der Sozialkunde ein Übergewicht gegenüber den beiden anderen Fächern zugewiesen: 30 Stunden = 2 Wochenstunden. Diese Zeit ist notwendig, um eine problemorientierte Analyse unserer Gesellschaft vorzunehmen, kritische Positionen aufzuzeigen und zu hinterfragen und schließlich die Schüler zu einer kritischen Distanz bzw. zum gesellschaftlichen Engagement anzuregen.

Geschichte

Wie schon im Vorwort erwähnt, stellt sich beim ersten Thema der Kollegstufe für das Fach Geschichte eine besondere Problematik. Damit sie ihre Funktion innerhalb des Grundkurses sinnvoll ausfüllen kann, ist es notwendig, den Schülern in einer Wiederholung einen Überblick über die Geschichte zu verschaffen, aber auch eine Akzentuierung vorzunehmen, die ihre Einordnung in das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld begründet. Deswegen soll in Geschichte am Beginn des 1. Halbjahres Klasse 11 ein „Vorkurs“ stehen unter dem Thema „Struktur der Geschichte“. Neben die Festigung des Zeitbewußtseins (Zeitleiste, eine Reihe [auswechselbarer] Daten, Längsschnitt) tritt das Aufzeigen der Komplexität geschichtlicher Phänomene durch eine Schichtenmodell (nach

Braudel). Geschichte wird so zur Strukturgeschichte, im Gegensatz zu der in der Mittelstufe zumeist betriebenen Ereignis- und Problemgeschichte; dadurch kann den Schülern eine Umorientierung dieses Faches bewußt gemacht werden. Für diesen Vorkurs stehen nur etwa 10 Stunden zur Verfügung, weil Geschichte im 1. Halbjahr kaum mehr als 15 Stunden beanspruchen kann.

Daraus ergeben sich auch einschränkende Wirkungen für den geschichtlichen Beitrag zum Thema „Struktur und Probleme der modernen Gesellschaft“. Dieser Beitrag könnte einerseits in der Darstellung der Genese unserer Gesellschaft bestehen, andererseits in der Konfrontation des Schülers mit historischen Gesellschaftsformationen. In den verbleibenden 5 Unterrichtsstunden scheint es am sinnvollsten zu sein, den zweiten Weg zu gehen, besonders da die genetische Betrachtung der Gesellschaft, wenigstens zum Teil, von der Sozialkunde geleistet wird. Sollten im Halbjahr mehr als 60 Stunden für den Grundkurs zur Verfügung stehen, müßten die Mehrstunden hauptsächlich für die Geschichte freigehalten werden.

Durch die Konfrontation des Schülers mit einem anderen historischen Gesellschaftsmodell kann die Geschichte den Schüler durch den Vergleich vor einer Fixierung auf die eigene Situation bewahren. Mögliche Lerninhalte des Geschichtsunterrichts sind: Mittelalterliche Feudalgesellschaft, Zunftordnung, die gesellschaftlichen Veränderungen durch die Französische Revolution, die Veränderungen der preußischen Agrargesellschaft durch die Stein-Hardenbergschen Reformen. Darüberhinaus sind andere Lerninhalte möglich.

Erdkunde

Gegenstand geographischen Unterrichts ist hier die Analyse der Raumwirksamkeit sozialer Strukturen und Prozesse. Der Schüler soll dabei den neuzeitlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel als raumverändernden Prozeß kennenlernen. Beispiele dazu finden sich überall in seiner Umwelt, er hat jetzt und zukünftig teil an ihnen.

Es geht aber nicht nur um das Verständnis solcher Phänomene, sondern auch um die Kenntnis der Einflußmöglichkeiten des einzelnen und der gesellschaftlichen Interessengruppen. Der Schüler soll damit auf die kritische Teilnahme an diesen Prozessen vorbereitet werden.

Die Verknüpfung sozialer und räumlicher Prozesse kann an vier fachspezifischen Schwerpunktthemen gezeigt werden:

- Die natürliche Bevölkerungsbewegung ist der Motor für eine Reihe solcher Prozesse - besonders deutlich in den Entwicklungsländern - und ein Problem von großer Zukunftsbedeutung.
- Das Phänomen der Mobilität ist Ausdruck von sozialen Spannungen und hat weitreichende raumrelevante Folgen (z. B. Pendlerströme, Gastarbeiter).
- Die Verstädterung ist ein Prozeß, der als Urbanisation alle Bereiche unseres Daseins durchdringt.
- Die Raumordnungs- und Planungsaufgaben werden durch die Dynamik der sozialen Prozesse und die dabei auftretenden Disproportionen notwendig.

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtsreihe steht die Situation in den Ballungszentren, wo soziale Prozesse am auffälligsten raumwirksam sind und die Notwendigkeit der Planung als öffentliche Aufgabe deutlich gemacht werden kann. Die Diskussion dieser Frage schließt ein, daß dem Schüler der Zusammenhang bewußt wird zwischen der Entwicklung und Veränderung gesellschaftlicher Strukturen und den Inhalten und Konfliktfällen bei der Regelung dieser öffentlichen Aufgaben. Von daher ergibt sich der politische Charakter dieses Themenkreises.

Hinweise zur Stundenverteilung

Um eine sinnvolle Behandlung der komplexen Gegenstände des Themenkreises unter Wahrung der Kooperation der Fächer zu gewährleisten, schlagen wir als optimale Voraussetzung ein Vorgehen im Epochenunterricht vor. Das bedeutet: Am Anfang der Reihe steht zunächst die 10stündige Reihe „Struktur der Geschichte“ als geschlossener Block.

Daran schließt sich die „Struktur der modernen Gesellschaft“ (15 Stunden Sozialkunde) an. Weil die Erdkunde ebenfalls, wie die Sozialkunde in diesem Fall, analytisch arbeitet, liegt es nahe, den Themenanteil der Erdkunde mit 15 Stunden folgen zu lassen. Am Schluß stünde dann eine 15stündige Reihe der Sozialkunde „Kritik an unserer Gesellschaft“ und der geschichtliche Beitrag „Kritik unserer Gesellschaft im Spiegel einer historischen Gesellschaftsformation“. Für das Fach Geschichte bietet diese Reihenfolge den Vorteil, daß es sehr häufig möglich sein wird, den vorgesehenen Anteil von 5 Stunden zu überschreiten, da die Gesamtzahl von 60 Stunden pro Halbjahr eher zu niedrig als zu hoch angesetzt ist.

Es ist auch möglich, die einzelnen Fächer nebeneinander zu unterrichten, d. h. Sozialkunde 2 Wochenstunden, Geschichte 1 Wochenstunde und Erdkunde ebenfalls 1 Wochenstunde. Wegen der geringen Effektivität der einstündigen Fächer raten wir von diesem Verfahren ab.

Selbstverständlich bleibt es den Fachkonferenzen bzw. Lehrerteams an den einzelnen Schulen überlassen, im Rahmen der allgemeinen Richtlinien eine andere Verteilung vorzunehmen.

2. Fächergruppenspezifische Lernziele

2.1 Verhaltensziele

Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstbestimmung und zum sachlich wie mitmenschlich notwendigen Maß an Einordnung in der sozialen Umwelt.

Fähigkeit und Bereitschaft, Kritik an der Gesellschaft in politische Aufgabenstellungen umzusetzen und aktiv an der Überwindung von Mißständen und Systemschwächen zu arbeiten.

Fähigkeit und Bereitschaft, sozialen Diffamierungen, Vorurteilen, Ungereimtheiten und Ungerechtigkeiten entgegenzutreten.

Fähigkeit und Bereitschaft, Gründe für die Segregation sozialer Minderheiten zu verstehen und für die Integration solcher Gruppen einzutreten.

Fähigkeit und Bereitschaft, die gesellschaftliche Funktion von Konflikten zu erkennen und sich an ihrer Austragung zu beteiligen.

Fähigkeit und Bereitschaft, sich an Planungsprozessen zu beteiligen.

Fähigkeit und Bereitschaft, sich vielseitig zu informieren und gesellschaftliche Kommunikation auf ihren ideologischen Hintergrund zu befragen.

2.2 Methodenziele

Fähigkeit, sich Informationen über gesellschaftliche Phänomene zu beschaffen, sie zu ordnen und zu interpretieren

- nach soziologischen Kriterien

- nach sozialgeschichtlichen Kriterien

- nach raumwissenschaftlichen Kriterien

Fähigkeit, soziale Prozesse nach formalen, funktionalen und genetischen Kriterien zu beobachten, mit ähnlichen Vorgängen zu vergleichen und die Ergebnisse zu abstrahieren.

Fähigkeit, Statistiken und graphische Darstellungen zu interpretieren und die Grenzen ihres Aussagewertes zu bestimmen.

Fähigkeit, philosophisch-soziologische Theorien durch die Anwendung analytischer Methoden zu überprüfen.

3. Die Beiträge der Fächer

3.1 Sozialkunde

3.1.1 Lernziele und Lerninhalte

3.1.1.1 Struktur und Probleme der modernen Gesellschaft

Lernziele

Kenntnis des Rangaufbaus unserer Gesellschaft
Analyse
Kriterien des Rangaufbaus und deren kritische Reflexion

Kenntnis der wichtigsten Begriffe (s. unten)

Fähigkeit zur Modellbildung und Abstraktion gesellschaftlicher Phänomene

Dazu gehören: Interpretation, Entwerfen von Statistiken, Kenntnis der Möglichkeit des Mißbrauchs von Statistiken. Interpretation, Erstellung und ideologiekritische Betrachtung von gesellschaftlichen Modellvorstellungen z. B. des Schichtenmodells

3.1.1.2 Kritik an der gegenwärtigen Gesellschaft

Kenntnis der Marxschen Kritik an der Gesellschaft und deren Bewertung
Fähigkeit, philosophisch-soziologische Texte inhaltlich zu verstehen und ihre Aussagen in einen politisch-gesellschaftlichen Zusammenhang einzuordnen und zu werten

Fähigkeit, philosophisch-soziologische Theorien auf ihre Richtigkeit zu überprüfen

Kenntnis wichtiger Positionen der neo-marxistischen Gesellschaftskritik und deren kritische Wertung durch den Vergleich dieser Aussagen mit eigenen Erfahrungen und Beobachtungen

Lerninhalte

Soziale Rangordnungen und Berufspositionen in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland
Herkunft, Reichtum und Leistung als Ausleseprinzipien
Soziale Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland
Führungsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland (Konkretisierung möglich an: Die Rolle des Bildungssystems in der Bundesrepublik Deutschland für den speziellen Aufstieg; Probleme der Freizeitgesellschaft; Die Rolle der Frau)
Schichtenmodelle der gegenwärtigen Gesellschaft (Bolte, Dahrendorf)

Gesellschaftstheorien von Karl Marx

– inhaltliche Analyse
Mehrwerttheorie, Verelendungstheorie – einschließlich des Begriffs der Selbstentfremdung, – Akkumulationstheorie und die Krisentheorie

– Einordnung in den historischen Zusammenhang

Lektüre ausgewählter Texte von Marx, Tocqueville, der neuen Linken (u. a.)
Vergleich der Marxschen Theorie mit der tatsächlichen Entwicklung in den letzten hundert Jahren
(Verelendungstheorie – steigender Wohlstand; Herausbildung eines neuen Mittelstandes; Entwicklung des „Proletariats“; Akkumulationstheorie, Vermögenskonzentration – Angleichung des Lebensstandards, der Konsumgewohnheiten und der Statussymbole)

Neuinterpretation des Begriffes der „Selbstentfremdung“
Zum Begriff „Freizeit“
„Kulturindustrie“
„Reproduktion der Produktionskräfte“
„Der eindimensionale Mensch“ (Marcuse),
„repressive Toleranz“ (Marcuse)
„kritische Theorie“ (Adorno, Habermas, Horkheimer) – Frankfurter Schule
Dialektik der Aufklärung
Erkenntnisleitende Interessen

Kenntnis und Wertung der wichtigsten Positionen der liberalen Kritik an der Gesellschaft. Dazu gehört die Reflexion über das Verhältnis von Gleichheit und Freiheit als politische, rechtliche und gesellschaftliche Prinzipien

Einsicht in den Wert und die Grenzen der gesellschaftspolitischen Utopien für eine positive Veränderung der menschlichen Gesellschaft

Stände
Klassen
Kasten
Schichten

Ungleichheitsfaktoren
Sozialer Status
Sozialprestige
Chancengleichheit

Milieusperre
Elite
Führungskader
Hierarchie

3.1.2 Vorschläge zur Stoffverteilung (30 Stunden)

Analyse der modernen Gesellschaft

Soziale Rangordnungen und Berufspositionen in der Gesellschaft der Bundesrepublik, Herkunft, Reichtum und Leistung als Ausleseprinzipien

Führungsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland

7 Stunden

Schichtenmodelle der gegenwärtigen Gesellschaft

2 Stunden

Konkretisierung und Problematisierung möglich an den Beispielen: Bildungssystem der Bundesrepublik und seine Funktion für den sozialen Aufstieg, Freizeitprobleme. Die Rolle der Frau

5-6 Stunden

Kritik an der Gesellschaft

Marxsche Gesellschaftstheorien

3 Stunden

Überprüfung der Marxschen Theorien an der tatsächlichen Entwicklung

3 Stunden

Theorien der modernen Linken

4 Stunden

Liberales Kritik an der Gesellschaft

3 Stunden

Möglichkeiten der Überwindung von gesellschaftlichen Mißständen und Systemschwächen

2 Stunden

Vergleich der Aussagen der Neuen Linken mit eigenen Erfahrungen und Beobachtungen bezüglich der Manipulierbarkeit der Menschen durch Werbung und Propaganda, Konsumgewohnheiten, Einschätzen von Arbeit und Freizeit usw.

Lektüre ausgewählter Texte Tocquevilles, Freyers, Riemsmans, Packards o. a.

Herausarbeitung folgender Gesichtspunkte:

– Isolierung des Einzelnen als Folge der Gleichheit

– Gleichheit und Konzentration der Macht

– Tendenzen zur Gleichheit in Mode Konsumgewohnheiten, Gruppen- und Geschmacksnormen, Ideologien u. ä.

Möglichkeiten der Überwindung gesellschaftlicher Mißstände und Systemschwächen:

– Revolution – Evolution

– Rolle der Eigentumbildung

– Rolle der Bildungspolitik

3.1.3 Methodische Hinweise

Das Unterthema „Analyse der modernen Gesellschaft“ läßt sich leicht erschließen durch den Auftrag an die Schüler, etwa 20 Berufe nach ihrer Wichtigkeit zu ordnen. Daran muß sich eine Erörterung der Kriterien anschließen, die die Schüler für die Über- und Unterordnung gewählt haben. Damit kann übergeleitet werden zu den oben genannten Ausleseprinzipien der Gesellschaft.

Im weiteren Unterrichtsverlauf greift man am besten auf das Unterrichtsmaterial zurück, das in dem Lehrbuch von Wimmer/Hartwig: Gesellschaft und Wirtschaft, Diesterweg oder dem Arbeitsheft von Heinrich Fisch: Die Industriegesellschaft (Klett) in den entsprechenden Kapiteln aufgearbeitet ist. Die Autoren beider Werke beziehen sich auf Bolte (s. Literaturverzeichnis).

Für das Unterthema „Kritik an der Gesellschaft“ kann nicht auf vergleichbare Unterrichtswerke verwiesen werden. Hier wird man sich auf die verschiedenen Quellensammlungen bzw. auf Auszüge aus Taschenbüchern, Sammelwerken beziehen müssen (s. Literaturverzeichnis). Dies gilt für die Darstellung der kritischen Positionen. Im übrigen müssen die Schüler aufgefordert werden, ihre primären und sekundären Erfahrungen beizutragen.

3.1.4 Literatur

- Bolte, K. M.: Schichtvorstellungen und sozialer Rangaufbau heute. Soziologisches Lehrbeispiel. In: Gegenwartskunde 1965, H. 2, S. 195 ff. Auch als Sonderdruck im Leske-Verlag, Opladen.
- Bolte, K. M.: Sozialer Aufstieg und Abstieg. Eine Untersuchung über Berufsprestige und Berufsmobilität. Stuttgart 1959.
- Bolte/Kappe/Neidhardt: Soziale Schichtung im Wandel. In: Struktur und Wandel der Gesellschaft, Heft 4. Leske-Verlag, Opladen 1965.
- Daheim, J. H.: Die Vorstellung vom Mittelstand. In: Kölner Zeitschrift f. Psych. und Soz.-Psych. Köln/Opladen 1960.
- Dahrendorf, R.: Soziale Klassen und Klassenkonflikt in der industriellen Gesellschaft. Stuttgart 1957.
- Dörge/Nöidner: Soziale Sicherung in der industriellen Gesellschaft (Wirtschafts- und sozialkundliche Unterrichtsmodelle Nr. 5). Leske-Verlag Opladen.
- Euchner, W.: Positionen des modernen Marxismus. Klett Nr. 4281.
- Fisch, H.: Die industrielle Gesellschaft. Klett Nr. 4072.
- Freyer, H.: Theorie des gegenwärtigen Zeitalters. Stuttgart 1955.
- Galbraith, J. K.: Die moderne Industriegesellschaft. München/Zürich 1968.
- Hartwig, K./Wimmer, M.: Gesellschaft und Wirtschaft. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Diesterweg Nr. 7383.
- Kluth, H.: Sozialprestige und sozialer Status. München 1957.
- Mannheim, K.: Mensch und Gesellschaft im Zeitalter des Umbaus. Darmstadt 1958. Nr. 15 (Rüegg)
- Moore Kleining: Soziale Images. In: Kölner Zeitschrift f. Psych. und Soz.-Psych. Köln/Opladen 1959.
- Packard, V.: Die geheimen Verführer. Ullstein-Taschenbuch 402.
- Riesman, David: Die einsame Masse. rde 72.
- Scheuch/Daheim: Sozialprestige und soziale Schichtung. In: Sonderheft 5 der Kölner Zeitschrift für Psychologie und Sozial-Psychologie. Köln/Opladen 1961.
- Soziale Schichtung und soziale Mobilität (Sonderheft 5 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie). Köln/Opladen 1961.
- Tocqueville, Alexis de: Das Zeitalter der Gleichheit - Auswahl - Köln/Opladen 1967.
- Zapf, W.: Wandlung der deutschen Elite. München 1965.

3.2 Geschichte

3.2.1 Lernziele und Lerninhalte

3.2.1.1 Struktur der Geschichte

Lernziele

Entwicklung des Zeitbewußtseins der Schüler. Dazu gehört: Kenntnis eines Datenkanons, der Epocheneinteilung und der charakteristischen Merkmale der einzelnen Epochen.

Einsicht, daß in der auf die Gegenwart hin fortschreitenden Zeit durch revolutionäre Veränderungen z. B. durch Entdeckungen und Erfindungen das Tempo der Entwicklung sich zu beschleunigen scheint.

Einsicht, daß in der Geschichte sich verschieden schnell verändernde Schichten betrachtet werden.

Einsicht, daß jedes Ereignis nur aus einem historischen Bedingungsgefüge heraus zu erklären ist.

Fähigkeit der Unterscheidung verschiedener historischer Frageweisen (historisch-genetisch, wirtschaftsgeschichtlich, sozialgeschichtlich-strukturell, individual- und sozialpsychologisch, geistes- und kulturgeschichtlich, anthropologisch-philosophisch und raum-historisch)

Entwicklung eines universal-historischen Bewußtseins

2800 v. Chr., 1700 v. Chr., 594 v. Chr., 480 v. Chr., 333 v. Chr., 201 v. Chr., 133 v. Chr., 31 v. Chr., 117, 313, 476, 529, 622, 732, 800, 1066, 1096, 1122, 1215, 1356, 1453, 1492, 1521, 1555, 1588, 1648, 1689, 1776, 1789, 1815, 1848, 1870/71, 1914-18, 1917, 1933, 1939-45, 1949. Dieser Katalog ist als Vorschlag zu verstehen.

3.2.1.2 Kritik unserer Gesellschaft im Spiegel einer historischen Gesellschaftsformation

Fähigkeit und Bereitschaft, durch Vergleich gegenwärtiger gesellschaftlicher Verhältnisse mit früheren Gesellschaftsformationen Probleme der Gegenwart kritisch zu reflektieren.

Fähigkeit und Bereitschaft, scheinbare Sachzwänge der Gegenwart zu

Lerninhalte

Reflexion der Frage: Was ist Geschichte? Erstellen einer Grobzeitleiste und Beobachten eines „wachsenden Tempos“

Epocheneinteilung und Wiederholung der wichtigsten Daten (s. u.) Festhalten der geographischen Zentren der einzelnen Epochen - der charakteristischen Merkmale hinsichtlich Welt- und Menschenbild, Typen politischer Herrschaft und Gesellschaftsformationen Der Begriff „Achsenzeit“ Die Rolle des Christentums für den Übergang der Antike zum Mittelalter Der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit Die Bedeutung der großen Revolutionen in der Neuzeit Erstellen eines Schichtenmodells (Braudel)

Epocheneinteilung der abendländischen Geschichte im Vergleich mit einem außereuropäischen Kulturraum z. B. China

durchschauen und durch Vergleich mit dem „Anderen“ in der Geschichte vermeidbare gesellschaftliche Zwänge zu überwinden.

Fähigkeit und Bereitschaft, historische Erfahrungen bei der Suche nach Lösungen von Gegenwartsfragen mit einzubeziehen. Kenntnis folgender Begriffe: Lehenstypen-pyramide, Zunftwirtschaft mittelalterliche Ordo-Vorstellung

Einsicht, daß die mittelalterliche Gesellschaft auf dem Hintergrund einer religiös begründeten Ordo-Vorstellung zu sehen ist.

Einsicht, daß

- das Treueverhältnis eine grundlegende Gruppennorm der mittelalterlichen Gesellschaft darstellte.
- die mittelalterliche Gesellschaft im Unterschied zur gegenwärtigen Gesellschaft bei der sozialen Sicherung des einzelnen den menschlichen Bezug betonte.
- die mittelalterliche Zunftwirtschaft im Unterschied zur gegenwärtigen an der Bedarfsdeckung orientiert war.

3.2.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Struktur der Geschichte

1. Stunde Reflexion der Frage: „Was ist Geschichte?“
Erstellung einer Zeitleiste
Beobachtungen und Reflexion des „wachsenden Tempos“ in der Geschichte
2. Stunde Erstellung und Reflexion eines Schichtenmodells (Braudel), Erkennen des historischen Bedingungsfeldes (Multikausalität)
3. Stunde Erstellung einer Großepocheneinteilung - Der Begriff „Achsenzeit“ nach Jaspers
4. Stunde Zeitleiste und charakteristische Merkmale der Antike
- geographische Ausdehnung - Zentren
- Welt- und Menschenbild
Politische Vorstellungen: Typen politischer Herrschaft (nur als Begriffe)
5. Stunde Die Rolle des Christentums für den Übergang der Antike zum Mittelalter
Zeitleiste des Mittelalters
6. Stunde Feudalherrschaft
Zunftordnung
7. Stunde Der Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit
Zeitleiste der Neuzeit
Verfassungstypen der Neuzeit
8. Stunde Entwicklung der Gesellschaft in der Neuzeit
Die Bedeutung der großen Revolutionen
9. Stunde Kritische Reflexion der Epocheneinteilung im Vergleich mit einem anderen Kulturraum z. B. China
10. Stunde Test

Feudalgesellschaft - Zunftgesellschaft im Vergleich zur modernen Gesellschaft
Mittelalterliches Ordo-Denken - mobile Leistungsgesellschaft

Soziale Sicherung in der mittelalterlichen agrarischen oder handwerklichen Gesellschaft - Soziale Sicherung in der Gegenwart

Möglichkeiten des individuellen Freiheitsraums in der mittelalterlichen Gesellschaft - Möglichkeiten des individuellen Freiheitsraums heute
Vergleich der mittelalterlichen an der Bedarfsdeckung orientierten Wirtschaft mit an der Gewinnmaximierung orientierten Wirtschaft der Gegenwart

Andere mögliche Gegenstände:

Die sozialen Veränderungen durch die Französische Revolution

Die Stein-Hardenbergschen Reformen und ihre Folgen

Kritik unserer Gesellschaft im Spiegel einer historischen Gesellschaftsformation
5 Stunden

Die Stoffverteilung im einzelnen ergibt sich aus den Lerninhalten.

3.2.3 Methodische Hinweise

Bei dem Thema „Struktur der Geschichte“ kann keine detaillierte Behandlung der einzelnen Gegenstände angestrebt werden. Es handelt sich vielmehr darum, Kenntnisse der Sekundarstufe I aufzufrischen, sie in einen Zusammenhang zu bringen und kritisch zu reflektieren. Als Arbeitsweise empfiehlt sich eine Mischung von Lehrervortrag und selbständiger Schülerarbeit. Im Lehrervortrag, selbstverständlich ergänzt durch die Diskussion der Schüler, müssen u. E. vorgestellt werden: die Grundposition der Zeitleiste, das Schichtenmodell und eine Kurzcharakteristik des nicht abendländischen Kulturraumes. Dagegen können die Schüler weitgehend selbständig, etwa anhand der Geschichtsbücher der Sekundarstufe I oder Aufzeichnungen, die Zeitleiste der einzelnen Epochen, charakteristische Elemente usw. erarbeiten.

Das kann z. T. in häuslicher Arbeit geleistet werden, aber auch in Gruppenarbeit. Bei der Erörterung der Frage „Was ist Geschichte?“ sollte man u. E. in Anbetracht der Zeitknappheit nicht auf einen Text, sondern auf das Vorwissen der Schüler zurückgreifen. Bei der Erörterung des Begriffes „Achsenzeit“ ist dagegen eine entsprechende Textgrundlage unumgänglich.

Der Vergleich der modernen mit der mittelalterlichen Gesellschaft kann in ähnlicher Weise durchgeführt werden wie in: Menschen in ihrer Zeit. Bd. 2. Ernst Klett Verlag Best. Nr. 4042. S. 161-172. Vgl. auch die u. a. Literatur.

3.2.4 Literatur

Jaspers, K.: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte. Fischer Taschenbuch 91.

Mumford, L.: Die Verwandlungen des Menschen. Ullstein Taschenbuch 303.

Braudel, Fernand: La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II. 2 Bände. Paris 1949. Knappe Zusammenfassung in „Aufgabe und Gestaltung des Geschichtsunterrichts“ S. 47.

Schieder, Th.: Geschichte als Wissenschaft. Eine Einführung. Wien 1965.

Grundlegend: Das kommunistische China. In: Politische Bildung, 2. 1969, Heft 2. (darin finden sich zahlreiche Hinweise auf Unterrichtsmaterialien und wichtige Literatur).

Wiethoff, B.: Grundzüge der älteren chinesischen Geschichte. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1971.

Bosl, K.: Die Gesellschaft des Mittelalters. Göttingen 1966 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 231).

Ganshof, F. L.: Was ist das Lehnswesen? 3. Aufl. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1970.

Mitteis, H.: Der Staat des Hohen Mittelalters. Weimar 8. Aufl. 1968.

Planitz, H.: Die deutsche Stadt im Mittelalter. Graz-Köln 1954.

Rörig, F.: Die europäische Stadt und die Kultur des Bürgertums im Mittelalter.

Göttingen 1964 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 12/13/13a).

Romano, R. - Tenenti, A.: Die Grundlegung der modernen Welt. - Spätmittelalter, Renaissance, Reformation. Frankfurt 1967 (Fischer Weltgeschichte Band 12).

3.3 Erdkunde

3.3.1 Lernziele und Lerninhalte

3.3.1.1 Die Raumwirksamkeit sozialer Strukturen und Prozesse

Lernziele

Die Vorstellungen von Umfang und Tendenz der natürlichen Bevölkerungsbewegung in verschiedenen Räumen erwerben.

Lerninhalte

Die Bevölkerungsentwicklung und ihre Bedeutung für die künftige Entwicklung eines Landes (Diskussion der Bevölkerungspyramide; Vergleich Industrieländer - Entwicklungsländer)

Das Problem der Tragfähigkeit der Erde als globale Zukunftsaufgabe erfassen.

Ursachen der vertikalen und horizontalen (sozialen und regionalen) Mobilität und ihre Auswirkungen auf den Raum erkennen.

Ausmaß, Ablauf und Auswirkungen der Mobilität in Ab- und Zuwanderungsgebieten beschreiben können. Die durch regionale Mobilität entstandenen Probleme kennen und Möglichkeiten zu ihrer Lösung diskutieren können.

Den weltweiten Prozeß zunehmender Verstädterung und seine verschiedenartigen Ursachen kennen.

Die Auswirkungen dieses Prozesses in der Physiognomie und Funktion der Stadtviertel und des Stadtumlandes kennen.

Die Planungsaufgaben in der Stadt und im Stadtumland als Probleme dieses Strukturwandels erkennen

Die Schwierigkeiten und Interessenkonflikte bei Planungsaufgaben an Beispielen erläutern können.

Die Entwicklung und Verteilung der Erdbevölkerung im Zusammenhang mit dem Nahrungsspielraum und der Tragfähigkeit der Erde. Grundlagen und Grenzen von Bevölkerungsprognosen Wirtschaftlich und politisch bedingte Bevölkerungsbewegungen und deren Auswirkungen:

Änderungen der Bevölkerungsverteilung, der Berufs- und Altersstruktur in verschiedenen Räumen
Mobilität und ihre Motive
Zunehmende Mobilität im Zusammenhang mit der Industrialisierung
Der Pendlereinzugsbereich einer Stadt (eines Unternehmens)

Die Wanderungsbilanz einer Region
Durch wirtschaftliches Intensitätsgefälle ausgelöste Wanderungen (Landflucht, Gastarbeiter)
Die Entstehung von Verdichtungsräumen
Umsiedlung, Vertreibung und Flucht (Flüchtlinge und Heimatvertriebene in der Bundesrepublik Deutschland)

Ursachen für die weltweite Erscheinung der Urbanisierung
Vergleich dieser Veränderungen in westlichen und östlichen Industrieländern und in Entwicklungsländern

Die funktionale Gliederung moderner Städte und die städtische Infrastruktur
Konzentrations- und Dezentralisationsprozesse im Stadtkern und an den Stadträndern

Die Ausweitung der Städte zur Stadtregion (Stadt-Umland-Beziehungen, Verstädterung von Landgemeinden, Trabantenstädte)

Aufgaben der Stadt- und Regionalplanung in einigen ausgewählten Räumen:
Verkehrsprobleme durch die Pendlerbewegungen

Versorgungs- und Entsorgungsprobleme einer Stadt

Probleme, Aufgaben und Zielkonflikte der Stadtsanierung (Städtebauförderungsgesetz); Kriterien für die Sanierungsbedürftigkeit
Planungsaufgaben im Stadtumland (Eingemeindung; Zersiedlung der Landschaft; Aussiedlung von Industriebetrieben; Widerstreit mit der Naherholung)
Vergleich der Probleme von Weltstädten

3.3.2 Vorschläge zur Stoffverteilung (15 Stunden)

Natürliche Bevölkerungsbewegung

2 Stunden

Mobilität

4 Stunden

Verstädterung

4 Stunden

Planungsaufgaben

4 Stunden

Lernzielkontrolle

1 Stunde

3.3.3 Methodische Hinweise

Für den Unterricht bieten sich folgende Ansatzpunkte an:

– Einstieg über aktuelle Materialien, z. B. zur Situation der Gastarbeiter, zu einem konkreten Regionalplanungsvorhaben

– Aufgreifen von in der Öffentlichkeit diskutierten Fällen, z. B. der Stadtsanierung

– Kritik an der Zersiedlung des Stadtumlandes

Ausgehend von den räumlichen Auswirkungen sozialer Prozesse werden deren Ursachen geklärt werden müssen und weitere, damit zusammenhängende Vorgänge erkannt werden können. In einem zweiten Schritt sollte die daraus erwachsende Planungsnotwendigkeit als öffentliche Aufgabe in das Blickfeld des Schülers gerückt werden.

Allgemein sind hier konkrete Fallstudien den teils möglichen Globalübersichten vorzuziehen, auch wenn nicht alle Aspekte daran erkannt werden können.

Vor allem „Verstädterung“ und „Planungsaufgaben“ sollten unbedingt an Beispielen aus dem Nahraum erarbeitet und die dazu vorliegenden Gutachten, Pläne, Äußerungen in der Tagespresse in den Unterricht einbezogen werden.

3.3.4 Hilfsmittel

GR = Geographische Rundschau

Geipel, R.: Industriegeographie als Einführung in die Arbeitswelt. Braunschweig 1969.

Gerlach, S.: Die Großstadt als Thema eines fächerübergreifenden Erdkundeunterrichts. „Der Erdkundeunterricht“ H. 6. Stuttgart 1966.

Hacker, G.: Sozialgeographische Stadt-Umland-Forschung in der Oberstufe des Gymnasiums. GR 2/1972.

Hoffmann, G.: Die Stadtregion und ihre innere Gliederung. Grundlagen für ein wichtiges Thema der politischen Bildung. GR 1964, S. 383 ff.

Jonas, F.: Erdkunde und politische Weltkunde. Bochum o. J. (1970). V. a. S. 203-226.

Kling, H.: Die moderne Stadt als Thema des Gemeinschaftskundeunterrichts. GR 1966 S. 438 ff.

Lindauer, G.: Zum Strukturwandel der ländlichen Gebiete nach dem 2. Weltkrieg. Materialien zur Kombination von Wirtschaftskunde und Geographie im Gemeinschaftskundeunterricht der Oberstufe. GR 1972 S. 49 ff.

Rienecker, H.: Ziele und Probleme der Raumordnung in ländlichen Gebieten. Berichte aus der Unterrichtsarbeit einer 11. Kl. GR 9/1970.

Schrettenbrunner, H.: Die „Reichweite“. Zur Erarbeitung sozialgeographischer Grundbegriffe. GR 6/1969.

Wülker, G.: Probleme der Weltbevölkerungsentwicklung bis zum Jahre 2000. GR 1965, S. 399.

Albers, G.: Was wird aus der Stadt? Aktuelle Fragen der Stadtplanung. München 1962.

Aschenbrenner, K. und Kappe, D.: Großstadt und Dorf als Typen der Gemeinde. Struktur und Wandel der Gesellschaft. Reihe B, Heft 3. Opladen 1965.

Baade, F.: Dynamische Weltwirtschaft. München 1969. V. a. S. 103-250.

Bahrdr, H. P.: Humaner Städtebau. Hamburg 4. A. 1971.

Clark, C.: Die Menschheit wird nicht hungern. Prognosen zur Ernährung der Weltbevölkerung. Bergisch-Gladbach 1970.
 Ehrlich, P.: Die Bevölkerungsbombe. München 1971.
 Ehrlich, P. und Ehrlich, A.: Bevölkerungswachstum und Umweltkrise. Frankfurt 1972.
 Galbraith, J. K.: Die moderne Industriegesellschaft. Knaur TB 219.
 Goldsmith/Allen: Planspiel zum Überleben. Stuttgart 1972.
 Hofmeister, B.: Stadtgeographie. Reihe „Das geographische Seminar“. Braunschweig 1969.
 Haseloff, O. W. (Hrsg.): Die Stadt als Lebensform. Berlin 1970.
 Information zur politischen Bildung, Folge 128/1968: („Raumordnung in der Bundesrepublik Deutschland“), 130/1969 („Bevölkerung und Gesellschaft“)
 Meadows, D. u. a.: Die Grenzen des Wachstums. Stuttgart 1972.
 Neuffer, M.: Städte für alle. Entwurf einer Städtebaupolitik. Hamburg 1970.
 Schliebe, K. und Teske, D.: Verdichtungsräume - eine Gebietskategorie der Raumordnung. GR 9/1970.
 Schöller, P. (Hrsg.): Allgemeine Stadtgeographie. Darmstadt 1969.
 Walter, K.: Städtebau nach neuem Recht. Bonn-Bad Godesberg 1971.
 Boesch, H.: 4 Karten zum Problem der globalen Produktion. I Bevölkerung. GR 1965, S. 303.
 Die Welt von heute. Thematische Karten zur Gemeinschaftskunde v. a. Teil I: „Die Welt“. Kiel 1970.
 Materialien aus dem Bundes-Innenministerium, besonders der „Raumordnungsbericht der Bundesregierung“.
 Materialien aus dem Bundesministerium für Städtebau und Wohnungswesen, besonders der „Jahresbericht“ und das „Städtebauförderungsgesetz“.
 Statistiken und Planungsunterlagen des Heimatortes.

HALBJAHRESKURS 11/2

THEMENKREIS II: WIRTSCHAFT ALS GRUNDLAGE GESELLSCHAFTLICH-POLITISCHER STRUKTUREN UND ALS FELD POLITISCHER ENTSCHEIDUNGEN

1. Allgemeine Vorbemerkung

Im Sinne der allgemeinen Zielsetzung des Grundkurses soll der Bereich Wirtschaft in diesem Themenkreis begreifbar gemacht werden: einerseits als eine Grundlage gesellschaftlicher Verhältnisse und politischer Systeme, andererseits als Feld sozialen Handelns und politischer Entscheidungen. Entgegen monokausalen Betrachtungsweisen und Erklärungsversuchen geht es also darum, die Interdependenz zwischen räumlichen Faktoren, Wirtschaftsweise, Gesellschaft, politischer Ordnung und menschlichem Verhalten sichtbar zu machen.

Die Analyse dieser historisch zu beobachtenden und heute wachsenden Interdependenz ist eine Hauptaufgabe politischer Bildung; denn im Streit der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Kräfte um Anteile am Sozialprodukt, um Positionen in der Gesellschaft, um politischen Einfluß und um soziale Gerechtigkeit erfährt diese Interdependenz sehr verschiedenartige, zum Teil völlig entgegengesetzte Deutungen.

Sozialkunde

Für den facheigenen Beitrag der Sozialkunde bedeutet dieser Ansatz zweierlei: Erstens darf er sich nicht auf Wirtschaftsfachfragen beschränken, sondern muß den Zusammenhang zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik darstellen. Zweitens müssen sowohl ökonomische Sachgesetzmäßigkeiten und gesellschaftlich-politische Ordnungsstrukturen als auch Wirtschafts- und Sozialpolitik als Entscheidungshandeln in den Blick treten. Damit hat der sozialkundliche Beitrag sein Fragezentrum im sozialstaatlichen Zielwert der menschenwürdigen Gesellschaft; seine Gegenstände erhält er aus der ständigen Aus-

einandersetzung um die Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit im Widerstreit von Interessen, Ordnungs- und Wertvorstellungen.

Sozialkunde wird also hier ausdrücklich als Politikunterricht verstanden mit dem Ziel, den Schüler zur rationalen Auseinandersetzung mit heutigen wirtschafts- und sozialpolitischen Problemen und Konflikten zu befähigen und ihm Wege zu einer verantwortlichen Urteilsbildung zu erschließen.

Folgende Gliederung des sozialkundlichen Beitrags scheint die sachsystematischen Erfordernisse und die Zielsetzung politischer Bildung am ehesten miteinander verbinden zu können:

- Grundbegriffe des Wirtschaftens und der Wirtschaftsordnung (Wiederholung aus Klasse 10)
- Probleme der Wirtschaftspolitik
- Probleme der Sozialpolitik
- Soziale Marktwirtschaft - Sozialistische Zentralverwaltungswirtschaft

Der systematische und methodische Zusammenhang dieser Unterthemen bedarf noch einiger Erläuterungen, die unter den methodischen Hinweisen gegeben werden, um Wiederholungen zu vermeiden.

Geschichte

Der Beitrag des Fachs Geschichte zu diesem Themenkreis hat eine dreifache Funktion: Der Unterricht soll zeigen, daß nicht nur politisches Handeln Geschichte bestimmt, sondern auch ideelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Faktoren. Die Interdependenz aller Faktoren soll an einigen Beispielen aus verschiedenen Geschichtsepochen dargestellt werden.

Der Schüler soll die historische Systematisierung der Epocheneinteilung durch eine Systematisierung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ergänzen.

Neben dem überschaubaren Modell aus einer abgeschlossenen Epoche muß der Geschichtsunterricht aber auch die Genese und die fortwirkenden Kräfte einer historischen Entwicklung aufzeigen. Zu diesem Zweck empfiehlt sich die schwerpunktmäßige Darstellung der industriellen Revolution, weil in ihr die Entwicklungen und Probleme angelegt wurden, die noch unsere Gegenwart nachhaltig bestimmen.

Erdkunde

Die Erdkunde will in diesem Themenkreis die Raumabhängigkeit und die Raumwirksamkeit wirtschaftlicher Prozesse einsichtig machen. Der Raum beeinflusst den wirtschaftenden Menschen; dessen Tätigkeit wirkt auf den Raum zurück und gestaltet ihn. Wirtschaftliche Entscheidungen sind folglich häufig auch raumrelevante Entscheidungen und sollten daher auch aus der Kenntnis und kritischen Beurteilung ihrer Auswirkungen auf den Raum getroffen werden.

Der Beitrag der Erdkunde ist in vier Unterthemen aufgegliedert. Die ersten drei entsprechen weitgehend dem primären, sekundären und tertiären Sektor. Das vierte Unterthema zeigt die Gefahren, die der wirtschaftende Mensch durch seine Eingriffe in das ökologische Gleichgewicht hervorrufen kann, und die Lebensnotwendigkeit des Umweltschutzes.

Die angeführten Lernziele lassen sich an vielen Räumen erreichen, doch wird es für sinnvoll gehalten, wirtschaftliche Fragen der beiden deutschen Staaten und der USA bei der Auswahl geeigneter Lerninhalte besonders zu berücksichtigen. Folgende Gründe sprechen dafür:

Diese Staaten werden in den anderen Rahmenthemen von der Erdkunde verhältnismäßig wenig berücksichtigt.

Die Kenntnis wichtiger wirtschaftlicher Probleme der deutschen Staaten ist besonders nötig, denn sie ist Voraussetzung für die sachlich fundierte und kritische Mitwirkung an politischen Entscheidungen.

Am Beispiel Deutschlands läßt sich besonders gut zeigen, wie sich verschiedene wirt-

schaftliche, gesellschaftliche und politische Verhältnisse unterschiedlich im Raum manifestieren.
Der erdkundliche und sozialkundliche Beitrag ergänzen sich gegenseitig bei dieser Themenwahl in günstiger Weise.

Hinweise zur Stundenverteilung

Das in der Einleitung wiedergegebene formale Schema für den gesamten Grundkurs teilt zu diesem Thema der Sozialkunde und Geschichte je 15 Stunden bzw. eine Wochenstunde, der Erdkunde 30 Stunden bzw. zwei Wochenstunden zu. Die Begünstigung der Erdkunde erfolgte hier, weil von allen Themen des Grundkurses das Thema „Wirtschaft“ am ehesten geeignet schien, dem Fach Erdkunde Gelegenheit zu geben, sich als führendes Fach im Fächerverbund einmal zu profilieren. Für Sozialkunde und Geschichte bedeutet dies eine äußerste Beschränkung, die angesichts der Aufgaben nur schwer vertretbar ist.

Eine flexiblere Verteilung der Stundenzahlen sollte daher angestrebt werden. Sie ist möglich, wenn man Epochenunterricht praktiziert oder wenn der Erdkunde-Lehrer zugleich die beiden anderen Fächer gibt. Wo das nicht der Fall ist, wird daher dringend empfohlen, wenigstens Sozialkunde und Geschichte in eine Hand zu geben, weil dann in 30 Stunden bzw. zwei Wochenstunden ein Hand-in-Hand-Arbeiten der beiden Fächer und eine Schwerpunktbildung möglich ist. Am sinnvollsten wäre es in diesem Falle wohl, mit einem kurzen wirtschaftsgeschichtlichen Längsschnitt zu beginnen, die Industrielle Revolution als Grundlegung der sozialkundlichen Thematik zu behandeln und diese dann folgen zu lassen.

2. Fächergruppenspezifische Lernziele

2.1 Verhaltensziele

Bemühen um ausreichende Informationen aus verschiedenen Quellen und um ihre urteilsfreie Verwertung im Suchen nach Urteilen
Bemühen um rationale Analyse komplexer Zusammenhänge
Bemühen um Erkennen und Überwinden vereinfachender Klischeevorstellungen
Bemühen um das Erkennen eigener und fremder Interessen sowie durch sie bedingter Einstellungen und Denkweisen
Empfindsamkeit für soziale Ungerechtigkeiten
Bemühen um ein Denken in Alternativen, um Erkennen des politisch Notwendigen und Möglichen sowie der Durchsetzungsmöglichkeiten
Bereitschaft zu rational begründetem politischem Handeln und zu verantwortungsbewußtem sozialem Verhalten
Bemühen um kritisches und aufgeschlossenes Verhalten gegenüber Innovationen in einer sich beschleunigt verändernden Welt
Wahrnehmung von Chancen der Teilnahme am gesellschaftlich-politischen Willensbildungsprozeß
Kommunikation und Kooperation
Umweltbewußtes Verhalten
Marktgerechtes, werbungs- und konsumkritisches Verhalten
Vorurteilsfreier Vergleich von Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen sowie Bewertung nach den Maßstäben persönlicher und politischer Freiheit sowie sozialer Gerechtigkeit

2.2 Methodenziele

Die Schüler sollen bei der Behandlung dieses Themas besonders folgende Fähigkeiten erwerben:

Auswerten von Statistiken, Graphiken und Diagrammen unter bestimmten Fragestellungen und in Kenntnis der Gefahr manipulativen Gebrauchs statistischer Aussagen
Wiedergabe funktionaler Zusammenhänge in modellhaften Schaubildern und Interpretation solcher Modelle

Erklären der gesellschaftlichen und politischen Relevanz wirtschaftlicher Verhältnisse
Umformulierung von Gesellschaftskritik in politische Aufgaben sowie Entwicklung und Beurteilung alternativer Lösungsvorschläge

Quelleninterpretationen

Lesen, Erklären und Auswerten des Wirtschaftsteils der Tageszeitung (besonders: Konjunkturbericht, Börsenbericht, Berichte über wirtschafts- und sozialpolitische Kontroversen)

(Für Erdkunde vgl. Methodenziele zum Halbjahreskurs 11/1 unter 2.2)

3. Die Beiträge der Fächer

Die Vorschläge der einzelnen Fächer setzen voraus, daß ein auf Aktualität bezogener und problemorientierter Einstieg in das Gesamtthema gemeinsam für alle drei Fächer vorausgeht, der geeignet ist, die Schüler für die Thematik zu motivieren und sie zu beteiligen an der Überlegung, auf welchen Wegen durch fachspezifische Beiträge die komplexe Thematik differenziert betrachtet werden kann.

3.1 Sozialkunde

3.1.1 Lernziele und Lerninhalte

Der moderne Staat – Ziele und Probleme

3.1.1.1 Grundbegriffe des Wirtschaftens und der Wirtschaftsordnung: Wirtschaftskreislauf und Staat

Lernziele

Bedürfnisse, Bedarf, Knappheit,
Ökonomisches Prinzip
Haushalt, Betrieb, Unternehmen,
Personen-, Kapitalgesellschaft

Güter (Konsum-, Investitionsgüter)
(Waren, Dienstleistungen)
Produktionsfaktoren (Natur, Arbeit, Kapital;
Geld-, Sachkapital)

Markt, Angebot, Nachfrage, Preis,
Wettbewerb; Polypol, Oligopol, Monopol
Geld (Warengeld, Hartgeld, Banknote,
Buch- und Giralgeld, Scheck, Wechsel)
Bank, Sparen, Investieren, Kredit, Zins,
Geldschöpfung
Börse, Aktie, festverzinsl. Papiere,
Nennwert, Kurswert, Dividende, Rendite
Kosten, Bilanz, Risiko, Investition,
Abschreibung, Gewinn, Produktivität,
Rentabilität
Staatshaushalt, Steuern, Sozialleistungen,
Subventionen

Marktwirtschaft, Zentralverwaltungswirtschaft,
Privatkapitalismus,
Staatskapitalismus
Kriterienwissen

– Wirtschaft soll die gesellschaftliche Grundfunktion der Versorgung erfüllen; sie ist ein fortdauernder Prozeß organisierter Bedürfnisbefriedigung nach dem Prinzip, aus knappen Gütern den größtmöglichen Nutzen zu ziehen.
– Fortgesetzte Arbeitsteilung hat aus der Wirtschaft ein unübersehbares Geflecht so-

Lerninhalte

Das Phänomen des Wirtschaftens,
die Grundfunktion Versorgung
Der einfache funktionale Zusammenhang
zwischen Haushalt und Betrieb/Unternehmen
Der Güter- und Geldkreislauf,
Güterarten und Produktionsfaktoren

Konsum- und Produktionsgütermarkt;
Marktfunktion, Preisbildung
Entwicklung und Funktion des Geldes

Die Funktion der Banken, des Sparens
und Investierens; der Wertpapiermarkt

Unternehmensbilanz, Gewinn- und
Verlustrechnung

Der Staat als Wirtschaftssubjekt im
funktionalen Zusammenhang des
Wirtschaftskreislaufs
Der Staat als Ordnungsmacht;
Grundmodelle der Wirtschaftsordnung

zialer Beziehungen werden lassen, in dem der einzelne verschiedene Rollen gleichzeitig spielt und in denen alle Entscheidungen der Wirtschaftenden sich gegenseitig beeinflussen.

- Die Wirtschaftswissenschaft benutzt wie alle Sozialwissenschaften spezifische Methoden, indem sie versucht, menschliches Handeln mit Hilfe empirisch gewonnener Daten und anthropologischer Prämissen systematisch in Theorien zu erklären.
- Theorien und Modelle sind Erklärungsversuche, die sich an der Realität bewähren müssen; im Modell des Wirtschaftskreislaufs versuchen wir, uns den Gesamtzusammenhang der Wirtschaft vorzustellen.
- Auch das Marken-Modell und das Preisbildungsschema sind solche Erklärungsversuche einer komplexeren Wirklichkeit.
- Zur Lenkung des wirtschaftlichen Gesamtprozesses gibt es theoretisch zwei Möglichkeiten: Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft.
- In der Marktwirtschaft liefert der Markt auf Grund freier Preisbildung durch Angebot und Nachfrage die Daten, nach denen die einzelnen Wirtschaftssubjekte ihre Entscheidungen im Rahmen allgemein verbindlicher Rechtsnormen frei planen. Der Wettbewerb soll auf diese Weise die knappen Güter nach dem Ort des jeweils größten wirtschaftlichen Nutzens lenken. Die anthropologische Prämisse dieser Modellvorstellung ist die Rationalität menschlichen Handelns.
- In der Zentralverwaltungswirtschaft soll die Verwendung der knappen Güter durch verbindliche Pläne der zentralen politischen Instanz gesteuert werden. Praktizierte Zentralverwaltungswirtschaft kann verschiedene ideologische Prämissen haben oder einfach durch eine extreme Mangellage bewirkt sein. Die Prämisse in der Modellvorstellung ist die der größeren Gerechtigkeit zentral gesteuerter Verteilung.
- Die Nachteile der Marktwirtschaft liegen im wesentlichen darin, daß sie dem wirtschaftlich Stärkeren die Möglichkeit gibt, dem Schwächeren die Bedingungen zu diktieren, was soziale Ungerechtigkeiten und Aufhebung des Wettbewerbs zur Folge haben kann.
- Die Nachteile der Zentralverwaltungswirtschaft liegen im wesentlichen darin, daß sie den politisch Herrschenden übermächtigen Einfluß auf das wirtschaftlich-gesellschaftliche Leben gibt und damit private und politische Freiheiten gefährdet.
- Die Entscheidung über die Wirtschaftsordnung einer Gesellschaft ist eine grundlegende politische Entscheidung, die verbindlich für die Gesamtgesellschaft durch politische Instanzen gefällt werden muß.

Problemwissen

- Ist eine Wirtschafts- und Sozialordnung denkbar, in der die Güter nicht mehr knapp bzw. die Bedürfnisse nicht unbegrenzt sind?
 - Könnten durch Verzicht auf die Erfüllung immer neuer Bedürfnisse Leistungsdruck und Gewinnstreben eingeschränkt werden?
 - Ist der Begriff Kapitalismus sinnvoll und unpolemisch verwendbar?
 - Wäre ein Wirtschaftssystem ohne Geld denkbar?
 - Ist der Zins sozial-ethisch zu rechtfertigen?
 - Ist ein Wirtschaftssystem denkbar, in dem das ethisch neutrale Tauschprinzip (do, ut des) durch ein ethisch positives Prinzip (Caritas o. ä.) ersetzt ist?
 - Welchen Charakter haben volkswirtschaftliche Gesetze: Naturgesetz? Statistisches Gesetz? Prognose? Vermutung?
 - Verhalten sich die Menschen im Wirtschaftsprozeß rational?
 - Entsteht der Preis frei am Markt durch Angebot und Nachfrage?
 - Ist eine privatkapitalistische Wirtschaftsordnung denkbar, die nicht zur Klassengesellschaft führt, eine staatskapitalistische, die nicht zu Bürokratie und Diktatur führt?
 - Lassen sich Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit miteinander vereinbaren?
- Die beiden letzten Fragen sind auch als Leitfragen für die weiteren Unterthemen gedacht.

3.1.1.2 Probleme der Wirtschaftspolitik

Lernziele

Konjunktur, Krise, Rezession, Depression
Konjunkturpolitik, Magisches Viereck
Fiskalpolitik (Steuer-, Haushaltspolitik),
Defizit Spending
Geldpolitik (Diskontsatz, Mindestreserven,
Kreditrestriktionen, Offenmarktpolitik)
Deflation, Inflation (Schleichende,
zurückgestaute, importierte Inflation),
Preisindex, Lebenshaltungskosten

Währung, Konvertibilität, Auf- und
Abwertung, Wechselkurs, Devisen;
Zahlungsbilanz (Handels-, Dienstleistungs-,
Übertragungsbilanz)
Tarifautonomie, Streik, Aussperrung,
Lohn-Preis-Spirale, Nominaleinkommen,
Realeinkommen, Konzentrierte Aktion
Wirtschaftsstruktur, Strukturpolitik,
Infrastruktur, Raumordnung,
marktkonforme Mittel
Wirtschaftsrecht, Ordnungspolitik,
Wettbewerbsordnung (Kartellrecht,
Fusionskontrolle)
Wirtschaftliche Grundfreiheiten:
Eigentums- und Erbrecht, Vertrags- und
Gewerbefreiheit, Freie Berufs- und
Arbeitsplatzwahl, Koalitions- und Streikrecht

Kriterienwissen

- In den westlichen Demokratien besteht Übereinstimmung darüber, daß der Staat heute auch bei grundsätzlicher Entscheidung für die Marktwirtschaft in vielfältiger Weise ordnend und lenkend in den Wirtschaftsprozeß eingreifen muß.
- Die staatliche Wirtschaftspolitik läßt sich unterscheidend einteilen in Konjunkturpolitik, Strukturpolitik und Ordnungspolitik.
- Die Konjunkturpolitik soll allzu starke konjunkturelle Schwankungen verhindern und die im „Magischen Viereck“ zusammengefaßten Ziele möglichst gleichzeitig zu erreichen suchen. Kurzfristig gesehen gibt es jedoch zwischen diesen ständige Zielkonflikte.
- Die Träger der Konjunkturpolitik in der Bundesrepublik sind die für die öffentlichen Haushalte sowie für Außenwirtschaft und Währung verantwortlichen politischen Instanzen, ferner die für die Geldpolitik verantwortliche Bundesbank.
- Konflikte über die Verteilung des Sozialprodukts sind unvermeidlich, weil es keine hinlänglich genauen und objektiven Kriterien gerechter Verteilung gibt.
- Der Sinn der Tarifautonomie ist es, Konflikte um die primäre Verteilung so weit wie möglich im vorpolitischen Raum durch gesellschaftliche Kräfte regeln zu lassen; die Entscheidungen der Tarifpartner sind jedoch von erheblicher konjunkturpolitischer Bedeutung.
- Strukturpolitik soll für eine möglichst optimale Koordination der Produktionsfaktoren und für eine gleichgewichtige Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige und Wirtschaftsräume sorgen.
- Ordnungspolitik setzt auf der Basis verfassungsrechtlicher Vorentscheidungen Rechtsnormen für den Ablauf wirtschaftlicher Vorgänge (z. B. Handelsrecht, Aktienrecht) und

Lerninhalte

Zyklische Wirtschaftsschwankungen und die Möglichkeiten der Konjunkturpolitik nach Maßgabe des magischen Vierecks: Vollbeschäftigung, stabiles Preisniveau, stetiges Wachstum, außenwirtschaftliches Gleichgewicht;
Möglichkeiten der Regierung, Stabilitätsgesetz
Rechtliche Möglichkeiten und Stellung der Bundesbank
Außenwirtschaft und Währung im konjunkturpolitischen Zusammenhang

Lohnpolitik und Konjunktur

Orientierender Überblick über andere wirtschaftspolitische Probleme und Bereiche:

Strukturpolitik
Ordnungspolitik
Wirtschaft und Verfassung

für die Regelung von Konflikten (z. B. Tarifrecht) und hat ferner die Aufgabe, den Wettbewerb zu sichern (Kartellrecht).

Problemwissen

- Wo liegt die Grenze zwischen marktkonformen und dirigistischen Maßnahmen staatlicher Wirtschaftspolitik?
- Welche Interessenkonflikte können bei konjunkturpolitischen Entscheidungen auftreten?
- Soll der Staat notwendige öffentliche Investitionen (Bau von Schulen, Krankenhäusern etc.) aus konjunkturpolitischen Gründen zurückstellen?
- Sind Subventionen ein marktwirtschaftlich zu rechtfertigendes Mittel der Strukturpolitik (Vgl. Landwirtschaft, Bergbau)?
- Soll der Staat zur Erhaltung von Arbeitsplätzen unrentable Unternehmen stützen?
- Soll der Staat Konzentrationsvorgänge in der Wirtschaft aus Gründen der internationalen Konkurrenz fördern bzw. dulden oder im Interesse des Wettbewerbs verhindern?
- Soll der Staat die Schließung von Produktionsstätten anordnen, die nachweislich umweltschädlich sind?
- Wäre es nicht im Sinne internationaler Strukturpolitik richtig, Produktionszweige bei uns abzubauen, wenn Entwicklungsländer die gleichen Güter günstig anbieten können?

3.1.1.3 Probleme der Sozialpolitik

Lernziele

Soziale Sicherung: Sozialversicherungen, Sozialgerichtsbarkeit, Primär-, Sekundärverteilung, subsidiäre und solidarische Daseinsfürsorge
 Sozialer Schutz: Arbeitsrecht, Arbeitsgerichtsbarkeit, Betriebsverfassung, Betriebsrat, Wirtschaftsausschuß, Mitbestimmung, Mitwirkung, Interessenvertretung
 Soziale Förderung: Arbeits-, Berufs-, Ausbildungsförderung, Familienlastenausgleich, Sozialer Wohnungsbau
 Soziale Strukturveränderung: Vermögensstruktur, Vermögensbildung, -streuung, Sparförderung, Investivlohn, Gewinnbeteiligung, Vergesellschaftung
 Unternehmensverfassung: Anteilseigner, Aufsichtsrat, Vorstand, Arbeitsdirektor, paritätische (wirtschaftliche) Mitbestimmung

Lerninhalte

Soziale Sicherheit als individuelle und kollektive Aufgabe; subsidiäre (z. B. Steuerpolitik) und solidarische Formen (Sozialversicherungen) der Daseinsvorsorge
 Arbeitsrecht und betriebliche Mitbestimmung

Wege sozialer Förderung bestimmter Gruppen

Der Streit um die Unternehmensverfassung (wirtschaftliche Mitbestimmung)

Eigentumsproblematik und Wege der Eigentumsbildung: Staatliche Förderungen, Modelle der Gewinnbeteiligung; Sinn und Funktion des Privateigentums, seine Sozialpflichtigkeit; Problem der Vergesellschaftung
 „Gemeinschaftsaufgaben“

Soziale Infrastruktur

Die Anordnung der Gegenstände erfolgte hier sachsystematisch; es empfiehlt sich jedoch die Wahl eines Schwerpunktes, die Behandlung des anderen im orientierenden Überblick.

Kriterienwissen

- Die Sozialpolitik des modernen Sozialstaates hat sich aus anfänglichen punktuellen Maßnahmen zugunsten sozial schwächerer Gruppen mehr und mehr zu umfassender Gesellschaftspolitik entwickelt.
- Eine präzise Definition von Sozialpolitik unter genauer Abgrenzung von der Wirtschaftspolitik ist wegen der Interdependenz aller wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen und wegen gemeinsamer Zielsetzungen (Freiheit, Gerechtigkeit, Sicherheit, Wohlstand) nicht möglich.

- Für einen Überblick ist es hilfreich, zu unterscheiden zwischen den Zwecken Sozialer Schutz, Soziale Sicherung, Soziale Förderung, Soziale Strukturveränderung.
- Das System der Sozialen Sicherung ist in der Bundesrepublik durch die gesetzlichen Sozialversicherungen so gestaltet, daß es individuelle Leistung und solidarische Haftung miteinander verbindet.
- Da Sozialpolitik häufig eine Umverteilung von Einkommen aus der Primärverteilung des Sozialprodukts bedeutet und zum Ausbau der sozialen Infrastruktur auf Steuereinnahmen angewiesen ist, ist sie abhängig von der Produktivität der Volkswirtschaft. Insofern ist eine gute Wirtschaftspolitik Voraussetzung für Sozialpolitik.
- Wie weit Sozialpolitik in der Umverteilung und in der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen gehen soll, wird zwischen den verschiedenen Gruppen der Gesellschaft immer umstritten sein, da das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit nicht eindeutig quantifizierbar ist.
- Staatliche Sozialpolitik setzt erzwingbare Leistungen des einzelnen für die Allgemeinheit voraus; daher schafft sie, auch wenn sie der materiellen Sicherung formalrechtlich garantierter Freiheiten dient, zugleich auch neue Abhängigkeiten.
- Sozialpolitik steht daher ständig vor der Aufgabe, in der Spannung zwischen Freiheit und sozialer Gerechtigkeit oder Gleichheit einen Ausgleich durch konkrete Güterabwägung zu finden.

Problemwissen

- Ist die soziale Chancengleichheit aller politisch erreichbar?
- Ist soziale Gleichheit aller politisch erreichbar, unter welchen Bedingungen, mit welchen Folgen?
- Soll die Selbstbeteiligung an den Kosten in der Krankenversicherung verstärkt werden?
- Sollen Altersrenten unabhängig vom früheren Verdienst und der Versicherungsdauer gewährt werden?
- Soll der Staat Ausbildungsförderung unabhängig von der wirtschaftlichen Lage der Erziehungsberechtigten gewähren, ab welchem Alter, wie lange? Soll er vom Geförderten Leistungsnachweise fordern?
- Soll der Staat einen Zwang zur Bildung von Eigentum an Produktionsmitteln in Arbeitnehmerhand ausüben (Festlegung von Beträgen, gesetzlicher Investivlohn)?
- Soll der Staat durch Gesetz eine Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer im eigenen Unternehmen vorschreiben?
- Wie könnte bei dieser Regelung die Benachteiligung lohnintensiver Unternehmen und der Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst vermieden werden?
- Soll das Erbrecht zugunsten gleichmäßiger Verteilung von Besitz ganz abgeschafft oder durch hohe Erbschaftssteuer eingeschränkt werden?
- Hat Privateigentum im Wohlfahrtsstaat noch die Funktion der Sicherung und des Sozialprestiges wie in früheren Zeiten?
- Wäre die Vergesellschaftung der Produktionsmittel die gerechtere Lösung des Problems ungleicher Verteilung und Machtbildung?
- Soll die paritätische wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den Kapitalgesellschaften eingeführt werden? Nach welchem der zur Zeit diskutierten Modelle?
- Müßten die Arbeitnehmer bei paritätischer Mitbestimmung nicht auf das Streikrecht verzichten?

3.1.1.4 Soziale Marktwirtschaft – Sozialistische Zentralverwaltungswirtschaft

Lernziele

Sozialstaatsprinzip, Soziale Menschenrechte, Soziale Marktwirtschaft
 Liberaler-, Sozialer Rechtsstaat
 Tauschgerechtigkeit, Austeilende und Gesetzliche Gerechtigkeit
 Sozialismus, Kommunismus,

Lerninhalte

Das Für und Wider marxistischer Kritik der Marktwirtschaft:
 Ausbeutung, politischer Mißbrauch wirtschaftlicher Macht, Aufhebung des Wettbewerbs, Krisen und Arbeitslosigkeit
 Die Zentralverwaltungswirtschaft der DDR:

Klassengesellschaft,
Klassenlose Gesellschaft
Ausbeutung, Mehrwert
Akkumulation, Konzentration, Verelendung
Kollektivierung, materielle Interessiertheit,
sozialistischer Wettbewerb

Zielsetzung Klassenlose Gesellschaft
Mittel: Vergesellschaftung, staatliche
Planung und Lenkung von Produktion,
Konsum und Investitionen
Berücksichtigung materieller
Interessiertheit im Stadium des Sozialismus

Das Für und Wider sozialistischer
Wirtschaft aus marktwirtschaftlicher Sicht:
Hemmung von Privatinitiative und
Produktivität, Mängel in der Versorgung
mit Konsumgütern, staatskapitalistische
Machtkonzentration und Ausbeutung,
Gefährdung oder Unterdrückung von
Freiheiten (Berufs- und Arbeitsplatzwahl,
Koalitions- und Streikrecht, Freizügigkeit)
Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung
als ständige politische Aufgabe der
Gewährleistung und Sicherung sozialer
Menschenrechte

Kriterienwissen

Auf die Formulierung von Kriterienwissen wird hier verzichtet, da es im begrifflichen Grundwissen und in den Gegenständen unmittelbar erkennbar ist und im Problemwissen in Frageform wieder auftaucht.

Problemwissen

- Läßt sich mit der Marx'schen Mehrwerttheorie heute noch sinnvoll arbeiten oder haben liberale NationalökonomInnen recht, wenn sie sagen, der wirtschaftliche Wert einer Ware ergebe sich überhaupt erst durch die Nachfrage am Markt?
- Hat der Kapitaleigner einen Anspruch auf die Verzinsung seines Kapitals, der Unternehmer auf einen Unternehmerlohn?
- Muß der darüber hinaus erübrigte Gewinn dem Kapitalbesitzer zufließen?
- Wird der Arbeiter bei uns im Marx'schen Sinn ausgebeutet oder kann man sagen, daß die Gewerkschaften für ihn einen angemessenen Anteil am Sozialprodukt erkämpfen?
- Sind die westlichen Demokratien Klassengesellschaften mit Vorherrschaft des Kapitals, oder sind sie eher pluralistisch strukturiert?
- Führt die privatkapitalistische Wirtschaftsweise notwendig zur Konzentration und zur Aufhebung des Wettbewerbs, oder gibt es politische Mittel, den Wettbewerb zu schützen?
- Sind Wirtschaftskrisen mit Massenarbeitslosigkeit unvermeidlich, oder sind sie durch Wirtschaftspolitik zu verhindern?
- Ist die Marx'sche Annahme absoluter Verelendung durch die Wohlstandsentwicklung in den Industrieländern widerlegt?
- Kann man in der einseitigen Einkommensstruktur und Vermögensverteilung einen realen Kern der These von der relativen Verelendung sehen?
- Wird das kommunistische Prinzip (Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen) je durchführbar sein, oder wird man bis zu einem gewissen Grad beim sozialistischen Prinzip bleiben müssen (Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung)?
- Sind die bedeutenden wirtschaftlichen Erfolge sozialistischer Systeme (Industrialisierung unterentwickelter Gebiete, hohe Aufwendungen für den Gemeinbedarf und die soziale Infrastruktur) eher wegen oder eher trotz des Wirtschaftssystems erreicht worden?

- Geht nicht der forcierte Aufbau der Investitionsgüterindustrie in sozialistischen Ländern ungebührlich zu Lasten der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern?
- Ist nicht an die Stelle der „Ausbeutung des Menschen durch den Menschen“ eine Ausbeutung des Menschen durch den Staat getreten?
- Sind nicht die sonstigen Opfer an Menschlichkeit und Freiheit in diesen Systemen ein zu hoher Preis für den wirtschaftlichen Erfolg?
- Dient nicht das sozialistische Wirtschaftssystem samt seiner ideologischen Begründung faktisch oder gar beabsichtigt der bloßen Sicherung und Legitimierung des Machtmonopols der Partei und damit der Rechtfertigung einer „neuen Klasse“ (Djilas)?
- Soll das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben gemäß den Prinzipien rechtsstaatlich-demokratischer Ordnung primär nach den Regeln der Tauschgerechtigkeit geordnet werden, so daß diese nicht mehr als nötig durch die austeilende Gerechtigkeit des Staates ersetzt und der Bürger nicht mehr als nötig in die Pflicht der gesetzlichen Gerechtigkeit genommen wird?
- Oder sollen wir dem Staat Recht und Macht geben, die Gesellschaft im ganzen nach einem einheitlichen Prinzip und auf ein allgemeinverbindliches Ziel hin umzugestalten?
- Bewegen sich die Gesellschaftssysteme in Ost und West aufeinander zu, oder bleiben prinzipielle Unterschiede?
- Werden nicht die Aufgaben immer zahlreicher und größer, die nicht mehr privatwirtschaftlich, sondern nur noch politisch durch Staatstätigkeit lösbar scheinen (Soziale Infrastruktur, Bildungspolitik, Umweltschutz, Entwicklungspolitik)?
- Wie läßt sich angesichts dieser Tendenzen ein allmächtiger Staat vermeiden?

3.1.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Da im ungünstigeren Falle (vgl. „Hinweise zur Stoffverteilung“) für jedes Unterthema nur etwa 4 Stunden zur Verfügung stehen, sei angesichts der Fülle der Gegenstände mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen, thematisch Schwerpunkte zu setzen und anderes nur orientierend zu behandeln. Näheres dazu unter den Methodischen Hinweisen in 3.1.6.

Die Lernziele wurden so stark ausdifferenziert, damit dem auswählenden Lehrer die Schwerpunktbildung erleichtert wird. Je nach der individuellen Akzentsetzung treten bestimmte Teile des Begriffs- und Kriterienwissens in den Vordergrund.

Unter Kriterienwissen sind jeweils die eigentlichen Erkenntnisziele formuliert, die der Schüler zur Urteilsbildung und weiteren Orientierung erreichen soll.

Das in den Lernzielen gegebene Begriffliche Grundwissen faßt diese meistens in abstrakterer Form zusammen. Der Schüler sollte diese Begriffe am Ende der Unterrichtseinheit kennen, sie erklären und richtig verwenden können.

Das Problemwissen ist in Frageform gehalten, damit nicht der Eindruck entsteht, hier solle gegängelt oder gar indoktriniert werden. Es hat nicht die Funktion, weitere Stoffe zu bieten, sondern zeigt auf, welche Grundfragen in den jeweiligen Themen stecken. Die Fragen brauchen im Unterricht keinesfalls alle vorzukommen (vgl. Schwerpunktbildung), schon gar nicht alle eine befriedigende Antwort zu finden. Problemwissen heißt als Lernziel, daß der Schüler die Frage als Problem erkennt und Überlegungen anstellen kann, wie man Antworten finden könnte; vor allem, daß er sieht, welche Kriterien ins Spiel kommen, ggf. auch, nach welchem Material er greifen kann. Insofern deuten die Fragen unter „Problemwissen“ auch Überlegungsmöglichkeiten an. Sie sind methodisch ferner zum Teil als „Einstieg“ in eine Problematik brauchbar.

3.1.3 Methodische Hinweise

Der Aufbau der Unterthemen 3.1.1-4 folgt einer gewissen Sachsystematik, was nicht heißt, daß hier einer trockenen „Kunde“ das Wort geredet wird. Aktualitätsbezogener und problemorientierter Unterricht gelingt aber umso eher, je klarer dem Unterrichtenden die Systematik der Sache vor Augen steht; hat er sie als Basis, kann er leicht für sich thematisch Akzente setzen.

Im Unterthema 3.1.1 ist allerdings auf eine gewisse Vollständigkeit nicht zu verzichten, weil hier die wichtigsten Grundbegriffe und funktionalen Zusammenhänge zu klären sind, ohne die ein Verständnis für die folgenden Gegenstände nicht erreichbar ist. Allenfalls der betriebswirtschaftliche Aspekt kann hier ausgespart werden.

Im Idealfall reduziert sich diese einführende Darstellung des volkswirtschaftlichen Kreislaufs auf die Wiederholung und Auffrischung der Kenntnisse aus Klasse 10 (vgl. dort Themen 2 und 3). Eine vorausgehende motivierende Einführung in die Gesamthematik des Halbjahres sollte verhindern, daß der Schüler den Eindruck erhält, irrelevante Dinge lernen zu müssen. Einige Lehrbücher enthalten gute Beispiele dafür, wie man gerade diese Grundlegung anschaulich und bezogen auf konkrete wirtschaftliche Abläufe vermitteln kann. Auf jeden Fall sollte der Wirtschaftskreislauf im Schaubild an der Tafel oder auf dem Tageslichtprojektor entwickelt werden.

Am Ende dieses einführenden Unterthemas soll bereits die modellhafte vergleichende Erörterung der beiden Grundformen von Wirtschaftsordnung stehen. Damit werden Leitfragen für die weiteren Themen gewonnen. Es hat jedoch keinen Sinn, hier bereits in eine detaillierte Betrachtung konkret praktizierter Ordnungen einzutreten. Erst die folgende Erschließung der wirtschafts- und sozialpolitischen Problematik macht deutlich, daß die konkret praktizierten Ordnungen nicht mit den theoretischen Modellen identifiziert werden dürfen und daß es geschichtlich-politisch nicht um die Umsetzung volkswirtschaftlicher Theorien geht, sondern um die politisch und ideologisch umstrittene Frage nach der sozialen Gerechtigkeit. Die Darstellung der Grundmodelle am Ende des ersten Unterthemas erschließt ein Instrumentarium für die weitere Arbeit, aber wichtiger ist die Einsicht, daß die Wahl einer Wirtschaftsordnung eine politische Entscheidung unter übergeordneten Wertgesichtspunkten darstellt.

In den Unterthemen 3.1.2 und 3.1.3 soll an exemplarisch gewählten konkreten Fällen erarbeitet werden, um welche Probleme es heute wirtschafts- und sozialpolitisch unter der Leitfrage nach der sozialen Gerechtigkeit geht.

Im Unterthema 3.1.2 bietet sich die konjunkturpolitische Problematik als möglicher Schwerpunkt an, weil sie stets aktuell und relativ leicht verständlich zu machen ist. Ein Konjunkturbericht im Wirtschaftsteil einer Tageszeitung kann manchmal in nuce das ganze Problem enthalten. Das magische Viereck gehört an die Tafel.

Für die Ordnungspolitik müssen hier ein paar Hinweise auf das Kartellrecht genügen; die Strukturpolitik darf von der Sozialkunde vernachlässigt werden, weil sie im geographischen Beitrag Schwerpunkt ist.

Mehr Schwierigkeiten bietet die Schwerpunktbildung im Unterthema 3.1.3. Probleme der Eigentumspolitik oder der Mitbestimmung bieten sich derzeit wegen ihrer Aktualität an. Dankbarer Gegenstand ist aber auch die Frage nach dem „gerechten“ Steuertarif oder nach der optimalen Verbindung von Leistungsprinzip und Solidarität in der Alters- oder Krankenversicherung. Schließlich könnte man die Frage der Ausbildungsförderung nehmen, weil von ihr Schüler am ehesten betroffen sind. Man sollte sich jedenfalls auch hier für einen Schwerpunkt entscheiden, die anderen Bereiche der Sozialpolitik dann nur zur Orientierung aufzuführen. Der Versuch, alles in gleicher Intensität bringen zu wollen, führt nur zu gleich oberflächlicher Behandlung aller Fragen. Umgekehrt ermöglicht gerade das Eindringen in eine Problematik Verständnis auch für andere Aspekte und Aufgaben.

Das Ziel, im Rahmen dieses Themas Verständnis für das Ganze unserer heutigen wirtschaftlich-gesellschaftlichen Ordnung zu wecken, ist damit nicht gering veranschlagt. Es soll vielmehr auf diesem Wege gerade erreicht werden, weshalb der Entwurf auch nicht auf die Systematik verzichtet. Selbstverständlich wird hier nicht einer unbesehenen Verteidigung des Bestehenden das Wort geredet. Die Orientierung an aktuellen Problemen soll Dynamik, Wandelbarkeit und Notwendigkeit reformierender Weiterentwicklung einer freiheitlich verfaßten Ordnung sichtbar machen. Der Schüler kann aber die Frage nach notwendigen und möglichen Reformen ebenso wie die nach seinen eignen Interessen und ihrer Durchführbarkeit sinnvoll nur stellen, wenn er das Bestehende unvoreingenommen zur Kenntnis nimmt.

Das Ganze der „Sozialen Marktwirtschaft“ und die Frage nach den sie tragenden Prinzipien, nach ihrer Legitimität, nach Vor- und Nachteilen können abschließend wohl am besten begreifbar gemacht werden durch Vergleich mit einer Zentralverwaltungswirtschaft. Es liegt nahe, dafür das Beispiel DDR zu nehmen, was der Stoffwahl auch im geographischen Beitrag entspricht.

Hier ist nicht eine oberflächliche Gegenüberstellung zahlenmäßig faßbarer Leistungen in Produktion, Konsum und Sozialsystem gemeint, obwohl man auf Zahlenmaterial natürlich nicht verzichten können.

Die leitenden Fragen, zum Teil schon am Schluß der Einführung gestellt, müssen tiefer dringen. Das kommt dem Verlangen des Jugendlichen nach prinzipieller und wertorientierter Auseinandersetzung entgegen und weitet den Blick für die grundlegende Bedeutung des heutigen weltweiten Konfliktes zwischen gesellschaftlichen Ordnungskonzeptionen.

Daher der Vorschlag, die Behandlung des Unterthemas 3.1.4 zu beginnen mit der Erörterung der grundsätzlichen Einwände gegen eine markt- und privatwirtschaftliche Ordnung aus marxistischer Sicht. Daran kann sich unmittelbar die Betrachtung der Hauptelemente der DDR-Wirtschaft anschließen. Eine Zusammenstellung der Einwände gegen dieses System aus marktwirtschaftlicher Orientierung ermöglicht dann eine vergleichende Schlußdiskussion, die dem Schüler noch einmal die grundlegende Bedeutung der Wirtschaftsordnung für die Gesellschaft und ihr politisches System klarmachen kann. Urteil und Entscheidung kann der Unterricht freilich dem Schüler nicht abnehmen; er kann und darf ihm dafür nur Kriterien liefern.

Falls für die Behandlung des Unterthemas 3.1.4 wenig Zeit vorhanden ist, kann man evtl. auf die Erarbeitung der Kriterien des Vergleichs verzichten und sie stattdessen auf einem vorbereiteten Arbeitsblatt den Schülern gleich für die Schlußdiskussion zur Verfügung stellen. Immerhin müßte auch dann über das Funktionieren des DDR-Wirtschafts-systems eigens einiges gesagt werden. Es bedarf der Absprache mit dem Geographen, was möglicherweise von ihm dazu schon beigetragen ist.

3.1.4 Hilfsmittel

Lehrbücher

Die bekannten Lehrbücher für den Sozialkunde-Unterricht werden hier nicht aufgeführt. Störig, Hans Joachim: Wirtschaft - ein Entscheidungsbereich. Ein Beitrag zur politischen Bildung, Frankfurt: Diesterweg Nr. 7427, 4. Aufl. 1970.

Quellen- und Arbeitshefte

Diesterweg

- 7503 Zentralverwaltungswirtschaft am Beispiel der DDR
- 7504 Probleme der Gewerkschaften
- 7506 Geld und Währung
- 7514 Aspekte der Wirtschaftspolitik
- 7539 Spektrum der Wirtschaft, Textheft
- 7538 Spektrum der Wirtschaft, Lehrerband

Hirschgraben

Arbeitshefte für den politischen Unterricht, Reihe II:

- 1 (521) Die Ordnung der Wirtschaft
- 2 (522) Gütererzeugung - Güterverteilung - Güterverbrauch
- 3 (523) Geld und Währung
- 4 (524) Mensch und Arbeit

Schöningh

- 2329 Geld- und Währungspolitik, Fragenkreise

Nachschlagewerke und Materialsammlungen für den Unterricht
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Übersicht über die Soziale Sicherung,

8. Aufl. 1970. Einkommens- und Vermögensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland, Ausgabe 1971.
Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.): Bericht der Bundesregierung und Materialien zur Lage der Nation 1971 (Vgl. der wirtschaftl. und gesellschaftl. Verhältnisse in den beiden deutschen Staaten).
Bundesministerium für Wirtschaft und Finanzen (Hrsg.): Leistung in Zahlen 1971, 21. Auflage Bonn 1972.

Claessens/Kloenne/ Tschoepe: Sozialkunde der Bundesrepublik Deutschland, Düsseldorf 1965.

Deutsches Institut für Wirtschaftsordnung (Hrsg.): DDR-Wirtschaft. Eine Bestandsaufnahme, Frankfurt 1971, Fischerbuch 6137.

Holl/Röhm: Kleines Wirtschaftslexikon. I. Fachbegriffe der Geldwirtschaft. 3. Aufl. Bonn o. J. II. Fachbegriffe der Wirtschaft. 2. Aufl. Bonn o. J. Hrsg. Deutscher Sparkassen- und Giroverband Bonn.

Karrenberg, F. (Hrsg.): Evangelisches Soziallexikon. Stuttgart, 5. Aufl. 1965.

Lampert, H.: Die Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland. München 1965.

Model/Creifelds: Staatsbürger-Taschenbuch. München, 11. Aufl. 1972.

Spiethoff, B.: Kleine Wirtschaftslehre. Stuttgart, 5. Aufl. 1968. Deutscher Sparkassenverlag, Schriftenreihe der Sparkassen zum sozialkundlichen Unterricht.

Weidner, A.: Kleine Geschichte des Geldes. Stuttgart, 2. Aufl. o. J. Deutscher Sparkassenverlag, Schriftenreihe der Sparkassen zum sozialkundlichen Unterricht.

Didaktisch-methodische Hilfen

Decker, F.: Didaktik der allgemeinen Wirtschaftslehre, Diesterweg Nr. 1619, Frankfurt 1970.

Kleinwächter, J.: Mitbestimmung der Arbeitnehmer als politisches Problem (Unterrichtsmodell), in: Politische Bildung (Klett) 1969. H. 4.

Ortlieb/Dörge (Hrsg.): Modellanalysen: I. Wirtschafts- und Sozialpolitik. II. Wirtschaftsordnung und Strukturpolitik, Leske-Verlag Opladen 1969/70.

Ritscher, H.: Das Problem der gerechten Vermögensverteilung. In: Politische Bildung heute - Beispiele aus der Schulpraxis. Opladen 1967.

Schneider, E.: Die Wirtschaft im Schulunterricht. Kiel 1968.

Störig, H.-J.: Wirtschaft - ein Entscheidungsbereich. Handbuch für den Lehrer. Texte - Ergänzungen - Lösungen - Unterrichtsbeispiele. Frankfurt, 3. Aufl. 1967.

Sutor, B.: Didaktik des politischen Unterrichts. Paderborn 1971. Darin: Wirtschaftspolitik, S. 168 ff.; Gesellschaftspolitik, S. 177 ff.

Fachwissenschaftliche Literatur

Benda, E.: Industrielle Herrschaft und sozialer Staat. Wirtschaftsmacht von Großunternehmen als gesellschaftliches Problem. Göttingen 1966.

Blaich/Bog/Gutmann/Hensel: Wirtschaftssysteme zwischen Zwangsläufigkeit und Entscheidung. Schriften zum Vergleich der Wirtschaftsordnungen, Heft 18, Stuttgart 1971.

Bress, Ludwig G.: Das ökonomische System des Sozialismus - Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspraxis in der DDR. In: Politische Bildung 1972 Heft 2.

Dörge, F.: Annäherung der Wirtschaftsordnungen? Kritische Analyse der Konvergenztheorie. In: Gegenwartskunde 1970, Heft 3.

Eick, Jürgen (Hrsg.): So nutzt man den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung, Societäts-Verlag Frankfurt 1971.

v. Eynern, G.: Grundriß der politischen Wirtschaftslehre, Köln-Opladen 1968.

Häuser, K.: Volkswirtschaftslehre - Funk-Kolleg, Fischer-B. Frankfurt 1967.

Mandel, E.: Einführung in die marxistische Wirtschaftstheorie, 9. Aufl. Frankfurt 1970.

v. Nell-Breuning, O.: Kapitalismus und gerechter Lohn, Herder-Taschenbuch 67, Freiburg 1960.

v. Nell-Breuning, O.: Mitbestimmung - Wer mit wem? Herder Freiburg 1969.

Preiser, E.: Wirtschaftspolitik heute, Becksche Schwarze Reihe Nr. 51, München 1970.

Schachtschabel, H. G.: Wirtschaftspolitische Konzeptionen, 2. Aufl. Stuttgart 1970.

Schmahl, H. J.: Globalsteuerung der Wirtschaft. Die neue Wirtschaftspolitik der BRD, Hamburg 1970 (mit Text des Stabilitätsgesetzes).

Willgerodt, H. u. a.: Vermögen für alle. Probleme der Bildung, Verteilung und Erhaltung von Vermögen in der Marktwirtschaft, Econ-Verlag Düsseldorf 1971.

Winkel, H.: Die deutsche Wirtschaft seit Kriegsende. Entwicklung und Probleme, Mainz 1971, Hrsgg. vom Institut für staatsbürgerl. Bildung in Rheinland-Pfalz, Mainz, Am Kronberger Hof 6.

3.2 Geschichte

3.2.1 Lernziele und Lerninhalte

3.2.1.1 Die Interdependenz von Wirtschaftsweise und gesellschaftlich-politischer Ordnung im Ablauf der Geschichte

Fähigkeit und Bereitschaft, historische Vorgänge nicht einseitig politisch zu erklären, sondern die Interdependenz politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ideeller Faktoren zu erkennen.

Fähigkeit, die Wirtschaftsentwicklung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu systematisieren,

- in die vorindustrielle Phase, die gekennzeichnet ist durch vorwiegende Eigenbedarfsdeckungswirtschaft. Deren Merkmale: Fehlen von Verkehr, Handel, Tausch, Geld;

- in die industrielle Phase, die gekennzeichnet ist durch die Fremdbedarfsdeckungs-Produzent = Konsument; beschränkte Arbeitsteilung.

wirtschaft. Merkmale: Verkehr, Handel, Tausch, Geld; Produzent produziert für Konsumenten und Märkte; allgemeine Arbeitsteilung; Marktwirtschaft oder zentral gelenkter Wirtschaftsablauf.

Erkenntnis, daß beide Phasen nicht streng voneinander getrennt werden können und gleichzeitig auftreten.

Lernziele

Fähigkeit und Bereitschaft, historische Vorgänge nicht einseitig politisch zu erklären, sondern die Interdependenz politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ideeller Faktoren zu erkennen.

Fähigkeit, die Wirtschaftsentwicklung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu systematisieren,

- in die vorindustrielle Phase, die gekennzeichnet ist durch vorwiegende Eigenbedarfsdeckungswirtschaft. Deren Merkmale: Fehlen von Verkehr, Handel,

Tausch, Geld; Produzent = Konsument; beschränkte Arbeitsteilung.

- in die industrielle Phase, die gekennzeichnet ist durch die Fremdbedarfsdeckungswirtschaft. Merkmale: Verkehr,

Handel, Tausch, Geld; Produzent produziert für Konsumenten und Märkte;

allgemeine Arbeitsteilung; Marktwirtschaft oder zentral gelenkter Wirtschafts-

ablauf.

Erkenntnis, daß beide Phasen nicht streng voneinander getrennt werden können und

gleichzeitig auftreten.

Lerninhalte

Wissen, daß der größte Teil der Menschheitsgeschichte durch die unorganisierte Eigenbedarfsdeckungs-wirtschaft bestimmt ist.

Wissen, daß mit der Seßhaftigkeit die kleinräumige Organisation der Eigenbedarfsdeckungswirtschaft möglich wird.

Erkenntnis, daß von der Jungsteinzeit bis zum Spätmittelalter zur Agrarwirtschaft Arbeitsteilung, Entwicklung technischer Hilfsmittel und die Stadtbildung hinzutreten.

Wissen, daß die allmähliche Veränderung der mittelalterlichen Feudalstrukturen u. a. durch die Organisation einer festen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in den Städten erfolgt.

Wissen, daß der Bevölkerungsschwund im 14. Jh. die agrarwirtschaftliche Basis schwächt. In den Städten erfolgt u. a. durch den Frühkapitalismus der Übergang zur organisierten Fremdbedarfsdeckungs-wirtschaft.

Wissen, daß der Merkantilismus eine staatlich gelenkte Wirtschaftsform ist, die in den Dienst der Politik gestellt ist.

Wissen, daß die Arbeitsteilung in den Manufakturen eine Vorform der industriellen Produktionsweise darstellt.

Erkenntnis, daß diese Produktionsweise, unterstützt durch innen- und außenpolitische Maßnahmen, Konkurrenzpreise mit dem Ziel der Exportsteigerung anstrebt.

Erkenntnis, daß das aufstrebende Großbürgertum aufgrund seiner wirtschaftlichen Lage zunehmend politische Rechte fordert.

Wissen, daß folgende wirtschaftliche und soziale Voraussetzungen die industrielle Revolution ermöglichten: Auflösung der starren gesellschaftlichen und politischen Ordnungen; Freizügigkeit und Mobilität der Bevölkerung; eine wirtschaftlich starke und unternehmungsorientierte Führungsschicht; die schnelle technische Fortentwicklung aufgrund verbesserter Ausbildungsmöglichkeiten.

Erkenntnis, daß die veränderte Arbeitsweise veränderte Denk-, Lebens- und Gesellschaftsformen erforderte.

Sammler- und Jägerkultur
Nomadentum

Hirten- und Bauernkultur
Vorratswirtschaft
Domestikation
Hochkultur (z. B. Ägypten)
Agrarwirtschaft (Sklavenhaltung in Rom, Grundherrschaft und Genossenschaft im Mittelalter) Feudalstruktur

Stadtentwicklung (z. B. Braunschweig)
Zunftwesen
Geldwirtschaft
Handelsgesellschaften (Hanse)
Fernhandel
Fremdbedarfsdeckungswirtschaft
Pest um 1350
Agrarkrise um 1500
Der deutsche Bauernkrieg
Frühkapitalismus (Fugger)

Der Merkantilismus als Wirtschaftsform des Absolutismus

Die Arbeitsweise der Manufakturen

Aktive - Passive Handelsbilanz
niedrige Agrarpreise
Benachteiligung der Landwirtschaft
Zentralisierte Verwaltung
Strukturverbesserung (Verkehrswege)
Kolonieerwerb zur Versorgung mit Rohstoffen
Kritik der Aufklärung am absolutistischen Staat

Der Beginn der Industriellen Revolution in England im 18. Jahrhundert

Heimindustrie, Fabrikindustrie
Bedarfsdeckung, Gewinnstreben im Kapitalismus
Calvinismus

Erkenntnis, daß der Wirtschaftsliberalismus mit dem Ziel einer harmonischen Weltwirtschaft zur Wirtschaftsform des Kapitalismus führte.

Wissen, daß der Kapitalismus durch Vermögensbildung und Verarmung soziale Spannungen hervorgebracht hat.

Wissen, daß die Industrialisierung durch Entstehung von Ballungszentren Beschäftigungs-, Wohn- und Ernährungsprobleme hervorruft.

Wissen, daß beim Einsetzen der industriellen Revolution in Europa Phasenverschiebungen zu beobachten sind.

Wissen, daß zur Lösung der Sozialen Frage vielfältige Versuche mit unterschiedlichen Gesellschaftskonzeptionen entwickelt wurden.

Erkenntnis, daß die Industrielle Revolution die Gesellschaftsstrukturen verändert und daß die Arbeiterschaft in zunehmendem Maße politisches Mitspracherecht fordert.

Wissen, daß in der Bismarckschen Sozialpolitik der Staat die Verantwortung für die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterschaft übernimmt.

Erkenntnis, daß zollfreie Großräume einen wirtschaftlichen Aufschwung begünstigen und zur Staatenbildung beitragen können.

Erkenntnis, daß die industrielle Entwicklung der Staaten der Dritten Welt ähnliche Probleme aufwerfen kann wie die Entwicklung Europas im 19. Jh.

Eigenbedarfsdeckungswirtschaft
Fremdbedarfsdeckungswirtschaft
Phasenverschiebung
Arbeitsteilung
Evolution
Produktion
Produzent
Konsum

Jäger- und Sammlerkultur
Hirten- und Bauernkultur
Vorratswirtschaft
Domestikation
Agrarwirtschaft

Wirtschaftsliberalismus (Adam Smith)

Kapitalistische Wirtschaftsstruktur
Pauperismus
Kinderarbeit
Agrarrevolution
Verbesserte Ernährung, Hygiene, Medizin und als deren Folge Bevölkerungszuwachs
Bevölkerungsbewegungen:
Binnenwanderung - Auswanderung
Verkehrsrevolution
Beginn in England um 1770, in den deutschen Staaten um 1830

Frühsozialisten, Marxisten
Sozialdemokratie
Genossenschaften, Gewerkschaften
Kirche, staatliche Sozialpolitik
Ablösung der Stände durch Klassen und Schichten (Ausnahmen: Militär und Bürokratie z. B. in Preußen)
Wahlrechtsreformen z. B. in Großbritannien
Sozialgesetzgebung als Versuch, die Arbeiterschaft an den Staat zu binden

Zollvereine als wirtschaftliche Vorstufen des Deutschen Reiches

Problematik der Entwicklungshilfe und deren mögliche Folgen:
z. B. Rationalisierung infolge raschen technischen Fortschritts angesichts großer Unterbeschäftigung

Konsument
Ökonomie
Stände
Klassen
Schichten

Industrialisierung
Industriegesellschaft
Heimindustrie
Fabrikindustrie
Mechanisierung
Mobilität

Klientensystem
Sklave
Feudalstruktur
Grundherrschaft
Höriger
Leibeigener

Zunft
Frühkapitalismus
Kapital
Geldwirtschaft
Hanse

Merkantilismus
Manufaktur
Konkurrenz
Aktive - passive Handelsbilanz
Export - Import
Strukturverbesserung
Rationalisierung
Großbürgertum

seit 3000 v. Chr. Hochkultur in Ägypten
um 1350 n. Chr. Blütezeit der Hanse
1525 Der deutsche Bauernkrieg
um 1660 Merkantilsystem (Colbert)
1768 Dampfmaschine von James Watt
1776 „The Wealth of Nations“ von Adam Smith
seit 1770 Anfänge der Industriellen Revolution in Großbritannien
seit 1830 Anfänge der Industriellen Revolution im Gebiet des Deutschen Bundes
1834 Deutscher Zollverein
1867 Karl Marx, Das Kapital
1883 - 1889 Bismarcksche Sozialgesetzgebung

3.2.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Für das Fach Geschichte ist bei diesem Thema eine Wochenstunde vorgesehen. Der Stoff muß also auf etwa 15 Stunden verteilt werden. Die Fülle der vorgeschlagenen Gegenstände, an denen die Lernziele erreicht werden sollen, macht deutlich, daß keine Vollständigkeit erreicht werden kann. Es ist vielmehr notwendig, je nach Interessenlage von Lehrern und Schülern Schwerpunkte zu setzen. Verpflichtend ist die ausführlichere Behandlung der Industriellen Revolution und Ihrer Folgen in etwa 8 Stunden.

3.2.3 Methodische Hinweise

Die Fülle der angebotenen Gegenstände läßt es sinnvoll erscheinen, den Schülern in einem Planungsgespräch zu Beginn des Kurses einen Überblick über mögliche Unterrichtsthemen zu geben, um eine Auswahl unter den Aspekten des Rahmenthemas zu ermöglichen. Je nach Interessenlage sollten dann Schwerpunkte gesetzt werden, die als Arbeitsthemen auch einzelnen Schülern zugewiesen werden können. Kurzreferate zu den Sachgebieten sind geeignet, das nötige Wissen bereitzustellen, so daß trotz der knappen Zeit im Unterricht Quellen und statistisches Material ausgewertet werden können.

Agrarrevolution
Verkehrsrevolution
Binnenwanderung
Wirtschaftsliberalismus
Kapitalismus
Frühsozialismus
Marxismus
Mehrwerttheorie
Verelendungstheorie
Selbstentfremdung
Bourgeoisie
Proletariat
Produktionsmittel
Gewerkschaft
Sozialgesetzgebung

3.2.4 Hilfsmittel

Quellen

Klett

4 205 Die römische Einheitskultur der Kaiserzeit
4 209 Die römische Revolutionszeit
4 221 Herrschaft und Genossenschaft im Mittelalter
4 235 Der europäische Absolutismus
4 231 Die Industrielle Revolution
4 244 Deutsche Agrargeschichte
4 271 Der Aufstieg der Technik im 19. Jahrhundert

Schöningh

36 160 Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Europas im 19. Jahrhundert
37 170 Die sozialen Theorien im 19. Jahrhundert in Deutschland

Diesterweg

7 205 Das Spätmittelalter
7 208 Das Zeitalter des Absolutismus
7 211 Die nationale und die industrielle Revolution

Hirschgraben

5 941 Gemeinschaftskunde in Unterrichtsmodellen Teil II

Franz, G.: Quellen zur Geschichte des deutschen Bauernstandes im Mittelalter. Darmstadt 1967.

Weiterhin sei auf die im Ernst-Klett-Verlag erscheinenden Hefte zur Politischen Weltkunde hingewiesen, die zum Teil bereits veröffentlicht sind.

Literatur

Lütge, F.: Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Berlin 1966.

Kulischer, J.: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit. München 1958.

Treue, W.: Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit. Stuttgart 1962.

Koetzschke, Rudolf: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters. Jena 1924.

Rörig, Fritz: Die europäische Stadt im Mittelalter. Göttingen 1955.

ders. Mittelalterliche Weltwirtschaft. Jena 1933.

Lange, Max Gustav: Der Frühkapitalismus. Berlin 1947.

Haase, Carl (Hrsg.): Die Stadt des Mittelalters. I. Begriff, Entstehung und Ausbreitung. II. Recht und Verfassung. Darmstadt 1972.

Abel, W.: Agrarkrise und Agrarkonjunktur in Mitteleuropa vom 13. bis 19. Jahrhundert. Hamburg-Berlin, 2. Aufl. 1966.

Trevelyan, G. M.: Kultur- und Sozialgeschichte Englands. Hamburg 1948.

Borchardt, K.: Probleme der ersten Phase der Industriellen Revolution in England. In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 55 (1968) S. 1-61.

Bolte, M.: Deutsche Gesellschaft im Wandel. Opladen 1966.

Michel, E.: Sozialgeschichte der industriellen Arbeitswelt. Frankfurt/Main 1953.

Schnabel, E.: Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Die moderne Technik und die deutsche Industrie. Freiburg 1965.

Conze, W.: Die Wirkungen der liberalen Agrarformen auf die Volksordnung in Mitteleuropa im 19. Jahrhundert. In: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 37/38 (1944/1951) Heft 1, S. 2-43.

Kucyninski, J.: Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus. Berlin 1961 ff.

Engels, F.: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. In: Marx-Engels Gesamtausgabe Bd. 4, Moskau 1953.

Conze, W. (Hrsg.): Staat und Gesellschaft im deutschen Vormärz. Stuttgart 1962.

Schilling, K.: Geschichte der sozialen Ideen. Stuttgart 1966.

Forsthoft, E. (Hrsg.): Rechtsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit. Darmstadt 1968.

Schachtschabel, H. G.: Wirtschaftsstufen und Wirtschaftsordnungen. Darmstadt 1971.

- Abraham, U.: Zur Frage nach der Abwanderung westdeutscher Bevölkerung in den ost-elbischen Raum. GWU 22/1971, S. 705-719.
 Vahle, H.: Der deutsche Bauernkrieg als politische Bewegung im Urteil der Geschichtsschreibung. GWU 23/1972, S. 257-277.
 Lenz, F.: Weltwirtschaft und Staatensystem. GWU 18/1967, S. 257-275.
 Mirgeler, Albert: Staat, Nation, industrielle Gesellschaft und die Geschichtswissenschaft. GWU 19/1968, S. 21-36.
 Bog, Ingomar: Wirtschaft und Gesellschaft im Zeitalter der industriellen Revolution. In GWU 20/1969, S. 193-224 (Dort weitere Literatur).
 Lösche, Peter: Arbeiterbewegung und Wilhelminismus. GWU 20/1969, S. 519-533.

3.3 Erdkunde

3.3.1 Lernziele und Lerninhalte

Raumabhängigkeit und Raumwirksamkeit wirtschaftlicher Prozesse

Lernziele

Einsicht gewinnen in die Raumwirksamkeit wirtschaftlicher Prozesse
 Begreifen, in welchem Maß und mit welcher Absicht menschliche Gruppen auf die Herausforderung des Raumes reagieren
 Wirtschaft, Verkehr, Raumordnung und Umweltschutz als Möglichkeiten und Notwendigkeiten des menschlichen Lebens verstehen

Lerninhalte

3.3.1.1 Landwirtschaft

Die agrarischen Grundlagen und Produktionsleistungen ermitteln und aufeinander beziehen können
 Begreifen, daß die landwirtschaftliche Produktion nicht nur von den natürlichen Grundlagen, sondern auch von den sich wandelnden sozialen, technischen und politischen Voraussetzungen abhängt.
 Möglichkeiten und Grenzen von Strukturänderungen in verschiedenen Agrarräumen sehen und beurteilen können

Agrarische Grundlagen und Produktionsleistungen von Landwirtschaften ausgewählter Länder
 Vergleich der Landwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland mit der DDR
 Die Landwirtschaft der USA vor und nach dem „New Deal“
 Strukturkrise der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland und das Agrarprogramm der Bundesregierung

Gemarkung, Flur, Parzelle

Flurbereinigung, Umliegung, Aussiedlung, Aufstockung
 Realteilung, Anerbenrecht, Besitzstruktur, Halbpacht, Betriebsstruktur
 Produktivität, intensiv/extensiv (arbeits-, flächen-, ertrags-, kapital-), Mechanisierung, Rationalisierung

Agrarprotektionismus, Überproduktion, Subventionen, Absatzgarantie, Preisgarantie, Anbaubeschränkung, Gesundschumpfen
 Fruchtwechselwirtschaft, Monokultur, Sonderkultur, Veredlungswirtschaft
 Nebenerwerbsbetrieb, Zuerwerbsbetrieb, Arbeiterbauern, Feierabendbauern, Landproletariat, Wanderarbeiter, Landflucht, Sozialbrache
 Bodenreform, Kollektivierung, Genossenschaften
 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG), Volkseigenes Gut (VEG), Maschinen-Traktoren-Station (MTS), Arbeitseinheit, Soll, freie Spitzen

3.3.1.2 Industrie

Die räumlichen Grundlagen und die wirtschaftlichen und sozialen

Entwicklung und Struktur (Infrastruktur, Arbeitsmarkt, Berufsstruktur und Mobilität

Auswirkungen der Industrie sowie die sich daraus ergebenden Aufgaben der Wirtschafts- und Sozialpolitik erkennen

der Bevölkerung als Auswirkung industrieller Konzentration) eines Industriegebietes (z. B. Manufacturing Belt der USA, Ruhrgebiet, Mittelengland, Rhein-Main-Gebiet u. a.)
 Veränderung von Standortfaktoren, Strukturmerkmalen und Außenbeziehungen ausgewählter Industrierräume (z. B. Neckargasse, neue Industriegebiete der DDR, Ruhrgebiet, Kalifornien)

Den Wandel in der Bewertung räumlicher Gegebenheiten, bedingt durch sich ändernde technische, soziale und politische Voraussetzungen, erkennen und beurteilen

Primärer, sekundärer und tertiärer Sektor, Berufsstruktur
 Arbeitslosigkeit (saisonale, strukturelle, konjunkturelle), Vollbeschäftigung, Automation, Rationalisierung
 Standortfaktoren, Ballungsraum, Raumordnung, Infrastruktur, Stadtsanierung, Pendler, Mobilität der Bevölkerung
 Konzentration (horizontale, vertikale), Kooperation, Verbundwirtschaft, Kombinat
 Mischstruktur, Monostruktur, Montanindustrie
 Volkseigener Betrieb (VEB)

3.3.1.3 Handel und Verkehr

Einsicht in die Notwendigkeit von Kommunikation und Kooperation innerhalb einzelner Wirtschaftsräume, zwischen einzelnen Wirtschaftsräumen und in der Weltwirtschaft

Verbindungs- und Erschließungsfunktion des Verkehrs in einem ausgewählten Raum

Einsicht, daß die vorausschauende Verkehrsplanung den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten und den Bedürfnissen des Menschen entsprechen muß

Handelsverflechtungen der Staaten
 Auswirkung von Veränderungen der industriellen Produktionsbedingungen, der Technologie, der Marktlage, der Sozialstruktur und der Lebensgewohnheiten auf Handel und Verkehr
 Konkurrenz der verschiedenen Verkehrsmittel für den Transport von Personen, Gütern und Nachrichten im Nah-, Fern- und Kontinentalverkehr
 Aufgaben der Verkehrsplanung in einem nahegelegenen Ballungsraum

Freihandel, Protektionismus, Autarkie

Weltmarkt, Binnenmarkt, Import, Export, Handelsbilanz, Zahlungsbilanz
 Nahverkehr, Fernverkehr, Verkehrsplanung, Raumordnung

3.3.1.4 Umweltschutz und Raumordnung

Erkennen, daß Eingriffe in den Naturhaushalt zwar möglich und nötig sind, aber zu lebensbedrohenden Störungen des Ökosystems führen können

Die Rheinverschmutzung als internationales Problem
 Wasser- und Abwasserprobleme, Luftverschmutzung, Müllbeseitigung usw. am Beispiel eines industriellen Ballungsraumes
 Raubbau und Landschaftspflege in den USA, in der UdSSR

Umweltschutz und Landschaftsschutz als lebensnotwendige Aufgabe eines jeden einzelnen begreifen

Naturhaushalt, Ökologie, Ökosystem
 Naturschutz, Landschaftsschutz, Naturpark, Zersiedlung

Raubbau, Bodenerosion, Entwaldung, Aufforstung, Konturenpfügen, Waldschutzstreifen
Luftverschmutzung, Smog, Wasserverschmutzung, Lärmschäden
Versorgung, Entsorgung, Verursacherprinzip
Raumordnungsverbände

3.3.2 Hilfsmittel

Weltgeschehen: Internationales Europaforum. Dokumentarische Berichte und Chronik für Unterricht und Studium. Hrsg. von H. von Siegler. München: Weltforum. (Erscheint vierteljährlich; enthält u. a. auch Statistiken).

Bartels, H.: Die Welt von heute. Thematische Karten zur Gemeinschaftskunde. Texthefte. Kiel 1968 ff.

Boesch, H.: Weltwirtschaftsgeographie. Braunschweig 1969.

Otremba, E.: Der Wirtschaftsraum - seine geographischen Grundlagen und Probleme. Stuttgart 1969.

Ders.: Allgemeine Agrar- und Industriegeographie. Ebd. 1960.

Ders.: Wirtschaftsräumliche Gestaltprobleme im nördlichen Bayern. In: GR 5/1971, S. 170-174.

Voppel, G.: Analyse und Erfassung eines Wirtschaftsraumes. In: GR 10/1969, S. 369-379.

Bartels, H.: Grundlagen und Wandlungen der Weltwirtschaft. Lehrerhandbuch für den Erdkundeunterricht. München 1962.

Hofmeister, B.: Nordamerika. Fischer Länderkunde. Hrsg. von W. W. Puls, Bd. 6. Frankfurt/Main: Fischer Bücherei 1970. Mit Angabe weiterführender Literatur.

Schneider, F.: Die Vereinigten Staaten von Amerika (Staat und Wirtschaft). In: Geographische Zeitfragen. Frankfurt/Main o. J.

Die Vereinigten Staaten von Amerika: Informationen zur politischen Bildung Bonn. Teil I (Folge 90) Geschichtlicher Überblick. 1960. Teil II (Folge 95) Land und Wirtschaft. 1961.

Geographische Rundschau 9/1969: Verschiedene Aufsätze zu Fragen der Industrialisierung und Landesplanung in den USA.

Otremba, E.: Die natürlichen Grundlagen für die Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Paderborn 1966.

Fischer, K.: Planungs- und Ordnungsaufgaben in der Region Westpfalz. Zum regionalpolitischen Stellenwert von Industrie und Landwirtschaft. In: GR 4/1972, S. 153-164. Mit Literaturangaben.

Mitscherling, P. u. a.: DDR-Wirtschaft. Eine Bestandsaufnahme. Hrsg. vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin. Frankfurt/Main: Fischer Bücherei 1971. Mit Angabe von Veröffentlichungen des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung über die DDR-Wirtschaft sowie einem Verzeichnis wichtiger DDR-Zeitschriften.

Grünert, H.; Siegler, E. P.: Die DDR - Staat, Gesellschaft, Wirtschaft. Materialien zur Gemeinschaftskunde. Frankfurt/Main o. J.

Hoffmann, J.: Zentralverwaltungswirtschaft am Beispiel der DDR. Schriften zur politischen Bildung. Frankfurt/Main o. J.

Keßler, M.: Die Entscheidungsphasen agrarwirtschaftlicher Aktivitäten auf der Erde. In: GR 11/1970, S. 458-464.

Dies.: Neue Betriebsformen in der Landwirtschaft. In: GR 12/1969, S. 471-475.

Wöhlke, W.: Die Kulturlandschaft als Funktion von Veränderlichen. Überlegungen zur dynamischen Betrachtung in der Kulturgeographie. In: GR 8/1969, S. 298-308.

Ernst, E.: Agrarprobleme als Themen eines fächerübergreifenden Erdkundeunterrichts. In der Reihe: Der Erdkundeunterricht Heft 8. Stuttgart 1968.

Lindauer, G.: Zum Strukturwandel der ländlichen Gebiete nach dem Zweiten Weltkrieg. Materialien zur Kombination von Wirtschaftskunde und Geographie im Gemeinschaftskundeunterricht der Oberstufe. In: GR 4/1972, S. 49-58. (Mit vielen Tabellen und Literaturangaben.)

Hofmeister, B.: Zur Frage der regionalen Differenzierung der US-amerikanischen Landwirtschaft. In: GR 9/1972, S. 349-357. (Mit Hinweisen zu a. engl. Literatur.)

Windhorst, H. W.: Innovationen. Ihre Behandlung im Unterricht am Beispiel des Baum-

wollanbaus im Süden der USA. In: GR 9/1972, S. 358-365 (Mit Angabe von Lernzielen und einem Stundenbeispiel in Klasse 12).

Die Landwirtschaft in der EWG: Informationen zur politischen Bildung. Bonn. Folge 118. 1966.

Otremba, E.: Die deutsche Agrarlandschaft. Wiesbaden 1956.

Ramann, R.: Die deutsche Landwirtschaft. Geographische Zeitfragen in Einzelheften, Heft 6/7. Frankfurt/Main 1961.

Otremba, E. (Hrsg.): Atlas der deutschen Agrarlandschaft. Wiesbaden 1962 ff.

Bartels, D.: Agrarsozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland. (Zur Karte der Agrarsozialstruktur in den Gemeinden der Bundesrepublik Deutschland 1960). In: GR 11/1970, S. 470-472.

Grüner Bericht: Bericht über die Lage der Landwirtschaft. Jährlich hrsg. von der Bundesregierung.

Otremba, E.: Gunst und Ungunst der Landesnatur für die Landwirtschaft im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. In: GR 3/1971, S. 106 ff.

Bartels, D.: Die heutigen Probleme der Land- und Forstwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Paderborn 1963.

Ernst, E.: Veränderungen in der westdeutschen Kulturlandschaft durch bäuerliche Ausiedlungen. In: GR 10/1967.

Jensch, G.: Der physiognomische Wandel der Agrarlandschaft in der Sowjetischen Besatzungszone. In: GR 1952, S. 410 ff.

Bundesanstalt für gesamtdeutsche Fragen (Hrsg.): Die Zwangskollektivierung des selbständigen Bauernstandes in Mitteldeutschland. Bonn/Berlin 1960.

Karger, A.: Die Kollektivierung der Landwirtschaft in den Ostblockstaaten. In: GR 1960, S. 213 ff.

Otremba, E.: Standortbedingungen und -verflechtungen der Industrie in der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Paderborn 1967.

Wiel, P.: Die Entwicklung der Ruhrgebietswirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. In: GR 4/1965.

Steinberg, H. G.: Die Sozialstruktur im Ruhrgebiet. In: GR 8/1963.

Ders.: Sozialräumliche Entwicklung und Gliederung des Ruhrgebiets. Forschungen zur deutschen Landeskunde. Bd. 166, 1967.

Höfeld, T.: Die Zechenstilllegungen im Ruhrrevier seit dem Jahre 1957. In: GR 3/1967.

Körber, J.: Organisation und Tätigkeit des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. In: GR 6/1965.

Rau, H.: Die Wasserversorgung des Ruhrgebiets in Abhängigkeit von den Naturverhältnissen. In: GR 4/1965.

Haas, H. D.: Industrialisierung in den ländlichen Gebieten des nordöstlichen Baden-Württemberg. In: GR 12/1970, S. 284-291.

Alrup, H. F.: Die Einwirkung neuer Industriestandortbildungen an der Unterelbe auf das Hamburger Entwicklungskonzept. In: GR 12/1970, S. 503-505.

Knübel, Hans: Der Steinkohlenbergbau in Sachsen. In: GR 1960, S. 248 ff.

Groß, G.: Das Werden der heutigen Kulturlandschaft, dargestellt am Beispiel Eisenhüttenstadt. In: GR 9/1965, S. 379 ff.

Knübel, Hans: Bergbau- und Hüttenkombinat Calbe stillgelegt. In: GR 7/1971, S. 282 f.

Fochler-Hauke, G.: Verkehrsgeographie. Braunschweig 1963.

Rhein, K.: Die Energiewirtschaft der Bundesrepublik Deutschland. Fragenkreise. Paderborn 1966.

Fels, E.: Die Umgestaltung der Erde durch den Menschen. Fragenkreise. Paderborn 1962.

Puls, P. W.: Umwelt - Gefahren und Schutz. Informationen zur politischen Bildung. Bonn, Nr. 146. Wiesbaden 1971. Mit kommentierten Literaturhinweisen.

Klink, H. J.: Geoökologie und naturräumliche Gliederung - Grundlagen der Umweltforschung. In: GR 1/1972, S. 7-19. (Mit Literaturangaben.)

Möller, P.: Fragen der Landesplanung an die Geographie. In: GR 11/1970, S. 465-469.

Kürten, W. v.: Landschaftsentwicklung und Landschaftspflege im Ruhrgebiet. In: GR 6/1965.

Braun, W.: Stirbt der Bodensee? Ein Beitrag zur Limnologie. In: Der Erdkundelehrer, 2/1971, S. 1-6 (Mit Literaturhinweisen).

Karger, A.: Die Sowjetunion - Land und Wirtschaft. Informationen zur politischen Bildung Nr. 139. Bonn. Wiesbaden: Universum 1970. (Mit kommentierten Literaturhinweisen).

Geipel, R.: Die Neulandgewinnung in Kasachstan. In: GR 4/1964.

HALBJAHRESKURS 12/1

THEMENKREIS III: MENSCH UND HERRSCHAFT

1. Allgemeine Vorbemerkung

Sozialkunde

Oberstes Ziel des Sozialkundeunterrichts innerhalb dieses Themenkreises sollte sein, daß die Schüler die Fähigkeit und Bereitschaft zur kritischen Loyalität in und gegenüber der freiheitlich-rechtsstaatlichen Demokratie entwickeln. Dies kann in unserer gegenwärtigen Situation am sinnvollsten durch eine sachgerechte vergleichende Analyse und Wertung der Verfassungen der beiden Staaten auf deutschem Boden geschehen, weil diese unmittelbar „aktuell“ sind und zugleich zwei grundsätzlich verschiedene Verfassungsmöglichkeiten repräsentieren.

Folgende Schwierigkeiten sind besonders zu beachten:

Bei der Erörterung der Verfassungsnormen und der Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik Deutschland und der DDR ist bei allen Beteiligten - Lehrern und Schülern - eine Vielzahl von Vorurteilen zu erwarten. Dadurch ist die Gefahr eines vorschnellen Urteilens besonders groß und muß entsprechend beachtet werden. Diese Gegenstände dürfen nicht für sich allein, gewissermaßen als einmalige, individuelle Phänomene von besonderer Relevanz für uns gesehen werden, sondern an ihnen sollen Struktureinsichten von z. T. normativem Charakter bezüglich des Themenkreises „Mensch und Herrschaft“ gewonnen werden. Das macht den historischen Rückbezug vor allem im normativen Bereich notwendig. Damit verbunden soll aber auch die Kategorie der Zukunft, die Unvollendetheit der politischen Ordnung betont werden.

Das o. a. Lernziel zielt also einerseits auf die Identifikation mit der freiheitlich-rechtsstaatlichen Demokratie, andererseits auf eine „Provokation“ zur Weiterentwicklung der Staats- und Lebensform.

Geschichte

Macht als Voraussetzung politischer Gestaltung findet sich in allen Bereichen der Gesellschaft (wirtschaftliche, geistige, politische Macht); sie stellt sich verschieden dar und wirkt je nach Form ihrer Ausübung verschieden auf das Zusammenleben der Menschen. Da der Mißbrauch politischer Macht das Leben jedes einzelnen Bürgers gefährden kann, muß die Gesellschaft Möglichkeiten finden, die Macht zu kontrollieren. Das Fach Geschichte unternimmt - bei aller Skepsis gegenüber den Möglichkeiten, die ihm bei der Zeitknappheit verbleiben - den Versuch, an wesentlichen Beispielen von Ausübung institutionalisierter politischer Macht (= Herrschaft) die Geschichte der politischen Ordnungen zugleich als immer wieder erneuerte Versuche, politische Macht einzuschränken und damit zu kontrollieren, darzustellen. Sie greift dabei auf Einzelbeispiele aus der Monarchie, der Demokratie und der Diktatur zurück. Daß dabei die jüngste Vergangenheit (Weimarer Republik, Diktatur Hitlers und Stalins) stärkere Berücksichtigung findet, ergibt sich aus ihrer besonderen Verflechtung mit der aktuellen Situation und der Zielorientierung der Gemeinschaftskunde, den Schüler durch die Beschäftigung mit dem Problem Mensch und Herrschaft an seine eigene Mitverantwortung bei der politischen Gestaltung der Gegenwart heranzuführen.

Erdkunde

Die Erdkunde hat die Aufgabe, die Raumwirksamkeit politischer Strukturen einsichtig zu machen.

Durch die Entstehung neuer Staaten wird das räumliche Potential umgewertet. Offene Grenzen können die wirtschaftlichen und sozialen Nachteile oder Schwierigkeiten, die sich besonders für die Bewohner der neuen Grenzräume ergeben, verringern.

Stabile Grenzen fördern räumliche Integration; sie schließen jedoch nicht aus, daß in Staaten mit einem vorher geregelten Miteinander völkisch, sprachlich und konfessionell verschiedener Gruppen aus Gründen wirtschaftlicher, politischer und sozialer Disparität Integrationskonflikte ausbrechen, die schwer beizulegen sind. An einigen - am besten aktuellen - Beispielen sollen die Motive verstanden und Wege zu rationalen Lösungen erkannt werden. Nach Möglichkeit ist an einem Beispiel eine gelungene Integration zu zeigen.

Die Grenzen von Verwaltungseinheiten innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, Gemeinde-, Kreis- und Bezirksgrenzen werden heute in Frage gestellt, neue Verwaltungseinheiten, z. B. Verbandsgemeinden, geschaffen. Von diesen Auseinandersetzungen mit dem Ziel, zu zukunftsorientierten Lösungen zu kommen, sind alle Bürger betroffen. Für die Auswahl eines Beispiels ist daher maßgebend, ob an ihm die Fähigkeit, bei raumbezogenen politischen Entscheidungen mitsprechen zu können, gefördert werden kann.

Hinweise zur Stundenverteilung

Der sehr weit gesteckte Beitrag des Faches Geschichte zum Thema „Mensch und Herrschaft“ und die darin zu berücksichtigende Betonung der neueren Geschichte läßt das Deputat von nur 15 Stunden für dieses Fach als unbefriedigend erscheinen. Desgleichen erfordert die Komplexität einzelner Teilbereiche zumindest einige Doppelstunden, die jedoch für das Einstundenfach Geschichte nicht verfügbar sind. Deshalb wird für dieses Thema folgende Stundenverteilung vorgeschlagen:

Geschichte 30 Stunden Sozialkunde 15 Stunden Erdkunde 15 Stunden

2. Fächergruppenspezifische Lernziele

2.1 Verhaltensziele

Einsicht in die Notwendigkeit staatlicher Herrschaft

Eintreten für Menschenrechte

Gewissenhafte politische Urteilsbildung

Bereitschaft zur sachlichen Wertung

Bereitschaft zum Verständnis anderer Argumentationsweisen

Fähigkeit zur Reflexion eigener Vorurteile

Wille zur Gerechtigkeit im eigenen Urteil

Fähigkeit, Konflikte rational auszutragen

Fähigkeit zur Kooperation und Kommunikation bei der Vorbereitung politischer Entscheidungen

Bereitschaft, zu erkennen, daß dort, wo soziale Gruppen mit einem Minimum an relativer Autonomie nebeneinander existieren, Interessenkonflikte entstehen.

Bereitschaft, zu erkennen, daß diese Konflikte nicht etwas moralisch oder politisch Minderwertiges sind, sondern notwendige Konsequenz einer pluralen politischen Welt.

Bereitschaft, verschiedene Bewertungsmaßstäbe (Erfolg, Gesinnung, Zeitaltermoral, Fortschritt u. a.) einschätzen zu lernen und eine Verabsolutierung eines dieser Maßstäbe abzulehnen.

Bereitschaft, zu erkennen, daß es für die Kritik an allen Herrschaftsformen eine gemeinsame Basis, nämlich das Problem der dauerhaften Gültigkeit des Naturrechts und der Moral in der Beurteilung politischer Vorgänge trotz aller wechselnden historischen Perspektiven gibt.

Bereitschaft, zu erkennen, daß

- Macht ein allgemein menschliches Phänomen ist

- die menschliche Herrschaft der Versuch ist, Macht zu strukturieren

- es verschiedene Formen der Partizipation an Herrschaft durch das Individuum gibt
- es in verschiedenen Gesellschaftssystemen unterschiedliche Möglichkeiten des konkreten Mitgestaltens gibt
- in gewissen Herrschaftssystemen der Widerstand gegen die Herrschaft Gefahr für Leib und Leben bedeutet.

2.2 Methodenziele

Zu Methodenzielen des Geschichtsunterrichts „Mainzer Studienstufe. Allgemeine Lernziele der Gemeinschaftskunde: Methodenwissen. Fachdidaktische Kommission für Geschichte“ (im Druck).

Text- und Verfassungsinterpretation
Sachliche Analyse und Systemvergleich
Denken in systematischen Zusammenhängen
Generalisierendes Verfahren
Informationsbeschaffung und -auswertung

3. Die Beiträge der Fächer

3.1 Sozialkunde

3.3.1 Lernziele und Lerninhalte

Verfassungsnormen und Verfassungswirklichkeit in Deutschland heute

3.1.1.1 Verfassungsnormen und Verfassungswirklichkeit in der Bundesrepublik Deutschland

Lernziele

Einsicht in die Legitimierung staatlicher Macht und deren Konsequenz für die Herrschaftsausübung

Kenntnis des repräsentativen Charakters der Verfassungsordnung der Bundesrepublik Deutschland

Kenntnis und Reflexion über Modelle der Partizipation im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland

Einsicht in die Notwendigkeit der Begrenzung der Volkssouveränität durch die Grund- und Menschenrechte

Einsicht in die ethische Legitimation des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates: Schutz der Menschenwürde

Einsicht in die Notwendigkeit von Organen und Mitteln zur Verteidigung der Rechtsstaatlichkeit nach innen und nach außen.

Lerninhalte

Die Legitimität der mittelalterlichen Könige:
der Herrschertitel Karls d. Gr.
Die Legitimität des absoluten Herrschers.
Die liberale Begründung der Legitimität aus der Volkssouveränität Art. 20 GG.
Das Wahlsystem der BRD; Art. 38 GG
Das Problem des imperativen Mandats
Die Stellung des Bundespräsidenten
Formen der Räte Demokratie
Die politische Willensbildung in Parteien, Interessen- und Berufsverbänden, sowie in den Organen der Verwaltung. Funktion und Chancen der Bürgerinitiativen
Chancengleichheit im Bereich der Ausbildung und der Wirtschaft als Voraussetzung für die Partizipation
Art. 1, 18, 19 GG
Der Schutz von Minderheiten - Art. 4 GG
Das Problem des Verbots verfassungswidriger Parteien - Art. 21 GG
Das Problem der Nichteinstellung von Angehörigen radikaler politischer Gruppen in den Staatsdienst
Die zentrale Bedeutung der Gerechtigkeit im christlichen Staatsdenken (Augustinus)
Vergleich des Machtstaatsgedankens bei Machiavelli mit den Aussagen des Art. 1 GG
Problem der Verteidigung nach außen:
Die Rolle der Bundeswehr
Andere, nichtmilitärische Formen der Verteidigung z. B. die Soziale Verteidigung

Einsicht in die Notwendigkeit und die Praxis der Beschränkung und der Kontrolle politischer Macht

Kenntnis und Wertung der Befugnisse der Jurisdiktion in der Bundesrepublik
Einsicht in das Spannungsverhältnis von Recht und Politik
Fähigkeit und Bereitschaft, die Grundrechte nicht als Beschreibung des Bestehenden zu verstehen, sondern als Maßstab und Auftrag zur Weiterentwicklung der Demokratie in der politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit.

3.1.1.2 Verfassungsnormen und Verfassungswirklichkeit der DDR

Lernziele

Kenntnis der Entwicklung der DDR

Kenntnis und kritische Reflexion philosophisch-theoretischer Grundlagen sozialistischer Staatlichkeit. Die Legitimität des sozialistischen Staates.

Kenntnis des Regierungssystems der DDR

Kenntnis und Wertung der Partizipationsmöglichkeiten des einzelnen in der DDR

Einsicht, daß der einzelne in der DDR gemessen am liberalen Rechtsstaat institutionell nicht genügend gegen Machtmißbrauch der politischen Organe gesichert ist.

Das Problem der Kriegsdienstverweigerung
Die Notstandsverfassung der Bundesrepublik Deutschland und ihre Problematik

Das Prinzip der Gewaltenteilung bei Montesquieu
Das Prinzip der Gewaltenteilung in der föderalistischen und parlamentarischen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland (Regierung - Bundesrat - Bundestag - Regierungsfraktion [-koalition] - Opposition
Die Möglichkeiten des Bundesrates
Die Aufgabe des Bundespräsidenten
Die Funktion der Verwaltungs-, Sozial-, Arbeits- und Verfassungsgerichte
Recht als Objekt der Politik. Recht als Norm der Politik
Wertung der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland

Lerninhalte

Die Entwicklung der (SBZ) DDR seit (1945) 1949. Die Abhängigkeit von der Sowjetunion
Die Gründung der SED
Die Krisen 1953, 1956, 1961
Die Rolle des Staates in der Lehre von Karl Marx und Lenin. Die soziologische Interpretation der Lehre Rousseaus von der volonté générale. Die Diktatur des Proletariats. Lenins Lehre von der Partei. Die Rolle der Gewerkschaften als „Transmissionsriemen“
Parallelität von Partei- und Staatsorganen. Die zentrale Rolle der Partei. Die Funktion der Regierung. Die Funktion der Volkskammer. Das „Blocksystem“ - Wahlen und Wahlsystem in der DDR
Diskussion vor politischen Entscheidungen, z. B. vor der Verabschiedung der Verfassung von 1968. Die Diskussion über die Aufstellung von Kandidaten zur Volkskammer. Mitwirkungsmöglichkeit in Betrieb, Schule usw.
Gerichte und Gerichtsbarkeit in der DDR
Die Wahl der Richter
Die Funktion der Grundrechte in der Verfassung der DDR

Einsicht, daß sich aus dem marxistisch-leninistischen Weltbild und aus den konkreten Schwierigkeiten ein kämpferisches Menschenbild ergibt.

Einsicht, daß der sozialistische Staat der DDR sich ethisch legitimiert durch den marxistischen Humanismus („Befreiung des Menschen als Gattung im ununterbrochenen, revolutionären Prozeß der Geschichte“ - Lucacs).

3.1.1.3 Vergleichende Wertung

Fähigkeit und Bereitschaft zur Unterscheidung von Verfassungsnorm und Verfassungswirklichkeit
Fähigkeit und Bereitschaft zu kritischem Vergleich und Wertung der Verfassungsnormen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR

„Sozialistische Gesetzlichkeit“ (Art. 19, 86 der Verf. der DDR)

Die Behandlung von Minderheiten in der DDR

Die Behandlung von Oppositionellen in der DDR

Vergleich mit den Definitionen des Staatszweckes bei Karl Marx (Instrument zur Herrschaft einer Klasse) und bei Hitler (Instrument zur Herrschaft einer Rasse)

Die DDR in der Frontstellung zur Bundesrepublik Deutschland

Die Rolle des Sportes in der DDR

Das Feindbild der NVA und der paramilitärischen Verbände in der DDR

Analyse von Liedern der FDJ, Erziehungsprogrammen u. ä. m.

Kommunistisches Menschenbild:
Die Lehre von der Befreiung des Menschen als Gattung im ununterbrochenen, revolutionären Prozeß der Geschichte.

Die Lehre von der Befreiung des Menschen als Gattung im ununterbrochenen, revolutionären Prozeß der Geschichte. Die Aufhebung der Selbstentfremdung des Menschen durch Überwindung der Klassenstruktur der Gesellschaft.

„Sozialstaatlichkeit“ in der DDR (Mieten, Verkehr, Grundnahrungsmittel, Kindergärten, Schulwesen)

„Verzicht auf wirtschaftlichen Wohlstand, um Freiheit vom ‚Konsumzwang‘ zu erreichen“.

Der Staat als Instrument zur Befreiung der Menschheit: Zurücktreten des Individuums hinter das Kollektiv und den „wissenschaftlich bewiesenen“, determinierten Ablauf der Geschichte: daraus resultierend die relative Gleichgültigkeit gegenüber dem Individuum.

Die Wahrung der Grundrechte als „Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ (Art. 1 GG). Abgrenzung der staatlichen Macht gegenüber dem Freiheitsraum des Individuums. Der sozialistische Staat in seinem Selbstverständnis als Mittel zur absoluten Befreiung der Menschheit von politischer und ökonomischer Ausbeutung und Unterdrückung
Möglichkeiten des Austragens von Interessenkonflikten in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR, z. B. die Rolle der Gewerkschaften, die innerparteiliche Willensbildung, der Konflikt

zwischen einzelnen sozialen und wirtschaftlichen Gruppen, z. B. Landwirtschaft, Industrie, Kleingewerbe o. ä.

3.1.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Da zwischen den einzelnen Lerninhalten eine gewisse Austauschbarkeit bzw. die Möglichkeit einer verschiedenen Gewichtung besteht, können nur Anhaltspunkte gegeben werden. Die notwendige Begrenzung durch die verhältnismäßig geringe Wochenstundenzahl (15) ist zu beachten.

Verfassungsnormen und Verfassungswirklichkeit in der Bundesrepublik Deutschland
7 Stunden

Verfassungsnormen und Verfassungswirklichkeit in der DDR
6 Stunden

Vergleichende Wertung
2 Stunden

3.1.3 Methodische Hinweise

Die Anordnung der Lernziele legt ein deduktives, systematisches Vorgehen bei der Behandlung des Themas nahe; das entspricht aber nicht der Absicht der Verfasser. Die Systematik der Lernziele wurde allein wegen der Übersichtlichkeit gewählt!

Da das Vorwissen der Schüler bei diesem Thema (s. auch Themenkreis 4, 10. Klasse) verhältnismäßig groß ist, sollte auf den Versuch der Vollständigkeit, der auch wegen der Gefahr der reinen Institutionenkunde bedenklich ist, verzichtet werden. Statt dessen wird empfohlen, konkrete Konfliktfälle als Ausgangspunkt zu wählen, z. B. das Problem der Nichteinstellung von Angehörigen radikaler Gruppen in den Staatsdienst, oder: In vielen Klassen läßt sich über die Frage nach dem Sinn der Bundeswehr ins Zentrum der Problematik stoßen; viele Schüler sind an diesem Komplex besonders interessiert, weil sie als Wehrpflichtige unmittelbar betroffen sind.

Bei der Erörterung der Verfassung der DDR empfiehlt sich ein ähnliches Vorgehen. Die Tagesereignisse bieten häufig genügend „Fälle“, von denen man zu wesentlichen Punkten kommen kann.

Der wertende Vergleich kann u. E. verhältnismäßig knapp gehalten werden, weil innerhalb der vorausgehenden Untereinheiten bereits eine Vielzahl von vergleichenden Wertungen unumgänglich ist; so kann man sich in den beiden Schlußstunden im wesentlichen auf eine akzentuierende Wertung beschränken.

Wichtig ist es in jedem Fall, am Beginn der Unterrichtseinheit durch ein Gespräch mit den Schülern zu einer Vereinbarung zu kommen, jedes vorschnelle Urteil zu vermeiden und beide Systeme - vor der persönlichen Entscheidung - an den jeweils eigenen Voraussetzungen zu messen.

3.1.4 Literatur

Darstellungen in Lehrbüchern

Grosche, H.: Politik und Recht. Diesterweg 7382.

Hartwich u. a.: Politik im 20. Jahrhundert. Westermann 1967.

Thurich/Endlich: Zweimal Deutschland. Diesterweg 3331.

Wiemer/Meyer: Demokratie als Lebensform (Neue Gemeinschaftskunde für Gymnasien). Schroeder 88085.

Quellen und Arbeitshefte

Diesterweg: Das Bonner Grundgesetz. Ausgew. Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts 7511.

Die Demokratie in der BRD. 7507.

Recht und Gerechtigkeit. Texte zum Rechtsdenken. 597.
 Schottky, R.: Texte der Staatstheorie, mit Interpretationsband. Bayr. Schulbuch-Verlag 1965.
 Dübel, Siegrid: Dokumente zur Jugendpolitik der SED. Juventa-Verlag München 1966.
 Deuerlein, E.: DDR, Geschichte und Bestandsaufnahme. dtv 347, 1966.
 Murawski, K. E.: Der andere Teil Deutschlands. Olzog GS 117.
 Schwarze, H. W.: DDR heute. Köln 1970.

Nachschlagewerke

SBZ von A bis Z. Bonn, Ausgaben bis 1970.
 Fischer Lexikon 2. Staat und Politik.
 Bericht der Bundesregierung und Materialien zur Lage der Nation 1971 (Staat, Wirtschaft, Gesellschaft).
 Bericht der Bundesregierung zur Lage der Nation und Materialien 1972 (Staatsrecht, Gesetzgebung, Rechtsordnung).
 Staatslexikon der Görresgesellschaft, Herder-Verlag.

Didaktisch-methodische Analysen / Unterrichtsmodelle

Roloff, E. A.: Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung. Eine exemplarische Erörterung der Gewissensfreiheit und ihrer Bedeutung für den liberalen Freiheitsbegriff. Politische Bildung 1969. Heft 1, S. 65 ff.
 Schmidt, B.: Die Menschenrechte als Problem des Völkerrechts. GSE 5, 1965.

In: Politische Bildung Klett:

4/1971 Fragen des parlamentarischen Regierungssystems
 1/1967 Politische Parteien im parlamentarischen Regierungssystem
 2/1972 Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in der DDR.

Wissenschaftliche Darstellungen

Benda, E.: Die Notstandsverfassung. München 1966.
 Eschenburg, Th.: Staat und Gesellschaft in Deutschland. Stuttgart 1963.
 Eilwein, Th.: Das Regierungssystem der BRD. Köln 1963.
 Forsthoff, E.: Rechtsstaatlichkeit und Sozialstaatlichkeit. Darmstadt 1968.
 v. d. Gablentz, O. H.: Die politischen Theorien seit der amerik. Unabhängigkeitserklärung. Bd. III. Köln 1967.
 Hereth, H.: Die parlamentar. Opposition in der BRD. München 1969.
 Rausch, H.: Zur heutigen Problematik der Gewaltentrennung. Darmstadt 1969.
 Beyme, K. v.: Interessengruppen in der Demokratie. München 1969.
 Bochenski, u. a.: Handbuch des Weltkommunismus. Freiburg o. J.
 Förtsch, E.: Die SED. Stuttgart 1969.
 Kaack, H.: Geschichte und Struktur des dt. Parteiensystems. Opladen 1971.
 Koschwitz, H.: Begriff und Funktion der öff. Meinung in der bürgerlichen und in der sozialistischen Gesellschaft. Das Parlament E 13/71.
 Kulbach, R.: Parteien im Blocksystem der DDR. Köln 1969.
 Loewenberg, G.: Parlamentarismus im pol. System der BRD. Tübingen 1969.
 Müller-Römer, D.: Die Grundrechte in Mitteldeutschland. Köln 1969.
 Schapiro, L.: Partei und Staat in der Sowjetunion. Köln 1965.
 Schaefer, F.: Der Bundestag. Köln 1967.
 Sorgenicht, K. u. a.: Verfassung der DDR (Dokumente). Kommentar Staatsverlag DDR 1969.

3.2 Geschichte

**3.2.1 Lernziele und Lerninhalte
 Herrschaft – ihre Begrenzung und ihre Kontrolle**

Lernziele

Erkennen, daß Menschen nicht als isolierte Einzelwesen, sondern als Mitglieder sozialer Gruppen leben und wirken.
 Fähigkeit, die signifikanten und peripheren Merkmale eines historischen Zusammenhanges zu unterscheiden.
 Einsicht, daß eine Beurteilung historischer Fragen jeweils an die Perspektive und den Standort des Beurteilenden gebunden ist.
 Erkennen, daß Probleme und Einsichten der Gegenwart wichtige Impulse für die Erforschung der Vergangenheit sind.
 Bereitschaft anzuerkennen, daß die Vergangenheit auch aus sich heraus verstanden werden will.

**3.2.1.1 Die Monarchie
 Der Absolutismus am Beispiel Frankreichs**

Lernziele

Wissen, daß die Herrschaftsform des Absolutismus auf der sozialen und wirtschaftlichen Privilegierung von Adel und Geistlichkeit und der rechtlichen und wirtschaftlichen Abhängigkeit der Bauern und Kleinbürger beruht (Pyramidale Sozialstruktur).

Erkennen, daß der Funktionszusammenhang in folgendem besteht: Zerschlagung der Partikulargewalten und regionalen Besonderheiten zugunsten eines modernen Staatsapparates und einer Gewaltkonzentration in der Hand des Königs (Stehendes Heer, Verwaltung, Gesetzgebung, Wirtschaft).
 Wissen, daß durch den Merkantilismus der „Staat“ die Wirtschaft als Stütze seiner Macht benutzt.

Absolutismus
 Staatsräson
 Souveränität
 Majestät
 Zentralismus
 Fachressorts
 Merkantilismus
 Stände
 Privilegien

Die Konstitutionelle Monarchie am Beispiel Englands

Erkennen, daß in England die Auseinandersetzungen zwischen der Königsherrschaft und den Ständen um

Lerninhalte

Die Sozialstruktur Frankreichs zur Zeit des Absolutismus
 Die zentralistische Staatsaufbau des Absolutismus als Instrument des Herrscherwillens
 Der Merkantilismus als Wirtschaftsform des Absolutismus (Siehe Themenkreis II)

1614 letzte Einberufung der Generalstände
 1648 westfälischer Friede
 1661-1715 Regierung Ludwigs XIV.
 1701-1714 Spanischer Erbfolgekrieg

Der Widerstand des Parlaments gegen die absolutistische Regierungsweise der Stuarts

politisches Mitspracherecht und Freiheit der Person zur Ausbildung des Parlamentarismus führt.

Erkennen, daß sich daraus in England die konstitutionelle Monarchie entwickelt mit: Garantie der politischen Grundrechte des einzelnen Staatsbürgers, Parlamentarische Kontrolle der Exekutive, Mitwirkung des 'Volkes' an der Gesetzgebung.

Parlament
Oberhaus
Unterhaus
Konstitutionelle Monarchie
Gewaltenteilung
Grundrechte
Naturrecht
Charta
Habeas-Corpus-Akte
Declaration of Rights
Glorreiche Revolution

3.2.1.2 Die Demokratie

Die radikale Demokratie der attischen Polis

Wissen, daß die attische Polis aus den Auseinandersetzungen verschiedener Adelsgruppen, in deren Verlauf die Rechte des Demos erweitert wurden, entstanden ist.

Wissen, daß soziale Spannungen, Änderungen der Wirtschaftsstruktur und Kriege (Perserkriege) die Entwicklung der Demokratie gefördert haben.

Wissen, daß

- Gleichheit aller vor dem Gesetz
- Politische Gleichberechtigung aller Vollbürger
- Direkte Mitwirkung des Vollbürgers bei politischen Entscheidungen

die Kennzeichen der attischen Polis sind. Einsicht, daß die attische Demokratie in der Spannung zwischen der Gleichheit aller und der Führung des Staates durch einzelne lebt.

Erkennen, daß die attische Demokratie in ihrer Gebundenheit an den Stadtstaat (Staatsgebiet, Sozial- und Wirtschaftsstruktur) nur beschränkt als Modell für die moderne Demokratie gelten kann.

Monarchie Vollbürger
Tyrannis Sklave
Aristokratie Periöke
Timokratie Metöke
Demokratie
Demagogie

Die Grundlegung des Verfassungsstaates in der Declaration of Rights

1215 Magna Charta
1265 Einrichtung des englischen Parlaments
1603 Beginn der Herrschaft der Stuarts
1649 Hinrichtung Karls I. Beginn der Militärdiktatur Cromwells
1688 Glorious Revolution
1689 Declaration of Rights

Athen im Übergang von der Aristokratie zur Demokratie:
Timokratie Solons
Tyrannis des Peisistratos
Isonomie des Kleisthenes
Die Bedeutung der Perserkriege für die innere Entwicklung der attischen Polis

Die Durchsetzung der politischen Gleichheit aller Vollbürger unter Perikles

Das Spannungsverhältnis zwischen der politischen Gleichheit aller Bürger und der Führung der Polis durch den ersten Mann.

594 Reformen Solons
561-529 Tyrannis des Peisistratos
507 Weiterentwicklung der Demokratie durch Kleisthenes

Polis Klasse
Autonomie Schicht
Stand

Isonomie

Archonten
Areopag
Geschworenengericht
Volksversammlung

Die repräsentative Demokratie der USA

Erkenntnis, daß die Geschichte der USA zugleich Landnahme und Entwicklung einer modernen Gesellschaft mit eigenen Institutionen und Sitten ist.

Erkenntnis, daß in der amerikanischen Verfassung zum erstenmal eine demokratische Staatsform moderner Prägung verwirklicht ist.

Erkenntnis, daß in dieser Verfassung die in der Aufklärung formulierten Menschenrechte zum staatsprägenden Prinzip geworden sind.

Erkenntnis, daß diese Demokratie in der Form des Repräsentativsystems organisiert wird.

Erkenntnis, daß dieses Repräsentativsystem besondere Probleme der Kontrolle von Macht und Regierungsgewalt mit sich bringt.

Gewaltenteilung Zentralismus
Checks and balance Föderalismus
Jacksonian Revolution

Parlamentarismus
Präsidentdemokratie
Repräsentativsystem

Das Scheitern der Demokratie in der Weimarer Republik

Erkenntnis, daß die Weimarer Nationalversammlung versucht, die Theorien des Liberalismus und der Demokratie in der Verfassung der jungen Republik zu verwirklichen.

Wissen, daß ein Teil der Parteien sich nicht zur Weimarer Verfassung bekennt.

Erkennen, daß die Parteien in ihrer Bedeutung für die Funktionsfähigkeit der

490/480 Abwehr der persischen Angriffe auf Griechenland
Marathon/Salamis/Platäa (479)

um 450 Durchsetzung der radikalen Demokratie in Athen:
Ephialtes/Perikles

Die innenpolitische Entwicklung der Kolonien (gesellschafts- und verfassungspolitisch) und die Spannungen zum Mutterland bis zur Unabhängigkeitserklärung
Die Unabhängigkeitserklärung der 13 englischen Kolonien und die Verfassung der USA (z. B. unitarisches und föderalistisches Prinzip - Präsidentschaftdemokratie - Idee und Wirklichkeit der checks and balance)

1775-1783 Unabhängigkeitskrieg
1776 Unabhängigkeitserklärung
1787 Verfassung der USA

Die Diskrepanz zwischen der Verfassungsnorm und der politischen Wirklichkeit in der Weimarer Republik:

Selbstverständnis der Parteien

Parlamentarischen Demokratie nicht erkannt werden, da sie sich vorwiegend als Sachwalter von Gruppeninteressen verstehen.

Wissen, daß die Verfassung die Stellung des Präsidenten stärkt, um gegenüber divergierenden Interessen die innerstaatliche Einheit und Sicherheit zu garantieren.

Erkennen, daß damit latente Gefahren der Etablierung eines autoritären Systems gegeben sind.

Erkennen, daß innen- und außenpolitische Schwierigkeiten in Wechselwirkung die Konsolidierung der Republik verhindern.

Erkennen, daß diese Schwierigkeiten den Erfolg radikaler Parteien ermöglichen.

Rätesystem
Parlamentarismus
Präsidialsystem
Volksentscheid
Notverordnungen
Präsidialkabinette

Versailler Vertrag
Dolchstoßlegende
Kriegsschuldparagraph
Reparationen
Dawesplan
Youngplan

Novemberrevolution
Ruhrkampf
Inflation
Weltwirtschaftskrise
Freikorps
Spartakus-Aufstand
Hitlerputsch

1918 Novemberrevolution
Ausrufung der Republik
1919 Versailler Vertrag
1919 Weimarer Verfassung
1923 Rheinlandbesetzung
Ruhrkampf
Inflation

1925 Locarno
1929 Weltwirtschaftskrise
1931 Harzburger Front

3.2.1.3 Die Diktatur

Diktatur als verfassungsrechtliches Prinzip in Rom

Erkennen, daß die römische Republik die Diktatur verfassungsrechtlich zur Bewältigung von Krisensituationen vorsieht.

Erkennen, daß bei zunehmender Gefährdung der innerstaatlichen Ordnung die Diktatur sich aus der verfassungsmäßigen Bindung löst und zur Basis der Einmannherrschaft wird.

Stellung des Präsidenten

Funktionsfähigkeit des Reichstages

Der innenpolitische Kampf mit dem Radikalismus und die Auseinandersetzung mit der Deutschlandpolitik der Siegermächte

Die Weltwirtschaftskrise in ihrer wirtschaftlichen und politischen Auswirkung auf Deutschland

Das Scheitern der parlamentarischen Demokratie in der Ära Brüning

Die Umwandlung der Notstandsfunktion der Diktatur in ein Daueramt unter Sulla

Republik
Prinzipat
Potestas
Auctoritas

Magistrat
Konsul
Prätor
Ädil

Senat

Quästor
Zensor
Diktator

Volksversammlung
Volkstribun
Veto

510 Vertreibung des Tarquinius Superbus, Republik
287 Volle politische Gleichberechtigung der Plebejer
133 Beginn der Gracchen-Reformen
102/101 Heeresreform des Marius
86 Diktatur Sullas
44 Ermordung Cäsars

Die totalitäre Diktatur Hitlers

Erkennen, daß die Vielschichtigkeit und die Systemlosigkeit der ideologischen Grundgedanken die Voraussetzungen dafür bilden, daß der Nationalsozialismus zur Massenbewegung wird.

Erkennen, daß dem Führerkult der unbedingte Gehorsam einer gleichgeschalteten Volksgemeinschaft entspricht. Erkennen, daß der unbedingte Gehorsam geschaffen wird durch Gleichschaltung auf allen Lebensgebieten sowie offene und geheime Überwachung mittels Parteiorganisation und Staatsapparat.

Erkennen, daß durch die Zentralisierung aller Machtinstrumente von Partei und Staat und die Behauptung einer persönlichen Unfehlbarkeit die Einmandiktatur begründet wird.

Erkennen, daß das Wesen des totalitären Staates dadurch gekennzeichnet ist, daß eine absolut gültige Ideologie propagiert wird und im Versuch einer totalen Herrschaftsgestaltung alle Erscheinungsformen des Lebens in die Gesamtordnung seiner Normen und Rechtssanktionen einbezogen werden.

NSDAP
SS/SA
Gestapo

Führerstaat
Staatspartei
Gleichschaltung

1931 Harzburger Front
1933 Machtergreifung Hitlers

Die totalitäre Diktatur Stalins

Erkennen, daß das Kernproblem des Sowjetsystems das Verhältnis der Partei zu Staat und Gesellschaft mit dem Ergebnis einer totalen Identifikation von Partei- und Staatsapparat ist.

Erkennen, daß das Sowjetsystem dadurch zu einer totalitären Herrschaft wird.

Die „Ideologie“ des Nationalsozialismus

Aufstieg der NSDAP zur Massenpartei
Der scheinlegale Charakter der Machtergreifung Hitlers

Die Gleichschaltung der parlamentarischen und gesellschaftlichen Institutionen

Die totale Erfassung des Menschen durch ein differenziertes System totalitärer Propaganda, Organisation und Überwachung

Die Oktoberrevolution und die Behauptung der Macht durch die Bolschewiki als Grundlage für die Verwirklichung des bolschewistischen Staates

Der Stalinismus: Der hierarchisch-machtorientierte Ausbau eines zentralen

Partei-, Staats- und Machtapparates auf sozialistischer Grundlage

Erkennen, daß auf der Grundlage der Partei Herrschaft und der Vereinigung aller Macht in einer Hand der Stalinismus zur Einmandiktatur wird.

Sowjet	Klassenbündnis	Narodniki
Politbüro	Demokratischer Sozialismus	Westler
Zentralkomitee	Leninismus	Slawophile
Oberster Sowjet	Trotzkismus	
Rat der Volkskommissare	Stalinismus	Sozialrevolutionäre
Ministerat		Menschewiki
		Bolschewiki

Komintern
Volksfrontpolitik

- 1917 Februarrevolution
- Novemberrevolution
- 1918–21 Bürgerkrieg
- Periode des Kriegskommunismus
- 1921–28 Periode der NEP-Politik
- 1936 Stalinverfassung, Beginn der großen Schauprozesse und Säuberungen

Widerstand

Einsicht in das Problem der Legalität und der Realisierungsmöglichkeit des Widerstandes gegen staatliche Herrschaft im demokratischen und totalitären Staat

Die parlamentarische Opposition als Beispiel für die legalisierte Form des Widerstandes

Widerstand gegen eine totalitäre Diktatur:
Der 20. Juli 1944

Widerstand
Kreisauer Kreis
Weiße Rose
Rote Kapelle

20. Juli 1944 Attentat auf Hitler

3.2.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Kein angegebene Thema - Monarchie, Demokratie und Diktatur - dürfte u. E. ausgelassen werden. Eine detaillierte Stundenzuweisung zu den Themen erfolgt nicht, um dem Lehrer die Freiheit zu lassen, nach eigener Entscheidung Schwerpunkte zu setzen.

3.2.3 Methodische Hinweise

Die für den Umfang des Themas nur knapp bemessene Arbeitszeit läßt Bedenken über die Möglichkeiten eines Arbeitsunterrichts aufkommen. Lehrervortrag und Vorlesung werden die Arbeitsweise im Verlauf dieser Reihe bestimmen. Schülerreferate und arbeitsteiliger Gruppenunterricht - unter der Voraussetzung, daß Epochenunterricht und die dann möglichen Blockstunden verfügbar sind - könnten die Effektivität der Arbeit erhöhen.

3.2.4 Hilfsmittel

Monarchie
Bracher, K. D.: Fraenkel E. (Hrsg.): Internationale Beziehungen. Frankfurt. Fischer-Lexikon Bd. 7.

Gaxotte, G. P.: Ludwig XIV. Frankreichs Aufstieg in Europa. München 1951.
Hubatsch, W.: Das Zeitalter des Absolutismus 1600-1789. Braunschweig 1965.
Kluxen, K.: Geschichte Englands. Stuttgart 1968. Kröner Tb 374.
Loewenstein, K.: Der britische Parlamentarismus. Reinbeck 1964. rde 208.
Sontheimer, K.: Das politische System Großbritanniens. München 1972.

Demokratie

Ehrenberg, V.: Der Staat der Griechen. 2. Aufl. Zürich 1966.
Gschneider, F. (Hrsg.): Zur griechischen Staatskunde. Darmstadt 1969.
Schachermayer, F.: Griechische Geschichte. Stuttgart 1960.
Dahms, H. G.: Grundzüge der Geschichte der Vereinigten Staaten. Darmstadt 1971.
Tent, F.: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Diesterweg 7558.
Angermann, E.: Die Vereinigten Staaten von Amerika. dtv-Weltgesch. Bd. 7.
Dederke, Kh.: Reich und Republik Deutschland 1917–1933. Klett Studienbücher. Stuttgart 1969.
Heiber, H.: Die Republik von Weimar. dtv Weltgeschichte Bd. 3.
Ritter, G.: Die deutsche Revolution 1918–1919. Fischer-Tb. 879.
Tormin, W.: Geschichte der deutschen Parteien seit 1848. Stuttgart 1966.

Diktatur

Berve, H.: Sulla. In: Gestaltende Kräfte der Antike. 2. Aufl. München 1965.
Heuß, A.: Der Untergang der römischen Republik und das Problem der Revolution. In: HZ 182 (1956).
Syme, R.: Die römische Revolution. Stuttgart 1957.
Broszat, M.: Der Staat Hitlers. dtv-Weltgeschichte Bd. 9.
Gisevius, H.: Adolf Hitler - Versuch einer Biographie, Versuch einer Deutung. Knauer-Tb. 141.
Grebting, H.: Der Nationalsozialismus - Ursprung und Wesen. München 1959.
Hofer, W.: Die Diktatur Hitlers bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. 2. Aufl. Konstanz 1964.
Nolte, E.: Der Faschismus in seiner Epoche. Action française, italienischer Faschismus, Nationalsozialismus. München 1965. Auch in: dtv-Weltgeschichte Bd. Chamberlain, W. H.: Die russische Revolution 1917–1921. Ffm 1957.
Rauch, G. von: Geschichte des bolschewistischen Rußland. Fischer-Tb. 512/13.
Ruffmann, K.-H.: Sowjetrußland. dtv-Weltgeschichte Bd. 8.
Deutscher, I.: Stalin. Aufstieg der UdSSR zur Weltmacht. Reihe 'Persönlichkeit und Geschichte'. Bd. 17. Musterschmidt - Göttingen 1959.
Trotzki, L. D.: Stalin. Eine Biographie. Köln, Berlin 1952.

Widerstand

Ehlers, D.: Technik und Moral einer Verschwörung. Der Aufstand des 20. Juli 1944. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung. H 62, 1965.
Jacobsen (Hrsg.): 20. Juli 1944. Schriftenreihe der Bundeszentrale für Heimatdienst. 4. Aufl. Bonn 1961.
Hoffmann, P.: Widerstand, Staatsstreich, Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler. München 1969.

Didaktisch-methodische Analysen

Handreichungen für den Lehrer zu:

„Politische Weltkunde“ Klett

Bd. 1 Die griechische Polis - der römische Staat. 4061/40613.

Bd. 2 Herrschaft und Staat im Mittelalter. 4062/40623.

Bd. 3 Das Werden einer neuen Zeit. Staat und Staatensystem im Zeitalter des Absolutismus. 4063/40633.

Gemeinschaftskunde in Unterrichtsmodellen - Hirschgraben Nr. 5941 - Quellenband 5942.

Ulshöfer, R.: Kooperativer Unterricht Bd. I Grundzüge der Didaktik. Klett 92831.
 Ulshöfer, R.: Kooperativer Unterricht Bd. II/5 HD. Schmid, H. Raisch. Geschichte und Erdkunde. Klett 92836.
 Fischer, H.: Der Aufstieg der NSDAP und die nationalsozialistische Machtergreifung. GWU 20 H 6 1969.
 Mößner, A.: Der Einsatz des Films im GU. Dargestellt am Beispiel von Filmen zur Weimarer Republik in einer Arbeitsgemeinschaft der Oberprima. GWU 20 H 2 1969.
 Arbeitsmaterialien für den Unterricht

Monarchie
 Geschichte in Quellen Bd. III Renaissance - Glaubenskämpfe - Absolutismus. Bayerischer Schulbuch-Verlag 748.
 Weltgeschichte im Aufriß Bd. II: Vom Frankenreich bis zum Ende des Absolutistischen Zeitalters. Diesterweg 7372.
 Staatsanschauungen im Wandel der Jahrhunderte. Heft 2: Von Luther bis zur amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Schöningh 3631.

Demokratie
 Geschichte in Quellen. Bd. I: Altertum. Bayerischer Schulbuch-Verlag 717.
 Weltgeschichte im Aufriß Bd. I: Frühgeschichte und Altertum. Diesterweg 7371.
 Fitzek, A.: Staatsanschauungen im Wandel der Jahrhunderte. Schöningh 1965.
 Krautkrämer/Tent: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Diesterweg 7558.
 Weltgeschichte im Aufriß: Bd. III: Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Diesterweg 7373.

Diktatur
 Hitler, A.: Mein Kampf. 2 Bde. 1925/27.
 Hofer, A. (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-45. Fischer TB 323.
 Anweiler, O.: Die russische Revolution 1905-1921. Klett 4223.
 Helmman, M. (Hrsg.): Die russische Revolution 1917. Von der Abdankung des Zaren bis zum Staatsstreich der Bolschewiki. dtv dok 227/228.
 Heumann, H. (Hrsg.): Der Kommunismus in der Sowjetunion und in China. Quellentexte zur Zeitgeschichte. Hirschgraben 2. Aufl. 1965.
 Lenin, W. I.: Staat und Revolution. Bücherei des Marxismus-Leninismus. Dietz-Verlag Berlin (Ost) 1967.

Widerstand
 Scheuring, B.: Deutscher Widerstand 1938-1944. dtv dok 592.

3.3 Erdkunde

3.3.1 Lernziele und Lerninhalte

3.3.1.1 Die Raumwirksamkeit politischer Strukturen

Lernziele	Lerninhalte
Einsicht in die räumlichen Auswirkungen aktueller politischer Prozesse	

Einsicht, daß Staats- und Verwaltungsräume funktional sinnvolle Grenzen benötigen.

Fähigkeit, die Motive für Verhaltensweisen raumwirksamer Gruppen zu erkennen und zu beurteilen.

Fähigkeit, sich an raumordnerischen Planungsprozessen engagiert und kritisch zu beteiligen.

Die Voraussetzungen der politischen Abgrenzung von Räumen durchschauen und erkennen, wie durch Machtstrukturen die Erschließung räumlicher und wirtschaftlicher Potentiale gefördert oder gehemmt werden kann

Staatengründungen und ihre integrierende und desintegrierende Wirkung auf Wirtschaft, Sozialstruktur und Verwaltung
 Beispiele: Bundesrepublik Deutschland und DDR, Staaten des indischen Subkontinents, Israel, afrikanische und südostasiatische Staaten

Probleme der Grenzen und Grenzräume
 Beispiele: Östliche Randgebiete der Bundesrepublik, Berlin, Oberrheingrenze

Räumliche Integrationen und Integrationskonflikte als Auswirkungen politischer und gesellschaftlicher Prozesse verstehen und rationale Wege zur Austragung und Bewältigung von raumrelevanten Interessenkonflikten angeben können

Integration und Integrationskonflikte innerhalb von Staaten an ausgewählten aktuellen Beispielen aus verschiedenen Räumen
 Beispiele: Belgien, Schweiz, Jugoslawien, Großbritannien (Nordirland), afrikanische Staaten

Durch Beschäftigung mit Grundlagen und Zielvorstellungen von Raumordnungsprojekten die Voraussetzung für eine Beteiligung am Planungsprozeß erwerben

Diskussion der Verwaltungsgrenzen und der Verwaltungsgliederung in der Bundesrepublik Deutschland an aktuellen Beispielen: Notwendigkeit und leitende Gesichtspunkte der Verwaltungsreform (Gemeinde- und Gebietsreform)

Stabile Grenzen - Labile Grenzen
 Gewachsene Grenzen - Willkürliche Grenzen
 Offene Grenzen - Geschlossene Grenzen
 Grenzraum

Nationalitätenstaat
 Kultur-, Regional-, Sprachautonomie
 Minderheiten
 Region

3.3.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Zur Behandlung der drei Teilaspekte dieses Themas bieten sich jeweils viele Beispiele an. Aus dieser Fülle der Möglichkeiten sind einige Vorschläge gemacht worden, aus denen eine sehr enge Auswahl getroffen werden muß, die aber nicht nur auf Deutschland beschränkt bleiben sollte. Die Entscheidung ist abhängig von Interessenlage und Aktualität, Informationsstand und Materialbeschaffung.

3.3.3 Methodische Hinweise

Als Unterrichtsverfahren bieten sich vor allem an:
 Auswertung von Spezialkarten
 Arbeit mit Lexika, aktuellen Texten
 Arbeit mit Plänenmaterial und Gutachten zur Verwaltungsreform

3.3.4 Hilfsmittel

Bopst, W. D.: Die Flüchtlingslager des Vorderen Orients. In: GR 10/1969, S. 401-409.
 Die Welt von heute: Thematische Karten zur Gemeinschaftskunde. Teil III Europa - Teil V Entwicklungsländer. Kiel: Hirt.
 Fischer Welt-Almanach: Erscheint jährlich neu.

- Gagel, W.; Schörken, R. (Hrsg.): Herrschaft in Schwarz-Afrika. In: Politische Bildung 1/1970.
- Gagel, W.; Schörken, R. (Hrsg.): Israel heute. In: Politische Bildung 1/1971.
- Herold, A.: Südtirol - Trentino, ein Vergleich. In: GR 7/1966, S. 245-254.
- Kühne, D.: Einige Entwicklungs- und Wesenszüge chinesischer Agrar-Kolonisation in Malaysia. In: GR 11/1968, S. 432-435.
- Lechleitner, H.: Konfessionsgruppen und Wirtschaftsleben in Libanon. In: GR 6/1972, S. 213-218.
- Lindauer, G.: Indonesiens Chinesen. In: GR 4/1971, S. 125-127.
- Manshard, W.: Afrika - südlich der Sahara. In: Fischer Länderkunde Band 5.
- Richter, W.: Luftbild „Jerusalem“. In: GR 6/1972, S. 219-224.
- Rössler, Th.: Frankreich und das Elsaß. Eine gemeinschaftskundliche Unterrichtseinheit. In: GR 10/1964, S. 405-407.
- Sammer, S.: Mauritius: Probleme einer vielrassigen Gemeinschaft. In: GR 10/1966, S. 382-386.
- Schamp, E. W.: Die Neugliederung des Raumes Bonn. In: GR 10/1970, S. 402-404.
- Schinz, A.: Berlin. Braunschweig 1964.
- Schüler, MG. P.: Struktur der heutigen ländlichen Siedlungen in Israel. In: Geographisches Taschenbuch 1970-1972, S. 60-78.
- Seewald, U.: Der flämisch-wallonische Konflikt in Belgien. Unterrichtsmodell. In: GR 7/1970, S. 257-265.
- Schwind, M.: Die Aufgaben einer Politischen Geographie in neuer Sicht. In: GR 3/1970, S. 97-103.
- Sick, W. D.: Die Siebenbürger Sachsen in Rumänien. In: GR 1/1968, S. 12-22.
- Südostasien: Länder - Völker - Wirtschaft. In: Informationen zur Politischen Bildung 14B/1972.
- Uhlig, H.: Kambodscha. In: GR 2/1971, S. 41-55.
- Unrau, M.: Die Eigenständigkeit der baskischen Provinzen Spaniens. In: GR 10/1969, S. 401-409.

HALBJAHRESKURS 12/2

THEMENKREIS IV: DER MENSCH IN DER AUSEINANDERSETZUNG MIT GEISTIGEN KRÄFTEN

1. Allgemeine Vorbemerkung

Die Befähigung, in einer durch Pluralismus gekennzeichneten Welt zu leben, erfordert die Einsicht in verschiedene Wert- und Ordnungsvorstellungen, sie erfordert, diese zum Zwecke einer persönlichen Entscheidung beurteilen zu können und so die Fähigkeit und Bereitschaft zu gewinnen zu Selbstbestimmung und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft.

Sozialkunde

Der Sozialkunde fällt bei diesem Thema die zentrale Aufgabe zu, Kriterien der Ideologiekritik einzuüben und die Schüler zu ideologiekritischem Verhalten zu befähigen. Ziel dieser Sequenz ist also die Fähigkeit des Schülers, Ideologien und Ideologisierungstendenzen zu erkennen, zu analysieren und zu bewerten. Diese setzt die Fähigkeit und Bereitschaft zum Umgang mit Methoden der Sprachanalyse voraus; denn Ideologien bedienen sich immer bestimmter Formen im Kommunikationsprozeß.

Inhaltlich gehört zu diesem Themenkreis die Erarbeitung eines Ideologiebegriffs, der Ideologie abgrenzt von wissenschaftlich-rationaler Erkenntnis einerseits und bewußter dieser Sequenz ist also die Fähigkeit des Schülers, Ideologien und Ideologisierung nach ihrem gesellschaftlichen Ursprung und im Hinblick auf ihren utopischen Charakter.

Von größerer Bedeutung ist die Einsicht in die soziale, sozialpsychologische und politische Funktionalität. Diesem Komplex müßte dementsprechend der größte Teil des Unterrichts gewidmet sein.

Im übrigen sei darauf verwiesen, daß eine Beschränkung des Themas auf die Darstellung und Kritik des Marxismus-Leninismus und seiner verschiedenen Abwandlungen der Absicht des übergeordneten Themas „Der Mensch in der Auseinandersetzung mit geistigen Kräften“ nicht gerecht wird. Zudem entsteht dadurch der Eindruck, als ob es nur „linke“ Ideologien gäbe. Trotzdem wird der Marxismus-Leninismus weithin Gegenstand des Unterrichts sein, denn er bietet in seiner geschlossenen Form vielfältiges Material; viele Schüler sind auch wegen seiner Bedeutung für die Wirtschafts- und Gesellschaftstheorien der Gegenwart (vgl. 11,1 und 11,2) von diesem Gegenstand unmittelbar „betroffen“.

Soweit er aber betrachtet wird, geschieht das im exemplarischen Sinne, um an ihm entscheidende Kriterien einer Ideologie-Lehre zu gewinnen. Der Vergleich mit anderen Ideologien und Ideologisierungen ist notwendig, um eine ausreichende Grundlage einer möglichst umfassenden Ideologiekritik zu legen.

Geschichte

Auf dem oben bezeichneten Feld hat der Geschichtsunterricht eine besondere Aufgabe: Er muß zeigen, daß sich Geschichte in einem ständigen Wechselspiel ideeller und materieller Faktoren ereignet, dessen Kenntnis den Schüler vor monokausalistischer Betrachtungsweise bewahrt. Er muß zeigen, daß Menschen stets in den Kategorien ihrer eigenen Zeit denken und handeln, daß das äußere, „historische“ Ereignis nur vordergründig ist und sich nur durch die Kenntnis des jeweiligen Welt- und Selbstverständnisses einer Zeit erschließt. Damit wird Geschichte deutlich als Begrenzung des Menschen, aber auch - infolge ihres steten Wandels - als Möglichkeit des Menschen, an diesem Wandel aktiv teilzunehmen.

Erdkunde

In Verbindung mit den jeweiligen natürlichen Umwelt-Gegebenheiten haben geistige Kräfte entscheidend zur Formung großer Kulturräume beigetragen. Die dort entstandenen besonderen sozio-ökonomischen Strukturen entwickelten ein mehr oder weniger ausgeprägtes Beharrungsvermögen mit der Tendenz zur Verkrustung. Die Auseinandersetzung mit neuen Ideen, Wert- und Zielvorstellungen bewirkt einen Umbruch, der zu modernen Formen der Daseinsbewältigung führt und den Menschen und ihrem Lebensraum ein neues Gepräge gibt.

Hinweise zur Stundenverteilung

Das vorliegende Thema reizt zu einer möglichst intensiven und breiten Behandlung. Dagegen erfordert die Zusammenarbeit der drei Fächer eine zielgerechte Akzentuierung und zeitliche Beschränkung.

Zu den unter 3 aufgeführten Lernzielen und Lerninhalten erscheint folgende Stunden-zuteilung praktikabel:

Sozialkunde 30 Stunden	Geschichte 15 Stunden	Erdkunde 15 Stunden
------------------------	-----------------------	---------------------

Die mit dieser Wochenstundenzahl von 2-1-1 gegebene unbefriedigende Situation der Einstunden-Fächer läßt sich zwar nicht aufheben, aber bessern durch Epochen-Unterricht und/oder Parallelschaltung der Kurse, ggf. durch Fächerkonzentration in der Hand eines Lehrers.

2 Fächergruppenspezifische Lernziele

2.1 Verhaltensziele

Kenntnis von Weltbildern und Wertvorstellungen der Vergangenheit und Gegenwart (exemplarisch)

Wissen, wie grundlegende Fragestellungen eines Kulturkreises in einzelnen Epochen beantwortet werden.

Kenntnis divergierender Theorien, die aus der gleichen historischen Situation entstanden sind.

Erkenntnis, daß verschiedenen Epochen ein verschiedenes Welt- und Selbstverständnis zugrunde liegt.

Erkenntnis, daß es innerhalb eines Kulturkreises durchgehende Fragestellungen gibt, die in den einzelnen Epochen verschieden beantwortet werden.

Erkenntnis, daß sich das Selbstverständnis einer Epoche in allen Lebensbereichen ausdrückt.

Erkenntnis, daß das Welt- und Selbstverständnis einer Epoche nicht ganz einheitlich ist, und daß die Epochenübergänge fließend sind.

Erkenntnis, daß heutige Ordnungsvorstellungen aus denen vergangener Epochen erwachsen sind.

Erkenntnis, daß das Bekenntnis zu einer Weltanschauung von der persönlichen Vorentscheidung, deren Prämissen als gültig anzunehmen, abhängt.

Erkenntnis, daß eine Weltanschauung, wenn an sie politische Entscheidungen gebunden werden, einerseits eine permanente Änderung erfährt und andererseits den Spielraum politischer Handlungsfreiheit stark einengt.

Erkenntnis, daß die Entwicklung einer Theorie an die jeweilige Interpretation der Wirklichkeit gebunden ist.

Fähigkeit und Bereitschaft, das vordergründige Ereignis nach dem geistesgeschichtlichen Hintergrund zu hinterfragen.

Fähigkeit und Bereitschaft, zu unterscheiden zwischen einem Urteil auf Grund der jeweils zeitgegebenen und der eigenen Normen.

Bereitschaft, das traditionelle europazentrische Weltbild zu korrigieren und etwa vorhandene Vorurteile abzubauen.

Bereitschaft zum Verständnis für Völker, die sich unter dem Einfluß neuer Ideen in einem Umformungsprozeß befinden.

Fähigkeit und Bereitschaft, durch ein besseres Weltverständnis zu einem objektiveren Selbstverständnis zu gelangen.

2.2 Methodenziele

Fähigkeit, wissenschaftliche Analyse von Hypothese und wissenschaftliche Prognose von Utopie zu unterscheiden, um die Kriterien für wissenschaftliche Theorie, für Hypothese und für Utopie zu gewinnen.

Fähigkeit, den Grad der Objektivierung, den die in einer Theorie verdichtete Interpretation der Wirklichkeit erreicht, zu beurteilen.

Fähigkeit, den Aufbau einer Weltanschauung auf seine innere Stimmigkeit hin zu untersuchen.

3 Die Beiträge der Fächer

3.1 Sozialkunde

3.1.1 Lernziele und Lerninhalte

3.1.1.1 Ideologien und Ideologiekritik

Lernziele

Fähigkeit und Bereitschaft, Ideologien, auch eigene Ideologien oder Ansätze zur Ideologisierung, kritisch zu analysieren und an den Maßstäben rationaler Welterfahrung und bewußter Glaubensentscheidung zu messen.

Lerninhalte

Kenntnis und Vergleichen verschiedener Ideologiedefinitionen. - Bewerten der verschiedenen Ideologiedefinitionen durch

Arbeit mit verschiedenen Ideologiedefinitionen, z. B. aus Lexika (Herder: Staatslexikon, Brockhaus, DDR-Lexika,

Reflexion über ihre jeweiligen Bedingungen.

Kenntnis und Bewerten des marxistischen Ideologiebegriffs

Anwenden (Verifizieren bzw. Falsifizieren) des Basis-Überbau-Schemas auf verschiedene Situationen.

Einsicht, daß es Ideologien gibt, die Ausdruck konkreter gesellschaftlicher Spannungen sind.

Einsicht, daß die kommunistische Ideologie den Anspruch eines wissenschaftlich begründeten, geschlossenen Weltbildes erhebt.

Kenntnis, Unterscheiden und Bewerten verschiedener Ideologiesysteme hinsichtlich ihres utopischen Charakters.

Reflexion über den Wert utopischer Vorstellungen

o. ä.) andere Ideologiedefinitionen (s. Lenk, K. Ideologie).

Klassencharakter der Ideologie bei Marx. Basis - Überbau - Schema: Die Basis als Grundlage der dialektischen Geschichts- und Gesellschaftsentwicklung nach Marx; die aktive Rolle des Überbaus.

Z. B. die Ursachen der französischen Revolution, die Auseinandersetzung von Papst und Kaiser im Mittelalter, die Kreuzzüge, Max Webers Religionssoziologie (Puritanismus) evtl. konkrete Beobachtungen der Schüler aus ihrer Umgebung, wie etwa das Verhalten verschiedener sozialer Gruppen.

„Blut und Boden“ - Ideologie als Versuch, die Machtstruktur eines ehemaligen Agrarstaates aufrechtzuerhalten, obwohl mittlerweile der Übergang zum modernen Industriestaat vollzogen war. oder: Die Haltung der deutsch-völkischen Akademiker gegenüber der Weimarer Republik als Ausdruck ihres verlorenen oder gefährdeten Sozialprestiges.

Der Ursprung des Marxismus im Positivismus des 19. Jahrhunderts. - Der determinierte Ablauf der Geschichte nach Marx. Die Rolle der Dialektik bei Hegel und bei Marx. Analyse der kapitalistischen Wirtschaft: Mehrwerttheorie, Akkumulationstheorie, Verelendungstheorie, Krisen- und Zusammenbruchstheorie.

Sammeln verschiedener Ideologiesysteme aus der Geschichte und der Gegenwart: etwa: Chiliasmatische Heilvorstellungen bei Thomas Müntzer und der Wiedertäuferbewegung im 16. Jahrhundert; „bürgerliche“ Endzielvorstellung bei Robespierre und St. Just; Rassische Ideologien (Sozialdarwinismus) bei H. St. Chamberlain, Rosenberg, Hitler. - Die marxistische Vorstellung vom kommunistischen Endzustand.

Unterscheidung von Utopien und Realutopien.

Der Wert der Utopie als Zielvorstellung im idealen Sinne. - Die Gefahren der Utopie im Hinblick auf die Vernachlässigung der Realität.

Einsicht, daß jede Utopie in erster Linie von ihrem anthropologischen Denkansatz her zu beurteilen ist.

Kennen, Unterscheiden und Bewerten verschiedener Funktionen von Ideologien: Einsicht, daß Ideologien häufig dazu dienen, von Mißständen der Gegenwart oder von eigenen Schwächen abzulenken („Sündenbockfunktion“).

Einsicht, daß Ideologien dazu dienen können, ein Überlegenheitsgefühl gegenüber anderen zu betonen.

Einsicht, daß Ideologien dazu dienen können, ein Bild gesellschaftlicher Harmonie vorzuspiegeln.

Der Mensch als „Kämpfer“ (Sozialdarwinismus).

Bei Marx: Zusammenhang zwischen Arbeitsteilung/Privateigentum und Produktionssteigerung einerseits und der Selbstentfremdung des Menschen andererseits.

Marx'sches Menschenbild: Die planmäßige Produktion (Bedürfnisbefriedigung und Produktion der sozialen Umwelt) unterscheidet den Menschen vom Tier. Stufen der Selbstentfremdung:

1. Die Entfremdung des Arbeiters von seinem Produkt.
2. Die Entfremdung des Arbeiters von seiner Arbeit.
3. Die Selbstentfremdung des Menschen in der Lohnarbeit.
4. Die Entfremdung des Verhältnisses zwischen den Menschen (vgl. Fetscher: Von Marx zur Sowjetideologie). Die Aufhebung der Selbstentfremdung des Menschen als Kernstück des Marx'schen Humanismus. Weiterführung dieses humanistischen Ansatzes: Neuinterpretation der Selbstentfremdung in der Frankfurter Schule

Die Rolle des modernen Antisemitismus (vgl. E. Reichmann: Flucht in den Haß). Das „Feindbild“ in der marxistischen Ideologie bei Marx, Lenin und in der Praxis der sozialistischen Staaten (nachzuweisen etwa an Artikeln der sozialistischen Presse, Reden von DDR-Politikern o. ä.).

Das „Feindbild“ der Linken an den Universitäten.
Das Bild des Endzustandes als „Trost“.

Das Sendungsbewußtsein der europäischen Völker zur Zeit des Imperialismus. - ‚american way of life‘. - Das kommunistische Sendungsbewußtsein: nachzuweisen bei Marx, Lenin und in der Politik der Sowjetunion (Streit Moskau-Peking um die Vorherrschaft; Die Rolle der UdSSR bzw. der KPDSU gegenüber anderen „Bruderstaaten bzw. Bruderparteien“).

Anspruch und Tendenz der Bildzeitung (z. B. Appell an die Lesergemeinde - Solidaritätseffekt).
„Konfliktscheu“ (Dahrendorf)

Einsicht, daß eine Ideologie als Herrschaftsinstrument dienen kann.

Einsicht, daß eine Ideologie die notwendige Grundlage einer revolutionären Politik darstellt.

Einsicht, daß eine Ideologie Grundlage einer langfristigen Politik sein kann.

Selbstverständnis sozialistischer Staaten, zu erarbeiten am Sprachgebrauch: z. B. „Bruderstaaten“, „Bruderparteien“, „Waffenbrüder“, „Genossen“ u. v. a. m. - Ritual öffentlicher Kundgebungen oder Begrüßungen („Bruderküsse“).

Hitlers Verhältnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. - Die „Säuberungswellen“ unter Stalin; Kampf gegen „Abweichler“ als Kampf um die Macht.

Zu erarbeiten am Beispiel des Marxismus/Leninismus: Die Lehre von der kommunistischen Weltrevolution bei Marx, Lenin, Stalin, Mao und der neuen Linken.

Aussagen der verschiedenen Autoren über die Bedingungen der kommunistischen Weltrevolution. - Die Lehre von der permanenten Revolution. Unterschiede in der Strategie und Taktik der Revolution. Die Rolle der Partei bei Marx und bei Lenin. Die Umsetzung der Lehre von der Revolution in die Praxis der russischen Revolution.

Zu erarbeiten an der Imperialismus-Theorie Lenins: Funktion dieser Lehre innerhalb des marxistischen Systems (Überwindung der offensichtlich falschen Prognosen von Karl Marx, wonach die Verelendung in den hochkapitalistischen Ländern immer mehr zunehmen und dementsprechend dort am ehesten die Revolution ausbrechen soll). Der ökonomische Erklärungsversuch des Imperialismus: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus; Bestechung der Proletarier in den Industrieländern; Verschiebung der Ausbeutung von der nationalen auf die internationale Ebene. Peripherie - Theorie (Lehre vom „schwächsten Glied“ der Kette) d. h. die Weltrevolution soll danach von den Kolonien/Entwicklungsländern ausgehen (vgl. dazu Mao, Che Guevara, neue Linke). Politik der Sowjetunion gegenüber den Kolonien/Entwicklungsländern. Interpretation westlicher Entwicklungshilfe; Sowjetische Entwicklungshilfe.

Fähigkeit, in Texten (Flugblätter, Kleinschriften, umfassende Darstellungen) und Reden ideologische Elemente und ihre Funktionen durch sprachanalytische Methoden nachzuweisen.

Analyse von Texten, besonders aus dem Bereich der neuen Linken, etwa Flugblätter o. ä. der linken Studenten- oder Schülergruppen.

3.1.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Die Lernziele, soweit sie als „Einsichten“ oder als „Kennen, Unterscheiden, Vergleichen, Werten“ formuliert sind, können in der skizzierten Reihenfolge erreicht werden; andere Anordnungen sollen damit nicht ausgeschlossen werden. So soll die schematische Übersicht im folgenden nur Anhaltspunkte bieten:

Erarbeitung des Ideologiebegriffs	2 Stunden
Basis – Überbau – Schema	2-3 Stunden
Ideologie als Ausdruck gesellschaftlicher Spannung	1-2 Stunden
Die komm. Ideologie als „wissenschaftlich begründetes Weltbild“	2 Stunden
Utopischer Charakter der Ideologie	2 Stunden
„Selbstentfremdung“ bei Marx und ihre Neuinterpretation	2-3 Stunden
Funktion der Ideologie	6 Stunden
Ideologie als Grundlage revolutionärer Politik	2-3 Stunden
Ideologie als Grundlage einer langfristigen Politik	4 Stunden
Arbeit mit Flugblättern o. ä.	1-2 Stunden
Test	1 Stunde

3.1.3 Vorschläge zur Methode

Um alle Lernziele in 30 Stunden zu erreichen, ist eine zügige Arbeit notwendig, die sich auf das Wesentliche konzentriert. Wie jeder Oberstufenunterricht muß eine gewisse Beweglichkeit des Lehrers, vor allem hinsichtlich der Materialbeschaffung, vorausgesetzt werden. Bei einzelnen Aufgaben empfiehlt es sich, die Schüler an der Materialbeschaffung zu beteiligen. Insbesondere könnten die Schüler Flugblätter sammeln und auswerten; ähnliches gilt für eine gezielte Analyse der Bildzeitung. Dabei wäre eine Zusammenarbeit mit dem Deutschlehrer anzustreben.

Arbeitsgrundlage für dieses Thema können nur entsprechende Texte sein; jedes andere Mittel kann nur zur Orientierung und zur Abrundung dienen. Deswegen sollen im folgenden einige konkrete Hinweise gegeben werden. Gute Erfahrungen wurden gemacht, wenn bei diesem Thema das Kommunistische Manifest als Ganzschrift miteinbezogen wurde (Reclam Nr. 8323; zusätzlich müssen dann aber Texte anderer Autoren benutzt werden. Häufig steht auch I. Fetschers „Von Marx zur Sowjetideologie“ in ausreichender Zahl zur Verfügung. Hilfreich sind ferner die Fischer-Taschenbücher zur „Sowjetideologie heute“ Nr. 460/461. (Wetter: Dialektischer und Historischer Materialismus; Leonhard: Die politischen Lehren).

Da die Gedankengänge von Karl Marx zum Teil sehr abstrakt sind, sollte man auf Skizzen zurückgreifen, wie sie vielfach vorgeschlagen werden. Material über die studentische Linke ist leicht greifbar in Langguth: „Protestbewegung“. Nützlich ist auch die Textsammlung von Euchner: Positionen des modernen Marxismus. Quellen zu nichtmarxistischen Ideologien lassen sich aus den gängigen Geschichtsquellsammlungen leicht gewinnen. Hier seien lediglich erwähnt „Weltgeschichte im Aufriß“, Diesterweg, „Menschen und Zeiten“, Schöningh und Hefte zur „Politischen Weltkunde“, Klett. Schließlich sei noch wegen des Stichworts „Konfliktscheu“ auf Dahrendorf: „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ verwiesen.

3.1.4 Literaturhinweise

BPB: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
 PIO: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bonn
 ISB: Institut für Staatsbürgerliche Bildung, Mainz

B: Beilagen zum „Parlament“: Aus Politik und Zeitgeschichte)
 Ahlberg, R.: Strukturelemente des Linksradikalismus. B 24/72 (BPB).
 Andrae, H.: Marxismus. Verlag Handwerk und Technik, Hamburg 1973.
 Bärwald, H.: Die KPD - Ursprung, Weg, Ziel. B 8/69.
 Bartsch, G.: Schulen des Marxismus. Kammwegverlag, Troisdorf 1970 (ISB).
 Bochenski/Niemeyer: Handbuch des Weltkommunismus. Freiburg/München 1958.
 Borkeu, F.: Marx. Fischer TB.
 Calvez, J. Y.: Karl Marx. Darstellung und Kritik seines Denkens. Walter Verlag, Freiburg 1964.
 Dahrendorf, R.: Gesellschaft und Demokratie in Deutschland. München 1971. dtv Nr. 757.
 Dollinger, H. (Hrsg.): Revolution gegen den Staat? Die außerparlamentarische Opposition - die neue Linke. Rütten + Loening Verlag, München 1968.
 Dortans, J. L.: Arbeiterjugend zwischen Revolution und Reform. Die Radikalisierungsversuche der Neuen Linken und der Kommunisten. Markus Verlag, Köln 1970 (PIO).
 Euchner, W.: Positionen des modernen Marxismus. Stuttgart, Klett Nr. 4281.
 Falk, H.: Die ideologischen Grundlagen des Kommunismus. München 1961.
 Fetscher, I. (Hrsg.): Marx - Engels Studienausgabe. 4 Bde. Fischer TB 1971.
 Fetscher, I. (Hrsg.): Von Marx zur Sowjetideologie. Frankfurt 1969.
 Fraenkel, E.: Räte-mythos und soziale Selbstbestimmung. B 14/71.
 Graf, H. (Hrsg.): Räte-system und parlamentarische Demokratie. Reihe „Kontrovers“ (BPB).
 Grothusen, K. (Hrsg.): Moskau contra Mao. Sowjetische Materialien. Düsseldorf 1971.
 Hofmann, W.: Ideengeschichte der sozialen Bewegung des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin 1971.
 Information zur politischen Bildung: Kommunistische Ideologie. 3 Hefte (BPB).
 Jahresbericht des Bundesamtes für Verfassungsschutz. PIO.
 Kaltenbrunner, G. K.: Die Frage nach dem Sinn des Lebens im zeitgenössischen Marxismus. B 11/72 (BPB).
 Kremendahl, H.: Parlamentarismus und marxistische Kritik. B 32/72.
 Langguth, G.: Protestbewegung am Ende. Die neue Linke als Vorhut der DKP. Mainz 1971.
 Lenk, K.: Ideologie, Soziologische Texte. Band 4. Neuwied 2/1964.
 Leonhardt, W.: Sowjetideologie heute. 2: Die politischen Lehren. Fischer TB Nr. 461.
 Lohmar, U.: Die „Neue Linke“ und die Institutionen der Demokratie. B 44/69.
 Pross, Harry: Die Zerstörung der deutschen Politik. Dokumente 1871 - 1933. Frankfurt 1959. Fischer 264.
 Quaroni, P.: Russen und Chinesen - Die Krise der kommunistischen Welt. Frankfurt 1968.
 Reichmann, E.: Die Flucht in den Haß. Frankfurt 1956.
 Ryschkowsky, N. J.: Die linke Linke. München 1968.
 Scheuch, E. K. (Hrsg.): Die Wiedertäufer der Wohlstandsgesellschaft. Eine kritische Untersuchung der „Neuen Linken“ und ihre Dogmen. Köln 1968.
 Schmidt, A.: Der Begriff der Natur in der Lehre von Marx. Frankfurt 1971.
 Sik, O.: Der dritte Weg - Die marxistisch-leninistische Theorie und die moderne Industrie-Gesellschaft. Hamburg 1972.
 Sontheimer, K.: Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik. München 1968.
 Sontheimer/ Rittler u. a.: Der Überdruß an der Demokratie. Köln 1970.
 Toppe, H.: Der Kommunismus in Deutschland. München 1961.
 Weiss, A. v.: Die ideologischen Grundlagen der Neuen Linken. B 15/69.

3.2 Geschichte

3.2.1 Lernziele und Lerninhalte

3.2.1.1 Ideen - ihre Wirksamkeit und Begrenzung als geschichtliche Faktoren

Lernziele	Lerninhalte
Wissen, daß in früheren Kulturen die Menschen sich und ihre Umwelt mythisch verstanden haben.	Der Übergang vom mythischen zum rationalen Weltverständnis in der griechischen „Aufklärung“.

Wissen, daß in der Antike das mythische Weltbild zerbricht und versucht wird, die Welt rational zu erklären und eine Ordnung zu finden.

Erkenntnis, daß Platon und Aristoteles rational das Bild eines sittlich fundierten Staates entwerfen.

Wissen, daß das Imperium Romanum im 3. Jahrhundert u. a. durch innere Zerrüttung in seiner Existenz bedroht ist.

Erkenntnis, daß das Christentum in den Verfolgungen seine gemeinschaftsbildende Fähigkeit bewiesen hat.

Wissen, daß Konstantin vorwiegend aus politischen Motiven die Verbindung mit dem Christentum eingeht.

Wissen, daß Augustinus nach dem Zusammenbruch der römischen Weltordnung die Vorstellung eines Dualismus der civitas dei und der civitas terrena entwickelt.

Erkenntnis, daß diese dualistische Ordnung eine weltanschauliche Grundlage der mittelalterlichen Herrschaft ist.

Erkenntnis, daß sich die Vorstellung der Renaissance von der Autonomie des Menschen in allen Lebensbereichen niederschlägt.

Erkenntnis, daß damit die Entwicklung zur Eigengesetzlichkeit von Staat und Politik einsetzt.

Wissen, daß Machiavelli, von einem pessimistischen Menschenbild ausgehend, unter Politik die Kunst der Machtbehauptung und unter Staat das Machtinstrument des Herrschers versteht.

Wissen, daß von rationalen Staatstheorien die absolutistische wie parlamentarische Regierungspraxis abgeleitet wird.

Erkenntnis, daß mit den Ideen der Aufklärung Bemühungen um eine bis heute nicht abgeschlossene Humanisierung des staatlichen Lebens einsetzen.

Z. B. Homer – Naturphilosophen – Sophisten

Die Begegnung des in seiner Existenz bedrohten Imperium Romanum mit dem Christentum als staatstragender Kraft

Die Grundlegung des mittelalterlichen Verhältnisses von weltlicher und geistlicher Gewalt im Frankenreich
Die Abhängigkeit des Sacerdotium in der Verbundenheit beider Gewalten
Die Auflösung der Verbundenheit von weltlicher und geistlicher Gewalt im Hochmittelalter

Renaissance und Humanismus als wirkende Kräfte beim Übergang vom Mittelalter zur frühen Neuzeit

Der Rationalismus als Glaube an die absolute Erfaßbarkeit der Welt; seine Ausformung im französischen Absolutismus und im beginnenden englischen Parlamentarismus

Wissen, daß in der Französischen Revolution, ausgehend von den Ideen der Aufklärung, die Volkssouveränität in verschiedener Weise praktiziert wird und in den Begriffen „Freiheit“, „Gleichheit“, „Brüderlichkeit“ eine Zielformulierung erfährt.

Kenntnis der Grundzüge des wirtschaftlichen Liberalismus

Kenntnis der Ziele des politischen Liberalismus

Erkenntnis, daß der wirtschaftliche Liberalismus den individuellen Freiheitsraum in der Weise einengt, wie ihn der politische zu erweitern sucht.

Mythische Zeit	Gottesstaat	Absolutismus
Ionische Naturphilosophie	Zweischwerterlehre	Parlamentarismus
Griechische Aufklärung	Renaissance	Gewaltenteilung
Solonische Verfassung	Humanismus	Französische Revolution
Dualistisches Weltbild	Rationalismus	Volkssouveränität
Platonische Ideenlehre	Aufklärung	Nation
Imperium Romanum	Gesellschaftsvertrag	Liberalismus
Christenverfolgungen	Staatsvertrag	
Mailänder Edikt	Staatsräson	

um 600 v. Chr. Solonische Verfassung
4. Jhrh. v. Chr. Platon/Aristoteles
313 Mailänder Edikt
395 Christentum Staatsreligion (Theodosius)
um 400 Augustinus
800 Kaiserkrönung Karls d. Gr.
14./15. Jhrh. Renaissance

Die Verfassung von 1791 und der Terreur

Liberalismus als eine die Geschichte des 19. Jahrhunderts bestimmende Kraft

1525 Machiavelli: „Der Fürst“
um 1550 Bodin
17./18. Jhrh. Rationalismus/Aufklärung
1650–1750 Hobbes, Montesquieu, Rousseau, Ludwig XIV.
1789 Französische Revolution
um 1800 Adam Smith
1848 Karl Marx: Kommunistisches Manifest

3.2.2 Vorschläge zur Stoffverteilung

Die aufgeführten Lernziele sind angesichts der erkennbaren Beschränkung auf wenige Höhepunkte der geistesgeschichtlichen Entwicklung als verbindlich anzusehen. Da das Thema die Beziehung Idee – geschichtliche Wirklichkeit impliziert, ist mit der Zielangabe weitgehend auch der Unterrichtsgegenstand festgelegt. Dessen Aufgabe ist allerdings bewußt großzügig angegeben, um eine Auswahl oder Akzentuierung nach eigenem Urteil zu ermöglichen.

3.2.3 Methodische Hinweise

Der stark überblickartige Charakter der Themenbehandlung erfordert geraffte Darbietung und gezieltes Vorgehen. Dies bedingt einen weitgehenden Verzicht auf die Vermittlung von Methodenwissen. Dagegen erscheint es möglich, alle Formen der Unterrichtsgestaltung auszuschöpfen: Referat, Gruppenunterricht, Unterrichtsgespräch, Vorlesung.

Um eine Verbindung zwischen den einzelnen Themen herzustellen und die Einordnung in die in Thema 11/1 gegebene Groborientierung zu ermöglichen, wird eine überleitende Orientierung durch den Lehrer notwendig sein.

3.2.4 Literatur

- Darstellung und Quellen rde Nr. 183/184, 193/194, 242/243, 261/272, 281/282
- Störig, H. J.: Kleine Weltgeschichte der Philosophie. Fischer 6135, 6136.
- Heer, F.: Europäische Geistesgeschichte. Urban 131, 132.
- Rausch, H. v.: Politische Denker I/II. München 3/1970 (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, Institut für staatsbürgerliche Bildung Rheinland-Pfalz).
- Der Traum vom besten Staat. Texte aus Utopien von Platon bis Morris. Hrsg. von Helmut Swoboda. dtv WR 4117.
- Fuchs, K.; Raab, H.: dtv-Wörterbuch zur Geschichte. dtv 3036, 3037.
- Geschichte in Gestalten. Hrsg. von Hans Herzfeld. Fischer-Lexikon Nr. 37-40. dtv-Atlas zur Weltgeschichte. dtv 3001, 3002.
- Snell, B.: Die Entdeckung des Geistes. Studien zur Entstehung des europäischen Denkens bei den Griechen. Hamburg 2/1948.
- Nestle, W.: Vom Mythos zum Logos. Die Selbstentfaltung des griechischen Denkens von Homer bis auf die Sophistik und Sokrates. Stuttgart 2/1942.
- Bengtson, H.: Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit (= Handbuch der Altertumswissenschaft, Bd. III/4). München 2/1960. dtv-Lexikon der Antike I-V, 3071-3083.
- Platon: Der Staat. In: Platon-Studienausgabe, Bd. IV. Hrsg. von Gunther Eigler. Darmstadt 1971 (Auch in Reclams UB, Nr. 8205-8212).
- Aristoteles: Politik. Rowohlt rk 171/172/173.
- Morau, R. (Hrsg.): Aristoteles in der neueren Forschung. Darmstadt 1968.
- Kerényi, K. (Hrsg.): Die Eröffnung des Zugangs zum Mythos. Ein Lesebuch. Darmstadt 1967.
- Alter Orient und Hellas. Diesterweg 7341.
- Antike Geisteswelt I und II. dtv 419 und 420.
- Staatsdenker der Antike. Schwann 124-07.
- Rahner, H.: Kirche und Staat im frühen Christentum. München 1961.
- Dörries, H.: Konstantin der Große. Urban 29.
- Lippold, A.: Theodosius der Große und seine Zeit. Urban 107.
- Maier, F. G.: Die Verwandlung der Mittelmeerwelt. Fischer-Weltgeschichte Bd. 9. Quellenbuch zur Kirchengeschichte. Teil I/II: Von der Urgemeinde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Diesterweg Nr. 7614.
- Rom und Byzanz von Diocletian bis zu Karl dem Großen. Klett 4252.
- Antike Geisteswelt I und II. Eine Sammlung klassischer Texte. dtv 419 und 420.
- Dhondt, J.: Das frühe Mittelalter. Fischer-Weltgeschichte 10.
- Le Goff, J.: Das Hochmittelalter. Fischer-Weltgeschichte 11.
- Augustin: Vom Gottesstaat. Übers. von W. Thimme. Zürich 1955.
- Imperium und Sacerdotium - Herrschaft und Genossenschaft im Mittelalter. Klett 4062.
- Weltliche und geistliche Gewalt im Mittelalter. Schöningh 3635.
- Romano, R.; Tenenti, A.: Die Grundlegung der modernen Welt. Spätmittelalter, Renaissance, Reformation. Fischer-Weltgeschichte 12.
- Machiavelli, N.: Der Fürst. Reclam 1218/1219.
- Renaissance und Humanismus. Diesterweg 7344.
- Das Werden einer neuen Zeit. Klett 4063.
- Staatsanschauungen im Wandel der Jahrhunderte. Schöningh 3630, 3631.
- Umstrittene Probleme der neueren Geschichte. Schöningh 3634.
- Hubatsch, W.: Das Zeitalter des Absolutismus 1600-1789. Braunschweig 1962.
- Bergeron, L. u. a.: Das Zeitalter der europäischen Revolution 1780-1848. Fischer-Weltgeschichte 26.
- Montesquieu: Vom Geist der Gesetze. Reclams UB Nr. 8953-8957.
- Der europäische Absolutismus. Klett 4235.
- Die Entstehung des englischen Parlamentarismus. Klett 4217.
- Die französische Revolution. Klett 4227.
- Staatsanschauungen im Wandel der Jahrhunderte. Schöningh 3631.

- Schnabel, F.: Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Herder-Taschenbuch 205-208.
- Freund, M.: Liberalismus (Dokumentarsammlung). Stuttgart 1965.
- Die „Industrielle Revolution“. Quellen zur Sozialgeschichte Großbritanniens und Deutschlands im 19. Jahrhundert. Klett 4231.
- Umstrittene Probleme der neuesten Geschichte. Schöningh 3636.

3.3 Erdkunde

3.3.1 Lernziele und Lerninhalte

3.3.1.1 Beharrungsräume im Umbruch unter dem Einfluß neuer Ideen UdSSR - China - Japan - Indien

Lernziele	Lerninhalte
Erkennen der Entwicklung und Wandlung gesellschaftlich bedingter Strukturen auf der Grundlage des Mensch-Raum-Bezuges.	
Erkennen, daß die vier Länder, die zu den volkreichsten der Erde gehören, drei Kulturerdteilen ihr Gepräge geben: dem russischen oder osteuropäischen, dem sinischen oder ostasiatischen, dem indischen oder südostasiatischen.	UdSSR Lebensraum - Völker - Staat Die naturräumliche Struktur der östlichen Hälfte Europas und des nördlichen Drittels Asiens
Erkennen, wie sie aus den jeweiligen Kernräumen heraus ihren Bereich in passivere Gebiete ausweiteten.	Die Hauptphasen und Stoßrichtungen der staatlichen Entwicklung: von der Keimzelle des Großfürstentums Moskau zum größten Staatsraum der Erde
Einblick in die geistigen, sozialen, ökonomischen und politischen Wesensmerkmale der Kulturerdteile, denen sie angehören.	Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung Der sozio-ökonomische Zustand vor der Revolution
Erkennen, daß diese großen Kulturräume lange Zeit getrennt und kaum verändert nebeneinander bestanden als geistig, wirtschaftlich und gesellschaftlich überwiegend autarke Gebilde.	Die Grundstrukturen von Herrschaft und Gesellschaft. Isolierung gegenüber dem Westen Die Reformbemühungen seit Mitte des 19. Jahrhunderts
Erkennen, daß trotz hoher Kulturleistungen eine weitgehende Verkrustung bzw. Erstarrung ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Grundstrukturen eintrat.	Die Entwicklung seit der bolschewistischen Revolution Die ideologisch bedingten Veränderungen der Gesellschaft
Erkennen der Erschütterungen dieser Strukturen, die sich aus dem Zusammenprall zwischen den alten Kulturen und der modernen Zivilisation, der Begegnung mit den Ideen und Mächten Europas ergibt.	Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft und Industrie Die Wirtschaft der UdSSR im Spannungsfeld von Naturraum - Mensch - Planung - Technik. (Beispiele aus dem europäischen Kern- und dem asiatischen Expansionsraum)

Einblick in den Prozeß der Veränderung bzw. des revolutionären Umbruchs, der sich unter dem Einfluß neuer Ideen, der Auswirkungen von Technik, Industrie und neuen Gesellschaftsformen vollzieht.

Erkennen, daß sich bei diesem Wandlungsprozeß in den einzelnen Räumen große Unterschiede ergeben hinsichtlich der geistigen und politischen Anstöße, der zeitlichen Abläufe, der Dynamik und Intensität, der Zielvorstellungen, der Widerstände beharrender Kräfte und der Art ihrer Überwindung

Erkennen, daß in der Auseinandersetzung mit den geistigen Kräften der Gegenwart moderne Formen der Daseinsbewältigung und Lebensgestaltung entwickelt werden - ein Prozeß, den diese Länder mit den übrigen Kulturräumen der Erde gemeinsam haben.

Die wirtschaftliche und politische Rolle der UdSSR in der sozialistischen und nichtsozialistischen Welt.

China
China - das Land der ältesten noch lebenden Hochkultur

Die Ausweitung des chinesischen Siedlungs-, Kultur- und Staatsgebietes aus dem Kernraum am Hwangho bis in die Randgebiete Ostasiens

Der Konfuzianismus als normative Kraft in „Religion“, Gesellschaft und Staat
Die Struktur von Staat und Gesellschaft

Gegensatz zwischen biologischer und kultureller Vitalität und geistigem und gesellschaftlichem Konservativismus und Isolationismus

Die Begegnung mit den Mächten und Ideen Europas

Erwachen des Nationalismus und Forderung nach politischer, wirtschaftlicher und sozialer Revolution

Das neue China

Sun Yat-sen - Tschiang Kai-schek - Mao Tse-tung
Der chinesische Kommunismus und sein Bruch mit der Tradition
Die Agrarrevolution
Die Industrialisierung
China auf dem Weg zur Weltmacht

Japan
Die Formung der altjapanischen Kultur

Die Übernahme chinesischer Kulturgüter
Die politische Ordnung Japans, seine Abkapselung und „Japanisierung“
Das Werden des modernen Japan in der Auseinandersetzung mit Europa und Amerika

Die japanische Revolution als evolutionärer, geplanter und kontrollierter Prozeß in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft
Der Aufbau eines imperialistischen ostasiatischen Großreiches und sein

Zusammenbruch
Japans Neubeginn und sein Aufstieg zur Wirtschafts- und Handelsmacht

Der Lebensraum Japans: eine „Herausforderung“ des Menschen
Das Bevölkerungswachstum und die Bewältigung des Ernährungsproblems
Grundlagen, Struktur und weltwirtschaftliche Verflechtung der japanischen Industrie

Japans Rolle im politischen und wirtschaftlichen Kräftespiel der Erde

Indien
Der indische Subkontinent - ein geographischer Großraum voller Gegensätze
Das Spannungsfeld der Rassen, Völker, Sprachen, Religionen, Kulturen
Die koloniale Herrschaft, Anstoß und Hemmnis moderner Entwicklung
Die Befreiung und Teilung des Kontinents
Die Hauptprobleme des zweitgrößten Ballungsraumes der Menschheit
Das Aufbrechen verkrusteter Strukturen in Weltanschauung, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Kampf um nationale und soziale Integration. Die Bevölkerungsexplosion und die Sicherung der Ernährung
Grundlagen und Fortschritte der Industrialisierung

Beharrungsraum	Hochkultur	Kulturerdteil
----------------	------------	---------------

UdSSR Agrardreieck, Arbeitseinheit, Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln, Diktatur des Proletariats, Expansion, Klassenkampf, Kolchos/Sowchos, Kollektivierung der Landwirtschaft, Kombinat, Kulak, Mehrjahresplan, Mirsystem, MTS/RTS, Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RgW), Soll, Staatskapitalismus, Stolypinsche Reform, Zentralverwaltungswirtschaft		
---	--	--

China Agrarrevolution, Beamtenstaat, „Bewegung des 4. Mai“ (1919), Großer Sprung nach vorn, Konfuzianismus, Kulturrevolution, Kuomintang, Volkskommune, Volksrepublik		
---	--	--

Japan Buddhismus, Exportorientierung, Feudalstaat, Landreform 1946-1949. „Öffnung“ Japans 1853, Rohstoffabhängigkeit, Shintoismus		
---	--	--

Indien Agrarreform, Bevölkerungsexplosion, Buddhismus, Gandhis „Non-Cooperation“, Hauswirtschaft, Hinduismus/Islam, Kaste, Partikularismus, Pax Britannica, Rentenkapitalismus, Subkontinent		
--	--	--

3.3.2 Methodische Hinweise

Die in der linken Spalte genannten Lernziele lassen sich an allen vier aufgeführten Lernbereichen operationalisieren. Der Mangel an Zeit läßt aber keine Erarbeitung an

allen Themen zu, so sehr das bei der Bedeutung dieser Länder für die gegenwärtige und künftige Welt und im Sinne eines Vergleiches notwendig wäre. Es sollte aber versucht werden, nach der Arbeit an einem ausgewählten Beispiel die Bezüge zu einem anderen herzustellen, ähnliche Strukturen und Prozesse sowie die Unterschiede anzudeuten. Zu solch vergleichender Arbeit bieten sich die Kombinationen UdSSR – China, China – Japan, China – Indien an.

3.3.3 Hilfsmittel

UdSSR

- Auel, R. ; Helbig, L.: Sowjetunion (= Quellen). Frankfurt 1966.
Bartels, H.: Die Welt von heute. Thematische Karten zur Gemeinschaftskunde. Teil II. USA/Sowjetunion (mit Textheft). Kiel 1968.
Bauer, L.: Sowjetunion. München 1969.
Karger, A.: Die Sowjetunion - Land und Wirtschaft. Informationen zur politischen Bildung. Folge 139.
Ders.: Die Sowjetunion als Wirtschaftsmacht. Frankfurt 2. Aufl. 1969.
Ders.: Bratsk als Modell für die moderne Erschließung Sibiriens. In: GR 1966, S. 287-298.
Ludat, H. (Hrsg.): Sowjetunion. Werden und Gestalt einer Weltmacht. Gießen 1962.
Meissner, B.: Sowjetgesellschaft im Wandel. Rußlands Weg zur Industriegesellschaft. Stuttgart 1966.
Raupach, H.: Die Sowjetunion als sozialistischer Wirtschaftsstaat. Paderborn 1967.
Richert, E.: Die neue Gesellschaft in Ost und West. Analyse einer lautlosen Revolution. Gütersloh 1966.
Stökl, G.: Russische Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart 1962.
Thalheim, Karl C.: Grundzüge des sowjetischen Wirtschaftssystems. Köln 1962.
Zimm, A.: Industriegeographie der Sowjetunion. Berlin (Ost) 1963.
Ders.: Die Herausbildung neuer Industrieregionen in den Ostgebieten der Sowjetunion. In: GR 1966, S. 129-136.

China

- Benn, N.: Indien und China. Schwalbach u. Frankfurt, 2. Aufl. 1967.
Biel, M.: Die Landwirtschaft in China und Indien. Frankfurt 1966.
Boettcher, G.: China als kommunistisches Entwicklungsland. Paderborn 1971.
China. Informationen zur politischen Bildung. Teil I: Geschichtlicher Überblick. Folge 96. Teil II: Land und Wirtschaft. Folge 99.
Erdberg-Consten, E. v.: Das alte China. Stuttgart 1958.
Fochler-Hauke, G.: Die chinesischen Volkskommunen. In: GR 1966, S. 137-144.
Franke, O.: Geschichte des chinesischen Reiches. 5 Bde. Berlin 1930-1952.
Franke, W.: Chinas kulturelle Revolution. Die Bewegung vom 4. Mai 1919. München 1957.
Irrgang, W.: China, die kommende Weltmacht. Frankfurt 2. Aufl. 1966.
Kolb, A.: Ostasien. Geographie eines Kulturereignisses. Heidelberg 1963.
Konfuzius (Hrsg. von Liu Yutang). Frankfurt - Hamburg 1957.
Speiser, W.: China. Geist und Gesellschaft. Baden-Baden 1959.

Japan

- Ashikaga, S.: Die japanische Volkswirtschaft und ihre gesellschaftlichen Grundlagen. In: GR 1962, S. 217-235, 261-269.
Beul, O.; Hammitzsch, H.: Japanische Geisteswelt. Baden-Baden 1956.
Glasenapp, H. v.: Die nichtchristlichen Religionen. Frankfurt-Hamburg 1957.
Hall, J. W.: Das japanische Kaiserreich. Fischer-Weltgeschichte Bd. 20.
Hedberg, H.: Die japanische Herausforderung. Hamburg 1970.
Japan. Themaheft der GR 1957. Heft 11.
Japan. Informationen zur politischen Bildung. Folge 147.
Kolb, A.: Ostasien. Geographie eines Kulturereignisses. Heidelberg 1963.
Maddison, A.: Die neuen Großmächte. Bergisch-Gladbach 1969.

Ostwald, P.: Quellen zur Geschichte Ostasiens. Paderborn 1953.
Schwind, M.: Das japanische Inselreich. Berlin 1967.

Indien

- Alsdorf, L.: Vorderindien. Eine Landes- und Kulturkunde. Braunschweig 1955.
Bartels, H.: Die Welt von heute. Thematische Karten zur Gemeinschaftskunde. Teil V (mit Textheft). Kiel 1969.
Benn, N.: Indien und China. Schwalbach-Frankfurt 2. Aufl. 1967.
Biel, M.: Die Landwirtschaft in China und Indien. Frankfurt 1966.
Indien. Themaheft der GR 1955. Heft 10.
Schinz, A.: Rourkela - die moderne indische Industriestadt. In: GR 1967, S. 241-251.
Der indische Subkontinent. Informationen zur politischen Bildung. Folge 112: Geschichte. Folge 117: Land und Wirtschaft.
Weigt, E.: Entwicklungsland Indien. Paderborn 1970.
Ders.: Indien. Eine geographische Strukturskizze. In: Geographisches Taschenbuch. Wiesbaden 1966/69.
Ders.: Südindische Landwirtschaft. In: GR 1961, S. 311-320.
Wirsing, G.: Indien. Düsseldorf 1968.

HALBJAHRESKURS 13/1/2

THEMENKREIS V: DIE REGELUNG ZWISCHENSTAATLICHER PROBLEME IM RAHMEN INTERNATIONALER BEZIEHUNGEN

1. Allgemeine Vorbemerkung

Vielfältige internationale Abhängigkeiten bestimmen zunehmend die Weltpolitik und somit die Zukunft des einzelnen wie die Chancen des Weltfriedens. Die Standortbestimmung des Menschen kann also heute nicht mehr erfolgen, ohne daß die Internationalität der modernen Welt berücksichtigt wird. Daraus ergibt sich die Dringlichkeit des Themenkreises „Die Regelung zwischenstaatlicher Probleme im Rahmen internationaler Beziehungen“ im Grundkurs Gemeinschaftskunde der gymnasialen Oberstufe. Aufgabe der Fächer Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde muß es dabei sein, im Zusammenwirken ihrer Einzelbeiträge die politische, historische und wirtschaftliche Komplexität zwischenstaatlicher Beziehungen deutlich werden zu lassen.

Sozialkunde

Die Unterrichtsreihe in der vorliegenden Fassung hat eine ethisch-politische Voraussetzung: sie gründet sich auf einen Konsensus über den Wert des Friedens und den Unwert der Gewalt als eines Mittels der Politik. Einbezogen in diese Voraussetzung ist damit auch ein positives Werturteil über die (nationale, liberale, soziale) Freiheit eines jeden Staatsvolkes. Die eigentliche Aufgabe der Friedenspolitik ist gerade die Verbindung beider Wertziele miteinander, in der Erreichung, Erhaltung und Sicherung des „Friedens in Freiheit“ und also in der Vermeidung eines Zielkonfliktes, wie er sich im Falle einer Friedenserhaltung durch Unterwerfung oder im Falle einer Selbstzerstörung durch Selbstbehauptung ergeben könnte. Die politische Bildungsaufgabe besteht also darin, den jungen Staatsbürger in die friedenspolitischen Problemstellungen seiner Welt einzuführen, seine Mitwirkung bei der Bewältigung der zeitgeschichtlichen Aufgaben zu motivieren, sein problemlösendes Denken einzuüben. Politische Bildung soll ihm auch im Bereich der Friedenspolitik zu der Qualifikation verhelfen, die er in unserer Weltsituation der Kriegsdrohung und der Notwendigkeit des Friedens braucht. Der sozialkundliche Unterricht ist seinem Sinn nach aktualitäts- und damit auch praxisbezogen. Über die Bestandsaufnahme, über die Einführung in Problemstellungen hinaus

soll der Unterricht den Schüler vor die Frage nach den Kategorien zur Beurteilung des Bestehenden und Werdenden und vor die Frage nach den praktischen Möglichkeiten der Problemlösung stellen. Der vorliegende Entwurf ist im ganzen und in seinen vier Unterteilen auf die praktische Lösung aktueller Konflikte bezogen und damit problemorientiert. In der Feststellung und Beurteilung des Bestehenden und Geplanten soll staatsbürgerliches Entscheiden und Handeln begründet werden. Bei der Prüfung der Tauglichkeit der einzelnen Friedensstrategien ergibt sich jeweils die Konfrontation mit politischen Entscheidungsfragen und damit Vorbereitung auf begründetes Handeln. Nicht jeder Fragenbereich kann mit gleicher Intensität behandelt werden. Lehrern und Schülern bleibt die Möglichkeit verschiedener Gewichtung in Dauer und Intensität. Jedoch ist sachliche Vollständigkeit insofern eine didaktische Kategorie, als alle wesentlichen Friedenskonzeptionen in das Problembewußtsein der Schüler eingebracht werden sollen, im Gegensatz zur subjektiven Auswahl einer gerade bevorzugten politischen Richtung. Kenntnis und möglichst emotionsfreie Beurteilung der verschiedenen Friedensstrategien ist ein angestrebtes Lernziel, indem es dem doktrinären politischen Methodemonismus entgegenwirkt.

Geschichte

Die geschichtliche Entwicklung seit dem ausgehenden Mittelalter hat den Menschen in zunehmendem Maße mit einem Geflecht internationaler Bezüge umgeben, und besonders seit der verstärkten Wirksamkeit der modernen Nachrichtentechnik und der Massenkommunikationsmittel ist das Leben jedes einzelnen durch die Internationalität der Welt mit bestimmt. Eine zeitgemäße geistige und politische Lebensorientierung des modernen Menschen ist also ohne die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Problemen und Formen internationaler Beziehungen nicht möglich. Entwicklungen im internationalen Bereich können aber nur dann voll verstanden werden, wenn der historische Aspekt mit in die Betrachtung einbezogen wird. Die Geschichte hat demnach die Phänomene und Probleme internationaler Beziehungen unter dem Gesichtspunkt ihres Gewordenseins zu untersuchen. Dies kann aber nur unter Heranziehung eines möglichst umfangreichen Beispielmaterials geschehen, wodurch dem Beitrag des Faches Geschichte zu diesem Thema besondere Bedeutung zukommt.

Erdkunde

Die Themen „Wirtschaftliche Gemeinschaften EWG – RgW“ und „Probleme der Dritten Welt“ bedürfen im Rahmen der Gemeinschaftskunde der gymnasialen Oberstufe heute wohl keiner breiten Rechtfertigung mehr:

Wir leben heute im Spannungsfeld ideologischer Auseinandersetzungen, die nicht allein mit politischen oder militärischen Waffen geführt werden, sondern zunehmend auch mit wirtschaftlichen; häufig ist eine Trennung wirtschaftlicher und politischer Mittel gar nicht mehr möglich. Die Gründung wirtschaftlicher Gemeinschaften, die es mittlerweile auf jedem Kontinent gibt, hat wohl nicht zuletzt darin ihre Ursache, daß wirtschaftliche Macht in der Regel auch die politische Bedeutung eines Staates oder einer Staatengruppe erheblich mitbestimmt. Für uns in Europa bietet sich die Beschäftigung mit den Gemeinschaften in Ost und West an, wobei ein Vergleich von EWG und RgW unter eventueller Einbeziehung der USA das Naheliegendste ist. Es lassen sich bei diesem Vergleich auch allgemeine wirtschaftspolitische Erkenntnisse gewinnen, die für einen mündigen Bürger heute unerlässlich sind, wenn er sinnvoll am politischen Leben teilnehmen will.

Die Länder der dritten Welt sind für die Industrienationen heute ein politischer und wirtschaftlicher Faktor ersten Ranges. Darüber hinaus sieht man aber auch in einem Teil der westlichen Länder die moralische Verpflichtung, den bis jetzt zu kurz gekommenen zu einer Verbesserung ihrer Lage zu verhelfen, wobei dieser Aspekt aber meistens von den obengenannten stark überlagert wird. Es ist deshalb wichtig, die Schüler zu befähigen, die Probleme der dritten Welt grundsätzlich als solche zu erkennen, sich durch Analysen mit den jeweiligen Problemen - nicht nur aus der Sicht der Industrie-

staaten-vertraut zu machen und dabei die Bereitschaft zu erwerben, sich mit der inneren Problematik der Länder auseinanderzusetzen. Dadurch soll die Befähigung erworben werden, vorhandene Projekte kritisch beurteilen zu können, bzw. eigene Projekte zu entwerfen. Gleichzeitig werden Einsichten in das Wirtschafts- und Sozialgefüge sowohl des eigenen als auch fremder Länder vermittelt und so eine Erziehung zur Mitverantwortung ermöglicht.

Hinweise zur Stundenverteilung

Es wird vorgeschlagen, die Stundenaufteilung zwischen den drei Fächern Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde nach folgenden Kriterien vorzunehmen: Wissensbedürfnis der Schüler, Relevanz der fachlichen Fragestellung für die fachübergreifenden Bildungsziele, Ausbildungsstand der beteiligten Lehrer (gegebenenfalls besondere Berücksichtigung eines Lehrers mit Fakultas Politikwissenschaft). Die o. a. Ausführungen zum Geschichtsunterricht machen jedoch deutlich, daß bei der Behandlung des Themas „Internationale Beziehungen“ das Schwergewicht in der Regel beim Fach Geschichte liegen dürfte, woraus sich folgende Stundenverteilung ergibt:

Sozialkunde 15 Stunden Geschichte 30 Stunden Erdkunde 15 Stunden

2 Fächergruppenspezifische Lernziele

2.1 Verhaltensziele

Fähigkeit und Bereitschaft, bei der eigenen Standortbestimmung die Internationalität der modernen Welt zu berücksichtigen.

Fähigkeit und Bereitschaft, sich regelmäßig und kritisch über außenpolitische Prozesse und Problemstellungen zu informieren.

Fähigkeit und Bereitschaft, außenpolitische Aktivitäten auf ihre Motive hin zu hinterfragen.

Bereitschaft, die Notwendigkeit der historischen Betrachtungsweise im Bereich internationaler Beziehungen anzuerkennen.

Offenheit für gegnerische Argumente in der außenpolitischen Diskussion; Willen zur permanenten Überprüfung der eigenen Position; Fähigkeit zur pluralistischen Kommunikation.

Steuerung des politischen Verhaltens durch die Einsicht in den Unterschied zwischen politischer Konzeption und wissenschaftlicher Wahrheitsgewißheit und Erfolgssicherheit, Einsicht mithin in die Ungewißheiten und Risiken politischen Planens und Entscheidens.

Fähigkeit zum Vorausdenken politischer Konzeptionen und damit Denken in den Kategorien von Folge, Wirkung und Nebenwirkung.

Bereitschaft, sich für die situationsgerechte Friedenspolitik in der politischen Willensbildung einzusetzen, darin also eine individuelle staatsbürgerliche Aufgabe zu akzeptieren.

Bereitschaft, sich friedensfeindlichen Konzeptionen im eigenen Staat zu widersetzen, aber auch fremder Aggressionspolitik entgegenzutreten.

Bereitschaft, über den nationalen Egoismus hinauszudenken und vertretbare zwischenstaatliche Kompromißlösungen politisch mitzutragen.

Bereitschaft, sich der Erkenntnis gemäß zu verhalten, daß Macht, nicht Recht die internationalen Beziehungen entscheidend bestimmt, daß damit das internationale Leben ein gefährliches Leben ist, weil der Mensch ein gefährliches Wesen sein kann und man seine Gefährlichkeit sowohl überschätzen als auch unterschätzen kann.

Bereitschaft, den eigenen Standpunkt zu modifizieren oder auch aufgrund gewonnener Einsicht aufzugeben.

Bereitschaft, internationale Beziehungen nicht ausschließlich unter politischen, historischen und wirtschaftlichen Fragestellungen zu betrachten, sondern auch humanitäre Aspekte zu berücksichtigen.

2.2 Methodenziele

Sammeln und Ordnen von Informationen.

Kritische Sprachanalyse zur Beurteilung des Aussagewertes von Informationsmaterial.

Analyse von Statistiken unter dem Aspekt der gegebenenfalls dahinter stehenden politisch-ideologischen Manipulationsabsicht.

Umsetzen statistischen Materials in Karten oder Diagramme.

Einordnen von gesammeltem und untersuchtem Material in einen größeren politischen, historischen oder wirtschaftlichen Zusammenhang.

Informationstraining mit dem Ziel der Verselbständigung und Selbständigkeit kritischer Informationsbeschaffung unter sachgemäßer Benutzung wissenschaftlicher Literatur und nach dem Grundsatz der kontroversen Information.

Anwendung der Kriterien für die Qualität von Informationsmethoden und -materialien; Unterscheidung der Diktionen, Identifizierung von Manipulationsversuchen, Hinterfragen der Formulierungen.

Streben nach der präzisen Definition, Sensibilisierung gegen die Verwendung von Schlag- und Reizworten und von Klischees.

Fähigkeit zur Bildung und transferierenden Anwendung von Begriffen; Fähigkeit zum abstrahierenden, typisierenden, generalisierenden Denken.

Fähigkeit zum Denken in Handlungsentwürfen, zum Vorausdenken und zur Selbstkorrektur von Hypothesen; Entwicklung der Fähigkeit zur realistischen Einschätzung politischer Faktoren.

Fähigkeit zu taktischem und strategischem Denken.

Einübung des freien Sprechens in vorbereiteter und unvorbereiteter Situation und Fähigkeit, die Redeweise auf die Zuhörer einzustellen bzw. in ihrer Wirkungsweise zu kontrollieren.

3 Die Beiträge der Fächer

3.1 Sozialkunde

3.1.1 Lernziele und Lerninhalte

3.1.1.1 Abschreckung als Methode der Friedenssicherung?

Lernziele

Einsicht in die Bedrohung der internationalen Lebensordnung durch Machtpolitik

Einsicht in die Methoden, Effekte und Nebenwirkungen der Aggressionsverhinderung durch Abschreckung

Einsicht in die friedenspolitische Bedeutung einer auf Gleichgewichtsdenken gegründeten Sicherheitspolitik

Einsicht in die Risiken der Abschreckungsstrategie

Reflexion über die innenpolitische Funktion des Gleichgewichtsdenkens

Reflexion über die Vereinbarkeit von Schwierigkeiten außenpolitischer Zieldiagnosen

Reflexion über die Vereinbarkeit von Sicherheits- und Entspannungspolitik

Lerninhalte

Militärpolitische und militärstrategische Konzeptionen (Nato/Warschauer Pakt)
Texte zur Diskussion der Abschreckungsstrategie

Texte zur politischen Diskussion von Wehrdienstleistung und Wehrdienstverweigerung im Zusammenhang mit Grundfragen der Sicherheitspolitik

Texte zur Ethik des Verteidigungskrieges im Atomzeitalter

Abschreckung
Massive, flexible Vergeltung
Atomares Patt
Strategie
second strike power
overkill
Gleichgewicht
Konventioneller Krieg
Taktische und strategische Atomwaffen

Präventivkrieg
Wettrüsten
Kalter Krieg
Positiver und negativer Frieden
crisis management
Militärtechnologie
Sicherheitspolitik
Entspannung

3.1.1.2 Abrüstung - eine realistische Methode der Friedenssicherung?

Erkenntnis, daß Rüstung allenfalls Zweitursache der Furcht und Feindschaft ist, daß also Friedfertigkeit Voraussetzung militärtechnischer Abrüstung sein muß.

Texte von Politikern, Politologen, Historikern zur Theorie und Kritik der Abrüstungsidee, konkreter Abrüstungspläne, -vorschläge, -konferenzen

Vertragswerke zur konkreten Rüstungsbegrenzung

Einsicht in die Problematik der Realisierung allseitiger, kontrollierter und vollständiger Abrüstung

Einsicht in die Möglichkeit der Manipulationsfunktion von Abrüstungsvorschlägen und -verträgen

Einsicht in den praktischen Sinn einer „Politik der kleinen Schritte“ durch Rüstungsbegrenzung (arms control)

Reflexion der sicherheitspolitischen Bedeutung des vertraglich deklarierten Gewaltverzichts

Reflexion der sicherheitspolitischen Vertretbarkeit einseitiger Abrüstung

Reflexion der Verteidigungstheorie des gewaltlosen Widerstandes

Allgemeine Abrüstung	Rüstungsverminderung	Friedenspropaganda
Einseitige Abrüstung	Rüstungsbegrenzung	Gewaltverzicht
Kontrollierte Abrüstung	Psychologische Abrüstung	Pazifismus
ABC-Waffen	Atomwaffenfreie Zone	Neutralismus
Nonproliferation	disengagement	Gewaltloser Widerstand
Truppenreduzierung	Friedenstaktik	Feindbild

3.1.1.3 Friedensstiftung und Friedenssicherung durch internationalen Kompromiß?

Einsicht in die Kraft zwischenstaatlicher Kompromisse zur Aufhebung von Furcht und Feindschaft

Aktuelle zwischenstaatliche Kompromißlösungen

Einsicht in die Notwendigkeit, den

Vertragswerke und politische Konzeptionen der Zeitgeschichte (etwa: Moskauer

negativen Frieden in den positiven Frieden zu transformieren

Einsicht in den geschäftlichen Charakter der Gegenseitigkeit zwischenstaatlichen Interessenausgleichs und der dazu erforderlichen Verhandlungskunst bzw. der dabei üblichen Verfahrensweisen

Verständnis für die Unvermeidlichkeit kontroverser Güterabwägungen bei der Beurteilung von Verhandlungsergebnissen

Einsicht in die Risikofaktoren der Kompromißdiplomatie

Erkenntnis der Garantielosigkeit zwischenstaatlicher Vereinbarungen

Reflexion zum Primat von Innen- und Außenpolitik

Reflexion über die Vereinbarkeit völkerrechtlicher Kompromißpolitik mit ideologischem Universalismus

Interesse
Kompromiß
Verhandeln
Verhandlungstaktik
Verhandlungskunst
Diktat
Dauerkonflikt
Völkerrecht

Pragmatismus
Dogmatismus
Realismus
Geheimdiplomatie
status quo
Kompromißlosigkeit
Primat der Außen-/Innenpolitik
Scheinkompromiß
Formelkompromiß

Maximalforderung
Kreuzzugsgeist
Prestigedenken
Gesichtsverlust
Erfolgszwang
appeasement
Junktim
Revisionismus
Revanchismus

Vertrag, Grundvertrag 1972)

Texte zur politischen Diskussion der Vertragsbewertungen und -bedingungen

Staatsphilosophische, völkerrechtliche, politikwissenschaftliche Texte zur Theorie und Kritik der Vertragsdiplomatie

Texte zur diplomatischen Prozedur und zur diplomatischen Erfahrung

3.1.1.4 Friedenserhaltung und Friedenssicherung durch eine Weltorganisation der Staaten?

Einsicht in die Begründung der Notwendigkeit globaler Friedensordnung

Reflexion der Handlungsschwäche von Weltorganisationen der Staaten

Einsicht in die Problemstellung entsprechender Organisationsreformen unter dem Aspekt ihrer Realisierung

Reflexion über Gründungsmethoden, Organisationsformen und Funktionsbedingungen eines Weltstaates

Texte der Satzungen von Weltorganisationen und Geschichte ihrer Interpretation und Approbation

Texte zur Kritik und Reform der UNO

Konzeptionen weltstaatlicher Ordnung in kontroverser Auswahl

Futurologien zur weltpolitischen Entwicklung

Territoriale Integrität
Kollektive Sicherheit
Souveränität (-sverzicht)
Sanktion
Vetorecht
Weltmeinung

Regionales Sicherheitssystem
Weltregierung
Internationale Schiedsgerichtsbarkeit
Weltgewissen
Weltverfassung

Weltstaat
Weltbundesstaat
Weltinnenpolitik
Imperialer Friede
Weltpolizei
Weltbürger

3.1.2 Vorschlag zur Stoffverteilung

Abschreckung als Methode der Friedenssicherung?

Politologische Fallstudie:

- Die Konzeption der Friedenserhaltung durch Abschreckung
- Innen- und außenpolitische Ursachen und Folgen
- Kritik und Antikritik der Abschreckungskonzeption
- Problemlösung als Kombination von Abschreckungspolitik und Abrüstungspolitik?

Abrüstung - eine realistische Methode der Friedenssicherung?

Politologische Fallstudie:

- Das Abrüstungskonzept in seinen verschiedenen Formen und Begründungen
- Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Realisation
- Einseitige Abrüstung als Ersatz für allseitige Abrüstung?

Zwischenstaatliche Kompromißpolitik als Methode der Friedenssicherung?

Politologische Fallstudie:

- Grundzüge und Begründungen der „Ostpolitik“
- Diskussion ihrer friedenspolitischen Chancen
- Grundfragen der Zukunftsgestaltung des Ost-West-Verhältnisses (Konvergenztheorie, Konvergenzpolitik)

Der Weltstaat - erstrebenswertes und erreichbares Ziel der Weltfriedenspolitik?

Politologische Fallstudie:

- Die politischen Erfahrungen mit den Weltfriedensorganisationen: UNO - Idee und Wirklichkeit
- Konzeptionen des Weltstaates unter dem Aspekt ihrer Wünschbarkeit und Realisierbarkeit
- Chancen einer UNO-Reform als mittlere Lösung?

3.1.3 Methodische Hinweise

Konzeption der Unterrichtsreihen in der Dimension der staatsbürgerlichen Aufgabe, gemäß der Projektmethode

Wahlfreiheit bei der Thematik und Planungsfreiheit in der Durchführung
Arbeitsteiliger und arbeitsgleicher Gruppenunterricht bei der Textauswertung
Orientierung durch Kurzreferate von Lehrer und Schülern
Vorbereitete Plenar- und Podiumsdiskussionen
Vorrang der Information vor der Diskussion
Ergebnisprotokoll

Rezension einschlägiger Untersuchungen als individuelle Zusatzaufgabe
Einbeziehung der konkreten Politik in den Unterricht durch „Realbegegnung“

3.1.4 Hilfsmittel

Quellen und Arbeitshefte

Hirschgraben: Arbeitshefte zum Politischen Unterricht. 541: Deutschland und seine Nachbarn. 542: Der Krieg und die Organisation des Friedens.

Klett: 4267: Friede und Völkerordnung I (bis 1800). 4268: Friede und Völkerordnung II (bis 1945). Vgl. auch unten die Materialien zu den Unterrichtsmodellen, die jeweils gesondert bezogen werden können.

Diesterweg: 7556: Wege zum Weltfrieden

Nachschlagewerke

Fischer Lexikon: 7. Internationale Beziehungen.
Geiger, R.: Internationale Verträge und Organisationen. dtv 5094.
Obermann, E.: Verteidigung. Ein Handbuch. Stuttgart 1970.

Didaktisch-methodische Analysen / Unterrichtsmodelle

In: „Politische Bildung“:
Weidenfeld, H.: Asienpolitik der USA. Brennpunkt Vietnam. 3/1969.
Haupts, L.: Über die Wirksamkeit der Vereinten Nationen als friedenserhaltende Institution. 3/1967.
Bodensieck, H.: Wandel der westdeutschen Ostpolitik 1970. Die Auseinandersetzung um den Moskauer Vertrag der BRD mit der UdSSR. 2/1971.
Roloff, E. A.: Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung. Eine exemplarische Erörterung der Gewissensfreiheit in ihrer Bedeutung für den liberalen Freiheitsbegriff. 1/1969.
Friedenserziehung im Unterricht: Über Kriegsdienstverweigerung, Friedenserziehung, Verhältnis zu Polen, Soziale Vorurteile u. ä. In: Probleme der Friedenserziehung. Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung. Heft 90/1970.
Gemeinschaftskunde in Unterrichtsmodellen. Hirschgraben Verlag 1969. 5941.
Tuxa, G.: Völkerrecht als Friedensordnung.
Wiegand, B.: Die Vereinten Nationen.

Wissenschaftliche Darstellungen - Materialien

Aron, R.: Frieden und Krieg. Frankfurt 1963.
Brennan, D. (Hrsg.): Strategie der Abrüstung (28 Problemanalysen). Gütersloh 1962.
Buchan, A.: Der Krieg in unserer Zeit. Beck Schwarze Reihe 49/1971.
Frei, D.: Kriegsverhütung und Friedenssicherung. Frauenfeld 1970.
Gamm, H. J.: Aggression und Friedensfähigkeit in Deutschland. München 1968.
Grewe, W.: Spiel der Kräfte in der Weltpolitik. Düsseldorf 1970. 9
Krippendorf, E. (Hrsg.): Friedensforschung. Köln 1970.
= Neue Wissenschaftliche Bibliothek 29.
Krockow, C. von: Soziologie des Friedens. Gütersloh 1962.
Mitscherlich, A.: Die Idee des Friedens und die menschliche Aggressivität. Bibliothek Suhrkamp 233.
Mitscherlich, A. (Hrsg.): Bis hierher und nicht weiter. (Ist die menschliche Aggressivität unbefriedbar?). München 1969.
Morgenthau, H. J.: Macht und Frieden. Gütersloh 1961.
Nerlich, U. (Hrsg.): Krieg und Frieden im industriellen Zeitalter. Krieg und Frieden in der modernen Staatenwelt. Gütersloh 1966.
Schmidt, H.: Strategie des Gleichgewichts. Stuttgart 1971.
Sammelband Krieg oder Frieden (12 Beiträge). München 1970.
Weizsäcker, C. F. von (Hrsg.): Kriegsfolgen und Kriegsverhütung. München 1971.

Übersichten in billigen Kurzfassungen

Bahr, H. E.: Weltfrieden und Revolution. S. Fischer 1102.
Boyd, A.: Die Vereinten Nationen. S. Fischer 782.
Hentig, H. von: Der Friedensschluß. Geist und Technik einer verlorenen Kunst. dtv 280.
Krekeler, H.: Die Diplomatie. GS 110/111. Olzog.
Noack, P.: Internationale Politik. dtv WR 4060.
Senghaas, D. u. a.: Kritische Friedensforschung. ed. Suhrkamp 478.
Johannes XXIII.: Pacem in Terris. Herder 157.
Fetscher, I.: Modelle der Friedenssicherung. Serie Piper 41. München 1972.

3.2 Geschichte

3.2.1 Lernziele und Lerninhalte

3.2.1.1 Bedingungen, Motive und Formen internationaler Beziehungen

Lernziele

Fähigkeit und Bereitschaft, in die Diskussion und Beurteilung internationaler Beziehungen den historischen Aspekt mit einzubeziehen.

Auswertung von Geschichtskarten.

Interpretation historischer Quellen, vor allem nach völkerrechtlichen Gesichtspunkten.

Erkenntnis, daß die Motive für internationale Beziehungen vielfältiger Natur sein können und im Einzelfall meist komplex sind.

Erkenntnis, daß Ausmaß und Form internationaler Beziehungen stets im Zusammenhang historischer Entwicklungen zu sehen sind.

Einsicht, daß das Ausmaß internationaler Beziehungen abhängig ist von der Erschließung der Welt.

Wissen, daß die Formen internationaler Beziehungen von persönlichen und oft willkürlichen Entscheidungen bis zu Regelungen im Sinne eines allgemein verbindlichen Völkerrechts reichen.

Erkenntnis, daß außen- und innenpolitische Situationen eines Staates, vor allem seit der Entwicklung von Massenkommunikationsmitteln, eine deutliche Interdependenz zeigen.

Lerninhalte

Die militärische Motivierung der Italienischen Wehrgemeinschaft

Imperialismus, Entkolonialisierung und Entwicklungshilfepolitik in ihrer geographischen, machtpolitischen, wirtschaftlichen, ideologischen, ethischen und kulturellen Bedingtheit

Das britische Commonwealth in seinem historischen Gewordensein

Die Entwicklung von einer ad hoc-Diplomatie zu ständigen diplomatischen Vertretungen

Die Existenz der „drei Welten“ Europa, Asien und Amerika bis 1500

Die Verflechtung der Welt als Folge der Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts

Die Rolle der Einzelpersonlichkeit in der römischen Geschichte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, in der Heiligen Allianz und beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges

Die Menschenrechte als Teil des Völkerrechts. Das Neutralitätsrecht am Beispiel Belgiens. Der Internationale Gerichtshof

Die Auswirkungen der außenpolitischen Situation auf die inneren Verhältnisse in der Weimarer Republik

Die Ostpolitik der SPD-FDP-Koalition seit 1969. Die Verträge von Moskau und Warschau im Streit der Meinungen

Erkenntnis, daß Blockbildungen auf ideologischer Grundlage zunehmend zu internationalen Verständigungsschwierigkeiten führen.

Einsicht, daß sich in internationalen Beziehungen Konstanten verschiedenster Art zeigen.

Einsicht, daß historisch bedingte Vorurteile politische Entscheidungen im internationalen Bereich beeinflussen können.

Erkenntnis, daß es verschiedene Methoden gibt, internationale Konflikte auszutragen.

Fähigkeit, beim Ausbruch von Kriegen als der Extremform, internationale Konflikte auszutragen, zwischen Ursache und Anlaß zu unterscheiden.

Erkenntnis, daß geographische, wirtschaftliche, militärische, technische und, in geringerem Maße, juristische Gegebenheiten die Möglichkeit und die Formen der Kriegsführung bestimmen.

Erkenntnis, daß die Unterscheidung verschiedener Kriegsbegriffe nach

Die ideologische Polarisierung der Welt (Westliche Welt, Ostblock, China, Dritte Welt)

Die Rolle der kommunistischen Weltrevolutionstheorie in der Ost-West-Diplomatie (Rapallo – Jalta – Berlin-Verhandlungen)

Die Interpretation des Demokratiebegriffs in Ost und West

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China

Die Bedeutung der geographischen Lage Spaniens für seine internationalen Beziehungen

Die englische Politik der balance of power

Die Monroe-Doktrin

Sogenannte Erbfeindschaften

Konfliktanalyse/Aggressionspsychologie (Dualismen, Revanchedenken, Expansionsstreben, Sendungsbewußtsein usw.)

Das Phänomen des Kalten Krieges

Beispiele für diplomatische Verhandlungen, wirtschaftliche Sanktionen, Androhung und Anwendung militärischer Gewalt (Völkerbundssanktionen gegen Italien, Berliner Blockade/Berlinkrisen, Einsatz der Sowjetarmee in Ungarn während der Suez-Aktion 1956, Ultimatum der USA in der Kuba-Krise)

Die wissenschaftliche Kontroverse um den Ausbruch des Ersten Weltkrieges

Die Vorstellung vom „Gerechten Krieg“

Die Bündnis- und Kriegspolitik Bismarcks

Diskussion wichtiger Kriegsbegriffe (z. B. Angriffskrieg, Verteidigungskrieg, Präven-

Ursachen, Formen und Zielen vom Standpunkt des jeweils Urteilenden abhängt.

Einsicht, daß die traditionelle Auffassung vom Krieg als „Politik mit anderen Mitteln“ angesichts der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung höchst fragwürdig geworden ist.

Wissen, daß humanitäre Bemühungen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts darauf abzielen, die Schrecken des Krieges in Grenzen zu halten.

Wissen, daß und wie die Sicherung des Friedens bisher versucht wurde: durch kollektive Garantieverträge, Friedensschlüsse und wissenschaftliche Bemühungen.

Überblick über ein Beispiel für die geschichtliche Entwicklung internationaler Beziehungen.

tivkrieg, Eroberungskrieg, Vernichtungskrieg, Kabinettskrieg) anhand historischer Beispiele

Die Wurzeln der Friedenswissenschaft im Humanismus (Erasmus, Comenius)

Immanuel Kant: „Zum ewigen Frieden“

Der Briand-Kellogg-Pakt

Die Frage der Rüstungsbeschränkungen als Beispiel für die Behandlung von Einzelproblemen der Friedenssicherung in internationalen Abkommen

Das Rote Kreuz

Die Genfer Konvention

Bemühungen der Kirchen

Die humanitären Organisationen der Vereinten Nationen

Das Problem der Friedenssicherung in der griechischen Geschichte des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Koine Eirene)

„Gottesfriede“ und „Landfriede“ als kirchlicher und weltlicher Ansatz zu einer überregionalen Friedensordnung im Mittelalter

Die Problematik von Friedenskonferenzen und Friedensschlüssen am Beispiel des Wiener Kongresses, des Versailler Vertrages und des „Friedensjahres“ 1945

Versuche der Friedensgarantie durch Dauerorganisationen: Möglichkeiten und Grenzen von Völkerbund und Vereinten Nationen

Die Problematik militärpolitischer Friedenssicherung: Nato und Warschauer Pakt

Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen

Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen

Das Problem der europäischen Einigung

Expansion ad hoc-Diplomatie	Wirtschaftssanktionen Ultimatum „Gerechter Krieg“ Angriffskrieg	Koine Eirene Landfriede Gottesfriede Kompromiß
bilateral multilateral	Verteidigungskrieg Präventivkrieg Eroberungskrieg Vernichtungskrieg Kabinettskrieg	Genfer Konvention Internationale Gerichts- und Schiedsgerichtsbarkeit Völkerbund Vereinte Nationen (UNO) Friedensforschung
Offensivbündnis Defensivbündnis		
Völkerrecht Menschenrechte Neutralitätsrecht	Guerillataktik Kalter Krieg Breschnew-Doktrin Domino-Theorie	Kolonialismus Imperialismus Entkolonialisierung Commonwealth Entwicklungshilfe Europäische Gemeinschaft (EG) Comecon
Doktrin balance of power	Nato Warschauer Pakt	
Ursache Motiv Anlaß Interdependenz		

Sendungsbewußtsein
Dualismus
Aggression

387/86 v. Chr.	Königsfriede	1919	Versailler Vertrag
338 v. Chr.	Italische Wehrgemeinschaft	1919	Völkerbund
11. Jh. n. Chr.	Gottesfriedensbewegung	1922	Vertrag von Rapallo
1235	Mainzer Reichslandfriede	1925	Vertrag von Locarno
1492	Entdeckung Amerikas	1928/29	Briand-Kellogg-Pakt
1519/22	Weltumseglung durch Mannschaft Magellans	1945	Vereinte Nationen (UNO)
1815	Wiener Kongreß	1945	Internationaler Gerichtshof
1823	Monroe-Doktrin	1948	Berliner Blockade
1863/64	Rotes Kreuz	1957	Römische Verträge (EWG)
1864/1906	Genfer Konvention	1961	Höhepunkt der Berlinkrise
1899	Haager Schiedsgerichtshof	1962	Kuba-Krise
		1968	Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauer Pakts

3.2.2 Vorschlag zur Stoffverteilung

Bei der Stoffverteilung bietet sich die Gruppierung nach folgenden Gesichtspunkten an:

- Motive internationaler Beziehungen
- Ausmaß und Formen internationaler Beziehungen
- Internationale Konflikte
- Historische Versuche der Friedenssicherung
- Beispiel für die geschichtliche Entwicklung von internationalen Beziehungen

3.2.3 Methodische Hinweise

Sollten dem Fach Geschichte für das Thema „Internationale Beziehungen“ einmal nur 15 Stunden zur Verfügung stehen, so kann der Schwerpunkt des Unterrichts, da der Komplex „Möglichkeiten und Schwierigkeiten der internationalen Kriegsverhinderung und Friedenssicherung“ im Fachbeitrag der Sozialkunde breit behandelt wird, auf Motiven, Ausmaß und Formen sowie auf dem chronologischen Überblick über ein Beispiel für internationale Beziehungen liegen.

Die Differenziertheit des Themenbereichs „Internationale Beziehungen“ und die knappe zur Verfügung stehende Unterrichtszeit bedingen eine sorgfältige Methodenwahl, wobei der häuslichen Vorbereitung von Lehrbuchabschnitten, der Quelleninterpretation, dem Einsatz von Kurzreferaten auf Lexikon- und Taschenbuchbasis und dem arbeitsteiligen Gruppenunterricht besondere Bedeutung zukommt.

3.2.4 Hilfsmittel

Orientierende Literatur

- Brunner, O.; W. Conze u. R. Koselleck (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Stuttgart 1972 f. (Bisher erschienen: Band 1 A–D).
- Bracher, K. D. u. E. Fraenkel (Hrsg.): Internationale Beziehungen. Frankfurt am Main 1969. Fischer Lexikon 7. Ausführliches Literaturverzeichnis S. 314–332.
- Deutsch, K. W.: Analyse internationaler Beziehungen. Konzeption und Probleme der Friedensforschung. Frankfurt 1971.
- Noack, P.: Internationale Politik. Eine Einführung. dtv WR 4060.
- Czempiel, E.-O. (Hrsg.): Die Lehre von den Internationalen Beziehungen. Wege der Forschung Bd. CXX. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1969. Nr. 3464. (z. T. fremdsprachige Aufsätze).
- Krekeler, H. L.: Die Außenpolitik. München 1967. GS 122/123.
- Gerbore, P.: Formen und Stile der Diplomatie. rde 211.
- Geider, R.: Internationale Verträge und Organisationen. dtv 5094.
- Samhaber, E.: Knauts Geschichte der Entdeckungsreisen. Knaut Taschenbücher 241.
- Rein, G. A.: Über die Bedeutung der überseeischen Ausdehnung für das europäische Staatensystem. Libelli Bd. 8. Repr. Nachdruck aus HZ 137 (1928). Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft 1965. Nr. 99.
- Fieldhouse, D. K.: Die Kolonialreiche seit dem 18. Jahrhundert. Fischer Weltgeschichte 29.
- Lichtheim, G.: Imperialismus. dtv WR 4112.
- Mommsen, W. J.: Das Zeitalter des Imperialismus. Fischer Weltgeschichte 28.
- Ansprenger, F.: Auflösung der Kolonialreiche dtv 4013.
- Conte, A.: Die Teilung der Welt. Jalta 1945. dtv 418.
- Kennedy, R. F.: 13 Tage oder die Verhinderung des Dritten Weltkrieges. rororo 6737.
- Droß, A.: Deutschland und Polen in Geschichte und Gegenwart. 2. Aufl. Hannover 1966.
- Foerster, R. H. (Hrsg.): Die Idee Europa 1300–1946. Quellen zur Geschichte der politischen Einigung. dtv 134.
- Hagen, M.: Europa – Idee und Wirklichkeit. Um Weltfrieden und übernationale Gemeinschaft. Hannover 1968.
- Jüttner, A.: Die europäische Einigung. München 1966. GS 120.
- Mitscherlich, A.: Die Idee des Friedens und die menschliche Aggressivität. Bibliothek Suhrkamp 233.
- Frei, D.: Kriegsverhütung und Friedenssicherung. Frauenfeld 1970 (Im einleitenden Teil nützliche Aussagen zur historischen Komponente des Themas).
- Boyd, A.: Die Vereinten Nationen. Fischer Bücherei 782.
- Didaktisch-methodische Analysen
- Müller, G.: Der Frieden zu Utrecht als Ausgangspunkt einer exemplarischen Darstellung der Entwicklung des europäischen Staatensystems. In: GWU 1969. S. 267–286.
- Seifert, K.-H.: Stoffverteilungsvorschlag zum Thema „Deutschland und Ostmitteleuropa“. In: Forster, H. und W. Hachgenei (Hrsg.): Curriculumtheorie und Lehrplanentwicklung in Rheinland-Pfalz. Mainz 1971. S. 141–150.
- Deutsche und Polen 1 und 2. Informationen zur politischen Bildung Nr. 142 und 143. 1970. (auch für die Hand des Schülers).
- Frieden und Sicherheit 1 und 2. Informationen zur politischen Bildung Nr. 149 und 150. 1972. In Heft 2 ausführliches Literaturverzeichnis. Auch für die Hand des Schülers.

Haupts, L.: Über die Wirksamkeit der Vereinten Nationen als friedenserhaltende Institution. In: Politische Bildung 1 (1967). Heft 3.
Bodensieck, H.: Wandel der westdeutschen Ostpolitik 1970. Die Auseinandersetzung um den Moskauer Vertrag der BRD mit der UdSSR. In: Politische Bildung 5 (1971), Heft 2.

Arbeitshefte für den Unterricht
Politische Weltkunde I. Themen zur Geschichte. Heft 3: Das Werden einer neuen Zeit. Staat und Staatensystem im Zeitalter des Absolutismus. Klett 4063. Dazu Handreichungen für den Lehrer. Klett 40633.

Das Ende des Kolonialismus. Diesterweg 7555.
Kolonisierung und Entkolonisierung in Afrika. Klett 4215.
Die auswärtige Politik des Deutschen Reiches unter Bismarck 1871-1890. Klett 4232.
Der Imperialismus, seine geistigen, wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen. Klett 4219.

Europäische Integration seit 1914. Klett 4285.
Friede und Völkerordnung I. „Gerechter Krieg“ und „Ewiger Friede“ (bis 1800). Klett 4267.

Friede und Völkerordnung II. (1800-1945). Klett 4268.
Der Krieg und die Organisation des Friedens. Hirschgraben 542.
Wege zum Weltfrieden (Völkerbund, UNO, Abrüstung). Diesterweg 7556.

Filme des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht
Entdeckungsreisen europäischer Seefahrer FT 901 18 min. Überblick über die frühen Entdeckungsreisen der Portugiesen, die Reisen von Kolumbus, Vasco da Gama, Magellan und Cook.

6 Milliarden Partner (Probleme der Entwicklungspolitik) FT 2241 29 min.
Informationen zur Notwendigkeit und Effizienz von Entwicklungspolitik. Kritik an der bisherigen Verfahrensweise. Vergleich der Situation Europas nach dem Zweiten Weltkrieg mit heutigen Problemen der Dritten Welt.

3.3 Erdkunde

3.3.1 Lernziele und Lerninhalte

3.3.1.1 Wirtschaftliche Gemeinschaften: EWG – RgW Lernziele

Kritische Bewertung verschiedener Wirtschaftsordnungen, besonders unter dem Aspekt der Raumwirksamkeit

Lerninhalte
Grundzüge beider Wirtschaftsordnungen:
Zentralverwaltungswirtschaft - Marktwirtschaft

Erkennen der möglichen räumlichen Folgen wirtschaftlicher Zusammenschlüsse

Arbeitsteilung. Umwertung von Grenzräumen, z. B. Zonengrenze als negatives, Emsland und Industriedreieck Saar – Lothringen – Luxemburg als positives Beispiel

Mobilität und Bevölkerungsverschiebungen (z. B. freie Wahl des Arbeitsplatzes innerhalb der EWG, dichte Grenzen innerhalb des RgW)

Erkennen der Folgen verschiedener Wirtschaftsordnungen im Konfliktfalle und deren unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten (z. B. Erschließung von Wirtschaftsgebieten unter Aspekten der Zentralverwaltungswirtschaft und der Marktwirtschaft

Erschließung Sibiriens

Erschließung Süditaliens

Erkennen der engen Verflechtung von Wirtschaft und Politik bei solchen internationalen Vereinigungen

Schwierigkeiten des britischen EWG-Beitritts durch die Haltung Frankreichs einerseits und die britischen Commonwealth-Verflechtungen andererseits

Arbeitsteilungswünsche der SU an ihre Partner
Konkurrenz EWG – RgW zum Beweis des besseren Systems

Erkennen des verschiedenen Aussagewertes statistischen Materials und anderer Informationsquellen in den beiden Gemeinschaften

Vergleich des Stellenwertes und der Herstellung von Statistiken in der Bundesrepublik Deutschland, der DDR und der UdSSR

3.3.1.2 Probleme der Dritten Welt

Bereitschaft, anderes, Fremdes zu akzeptieren.

Bereitschaft, vorurteilslos andere Lebensformen und kulturelle Ausgangssituationen anzuerkennen und zu verstehen.

Erarbeiten der natürlichen Voraussetzungen für die Wirtschaft eines Landes der dritten Welt.

Sammeln, Vergleichen und kritisches Betrachten von Wirtschaftsstatistiken.

Erstellen von thematischen Karten anhand gesammelten Materials.

Analyse vorhandener thematischer Karten unter den Aspekten der Problematik der dritten Welt.

Kritische Analyse eines Entwicklungshilfeprojektes unter besonderer Berücksichtigung des Nehmerlandes.

Vergleich verschiedener Projekte aus Ost und West, besonders unter politischen Gesichtspunkten.

Einsicht in die verschiedenen Wirtschaftsgesinnungen in den Entwicklungsländern und deren Auswirkung auf die Landnutzungsformen.

Vergleich von Ausgangssituation und derzeitigem Stand der Landwirtschaft in China und Indien

Selbstversorgungswirtschaft - Marktwirtschaft, an einem indischen oder auch afrikanischen Beispiel
Bewässerungsprojekte in China, Indien oder Afrika

Erkennen der Tragweite wirtschaftspolitischer Entscheidungen, denen eine andere, z. T. sehr fremde Wirtschaftsgesinnung zugrunde liegt.

Staudamm von Assuan

Erkennen der räumlichen Wirksamkeit solcher Entscheidungen in diesen Ländern.

Erkennen der Konfliktmöglichkeiten zwischen Geber- und Nehmerländern aus ideologischen, wirtschaftlichen oder politischen Gründen.

Erkennen der Komplexität der Probleme der Dritten Welt aufgrund der Vielzahl der vorhandenen Interessen auf beiden Seiten (wirtschaftliche, politische, soziale, ökologische etc.).

Errichtung modernster Stahlwerke, z. B. Rourkela

Zur Zeit etwa Chile oder ein historisches Beispiel wie Kuba oder Zaire

Die Erschließung des indischen „Ruhrgebietes“ durch deutsche, britische und sowjetische Firmen

Die einseitige Abhängigkeit Ägyptens von der SU bzw. mittelamerikanischer Staaten von den USA

Ein deutsches Entwicklungshilfeprojekt in Afrika

3.3.2 Vorschlag zur Stoffverteilung

Wirtschaftliche Gemeinschaften EWG — RgW

1. Aufbau beider Organisationen
2. Ziele beider Organisationen
3. Aktuelle Situation beider Organisationen unter besonderer Berücksichtigung der Erweiterung der EWG
4. Beziehungen beider Organisationen
5. Beispiel eines Erschließungsprojektes beider Organisationen, um die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten bei der Lösung räumlicher Probleme herauszuarbeiten

Probleme der Dritten Welt

Da die angebotenen Lerninhalte sehr unterschiedlicher Natur sind, lassen sich kaum allgemeingültige Vorschläge zur Stoffverteilung machen.

3.3.3 Literatur

Bildungsabteilung des Deutschen Industrieinstituts: Europas Einigung. Köln 1967.

Dies.: Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftspolitik der EWG-Staaten. Köln 1963.

Hoffmann, E.: Comecon, der gemeinsame Markt in Osteuropa. Opladen 1961.

Krämer, H. R.: EWG — Efta. Stuttgart 1968.

Westermann Lexikon der Geographie. Stichwort: Europäische Gemeinschaften (mit Literaturangaben).

Biehl, M.: Die Landwirtschaft in China und Indien. Frankfurt 2/1968.

Birkenhauer, J.: Indien zwischen gestern und morgen. Hannover, Frankfurt, Paderborn 1972.

Böttcher, G.: China als kommunistisches Entwicklungsland. Paderborn 1969.

Eppler, E.: Wenig Zeit für die dritte Welt. Urban Taschenbücher Reihe 80. Nr. 822.

Geographische Rundschau 12/1971.

Geographische Zeitfragen. Hirschgraben Verlag. Heft 11.

Illner, H.-P.: Lateinamerika in der Entwicklung. Braunschweig 3/1970.

Informationen zur politischen Bildung. Folgen 136, 137.

Matzke, O.: Plündern die Reichen die Armen aus? Bonn 1971.

Presse- und Informationsamt der BRD: Entwicklungspolitik o. O., o. J. (Bonn 1971).

Schamp, H.: Ägypten. Frankfurt 3/1971.

Schanze, H.: Die Revolutionierung Lateinamerikas. Frankfurt 1972.

Sievers, A.: Nigeria. Frankfurt 1970.

Statistisches Bundesamt: Länderberichte und Länderkurzberichte.

Weigt, E.: Entwicklungsland Indien. Paderborn 1971.

Bemerkungen zur Fächerkombination im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld

Aus dem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeld können zwei Fächer im Leistungskurs gewählt werden. Mathematik und ein naturwissenschaftliches Fach (Physik, Chemie, Biologie) sind — wenn nicht im Leistungskurs gewählt — im Grundkurs verpflichtend.

Grundsätzlich ist innerhalb des mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeldes die Kombination jedes Faches im Leistungskurs mit jedem Fach im Grundkurs möglich. Die vorgelegten Curriculum-Entwürfe erfüllen diese Bedingung. Jedoch ist es oft — insbesondere wenn die Teilnahme an einem Leistungskurs im Hinblick auf ein späteres Studium erfolgt — für ein vertieftes Verständnis der in einem Leistungskurs dargelegten Sachverhalte und Methoden empfehlenswert, wenn der Schüler bestimmte Lernziele eines anderen Grundkurses entweder durch Teilnahme an einem solchen Grundkurs oder durch Selbststudium erreicht. Daher wird für die Teilnahme an den einzelnen Leistungskursen folgendes empfohlen:

Physik: Da zur Herleitung und zum richtigen Gebrauch physikalischer Gesetze und Begriffe viele mathematische Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich sind, sollte ein Teilnehmer am Leistungskurs Physik diese bereits in der Sekundarstufe I erworben haben. Eine Teilnahme am Leistungskurs Mathematik wird empfohlen, ist aber nicht erforderlich. Folgende Themen werden im Grundkurs Chemie ausführlicher behandelt: Elektrolyse, Faradaysche und Avogadrosche Gesetze, Polarisation (optisch aktive Stoffe), Kernchemie, natürliche und künstliche Radioaktivität.

Chemie: Für die Teilnahme am Leistungskurs Chemie wird die selbständige Bearbeitung folgender Themen des Grundkurses Physik durch den Schüler empfohlen: Arbeit, Energie, Kreisbewegung. Wird der Leistungskurs Chemie mit dem Grundkurs Biologie kombiniert, so ergeben sich tiefere Einblicke in den Bereich der Biochemie.

Aus dem Mathematikunterricht der Sekundarstufe I sind Kenntnisse der Logarithmenrechnung erforderlich.

Biologie: Die gleichzeitige Teilnahme am Grundkurs Chemie wird dringend empfohlen, da mehrere Themen des Leistungskurses Biologie ohne Kenntnisse aus der Chemie (Bindung, Bindungsenergie, Redoxbegriff, Hydrolyse — Eiweiße, Kohlehydrate, Fette) nur unter erheblichem Arbeitsaufwand des Schülers mit Erfolg behandelt werden können. Aus dem Grundkurs Physik werden die Themen „Energie“ und „Spektrale“ zur selbständigen Bearbeitung empfohlen.

Im verpflichtenden Grundkurs bzw. im gewählten Leistungskurs Mathematik sollte der Schüler den Halbjahreskurs „Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung“ belegen.

